

Vertikales und Sächsisches.

Miesla, den 27. Mai 1932

Wettervorhersage für den 28. Mai 1932
(Mitgeteilt von der Sächsischen Landeswetterwarte zu Dresden.)
Zeitweilig anfrischende Winde aus westlichen Richtungen, Bewölkung ziemlich wechselhaft, Temperaturverhältnisse nicht durchgreifend geändert, vorübergehend leichte Niederschläge, Gewitterneigung.

**Daten für den 28. Mai 1932. Sonnen-
aufgang 5,53 Uhr. Sonnenuntergang 20,02 Uhr. Mond-
aufgang 1,19 Uhr. Monduntergang 12,46 Uhr.**
1759: Der englische Staatsmann William Pitt d. J.
im Hagey geb. (gek. 1806).
1779: Der Dichter Thomas Moore in Dublin geb.
(gek. 1852).

Konzertabend. Die Interessengemeinschaft Kriegsbeschädigter Künstler Dresden veranstaltete gestern abend im sehr gut besetzten Saal des „Wettiner Hof“ einen wohlgeleiteten Konzertabend, dessen finanzieller Erlös wohltätigen Zwecken zugute kommt. Es wurden mit Klavierbegleitung und zur Laute nette alte Volkslieder gesungen, die gerade in der Schlichtheit des Vortrags ganz vorzüglich wirkten. Eröffnet wurde der „Fröhliche Abend“ durch den auch in Miesla bestens eingeführten Kriegsblinden Sänger Carl Otto, der einige frische Frühlingslieder von Fr. Schubert und C. Geve sang. Bei seinen weiteren Einzelauftritten bot er hübsche Volkslieder und einige neuere Sachen aus Lehar-Operetten. Er hatte wieder bald durch seine äußerst weiche Tenorstimme, die auch in der Höhe den edlen Wohlklang nicht verliert, den Kontakt mit dem Publikum gefunden. Sein Auftreten und seine Bewegungen auf der Bühne waren erstaunlich sicher, und nur mit Mühe konnte man merken, daß es sich leider um einen erblindeten Künstler handelt. — Allerliebste Lieder, die man schon längst vergessen geglaubt, Volks- und Scherzlieder, auch solche aus Bayern und Schwaben, gab mit schmeichelnder Sopranstimme Walpurga Stober-Decker. Die Stillezeit ihres Vortrags, gepaart mit einem Schuß Mimik, vermochte bei dem Publikum ebenfalls sehr anzufachen. Die Künstlerin hatte bei den Gesangsduetten und bei den Gesangsdarbietungen ihres Partners die instrumentale Begleitung, die sie feinfühlig meisterte. Dankbar quittierte das Publikum die Duette zu Klavier und Laute, wo man so lustige Volksweisen wiedergab und die beiden Künstler gerne einige Liedchen zugeben. So brachte der geistreiche Konzertabend eine recht genussreiche Unterhaltung, bei der alle Besucher auf ihre Rechnung kamen.

Der Sächsische Junglandbund, die berufständische Organisation der sächsischen Landjugend, veranstaltete in diesen Tagen im Hause der Bauernhochschule in Miesla einen berufständischen Lehrgang, der bei guter Teilnahme aus allen Teilen Sachsens einen recht zufriedenstellenden Verlauf nahm. Nach Erledigung interner Bundesangelegenheiten am 22. Mai abends begann Oberlandwirtschaftsrat Direktor Dr. Höfer-Weissen den Lehrgang mit einem Vortrag über „Sachsens Landwirtschaft“ an Hand wertvoller statistischer und geschichtlicher Unterlagen. Am gleichen Tage sprach noch Geheimrat Prof. Dr. Falke-Peipha, der Direktor des Landw. Instituts an der Universität Leipzig, über „Betriebswirtschaftliche Zeitfragen“, und Oberlandwirtschaftsrat Dr. König-Dresden über „Das landwirtschaftliche Ausbildungswesen im Reichsland Sachsen“. Der zweite Lehrgangstag brachte folgende Vorträge: „Maßnahmen zur Förderung der Milchverwertung“ von Landwirtschaftsrat Dr. Rind-Dresden, „Grünlandwirtschaftsfragen“ von Landwirtschaftsrat Teuscher-Dresden, „Verkehrsringe und Wirtschaftsberatung“ von Landwirtschaftsrat Dr. Engelmann-Dresden, und „Sachsens Viehzucht“ von Regierungs-Veterinär Dr. Seeliger-Moritzburg. Allen Vorträgen schloß sich eine angeregte Aussprache an. Der Sächsische Junglandbund kann diesen Lehrgang als weiteren Erfolg in seiner Bildungsarbeit an der Landjugend buchen. Im Interesse unserer Volksernährung ist seine Tätigkeit auf dem Gebiete der beruflichen Fortbildung der schulentlassenen Landjugend sehr zu begrüßen.

Zweite juristische Staatsprüfung. In der Zeit vom 11. April bis 18. Mai 1932 haben die zweite juristische Staatsprüfung 20 Bewerber bestanden. Einer mußte auf Grund der schriftlichen Arbeiten zurückgewiesen werden. — Die Absichtenprüfung wurde in der Zeit vom 8. April bis 2. Mai 1932 von 19 Anwärtern abgelegt.

Die neuen Elbe-Vereinbarungen. Auf Grund der Neuregelung der wirtschaftsrechtlichen Beziehungen an den mitteldeutschen Strömen wird fest, wie aus Hamburg gemeldet wird, eine Reihe von Verbesserungen für die Privatdampfschiffe in Dresden, Magdeburg und Hamburg eingerichtet werden. Aufgabe dieser Stellen wird sein, die anfallende Ladung an die Mitglieder der Reedereivereinigung zu verteilen. Allein auf der Elbe kommen ungefähr 1500 Einzelschiffe für diese Neuregelung in Betracht. Dazu würden noch etwa 8000 Schiffe von benachbarten Wasserstraßen kommen, wenn die Verhandlungen über ihren Beitritt zu den Elbe-Vereinbarungen Erfolge haben. Von einschneidender Bedeutung ist die Bestimmung, daß zunächst alle Neubauten verboten sind. Auch Ertragbauern sollen für die nächsten zwei Jahre nicht zugelassen werden. Bedingungen und Charterungen ausländischer Schiffe bleiben unberührt. Als Schlüsselzahl für die Verteilung der Ladung zwischen Großschiffahrt und Einzelschiffahrt gilt vorläufig das Verhältnis 42:58.

Verstärkte Haftung des Arbeitgebers bei Unterversicherung in der Arbeitslosenversicherung. Der Deutsche Industrie- und Gewerkschaftsbund Dresden teilt mit: „Auf Veranlassung der Reichsanwalt hat der § 105 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung durch die Verordnung vom 21. März 1932 (RGBl. I S. 157) den Zusatz erhalten, daß Beiträge und Teile von Beiträgen, die später als einen Monat nach Fälligkeit entrichtet worden sind, für die Zugehörigkeit zur Lohnklasse nicht mehr zu berücksichtigen sind.“ — Die Nachentrichtung von Beiträgen bei Unterversicherung, die zur Erlangung der dem wirklichen Arbeitslohn entsprechenden Unterstützungsbeträge erforderlich sind, ist also danach künftig nur noch innerhalb eines Monats nach der Fälligkeit der Beiträge zulässig. Wird diese Frist veräunt, so steht sich der Arbeitgeber nun der Gefahr aus, daß er neben der Verpflichtung zur Nachzahlung der Beitragsdifferenzen an das Arbeitsamt von den Arbeitnehmern noch wegen des diesen entstandenen Schadens in Anspruch genommen wird. Aus diesem Grunde muß der Beitragsentrichtung an das Arbeitsamt größte Aufmerksamkeit gewidmet werden. Zur Ausschließung von Schadenerschaftsansprüchen der Arbeitnehmer dürfte es auch zweckmäßig sein, diesem schriftlich bekanntzugeben, daß sie selbst die ordnungsmäßige Beitragsentrichtung nachprüfen haben und eine Haftung dafür durch die Beitragsabführung nicht übernommen wird.

Keutestlegung der Gebühren für bakteriologische Untersuchungen in staatlichen Anstalten. Das Ministerium des Innern hat unter Aufhebung früherer Verordnungen die Gebühren für bakteriologische, terologische und histologische Untersuchungen durch die Landesstelle für öffentliche Gesundheitspflege in Dresden, das Pathologisch-bakteriologische Institut des Krankenhauses Meißner, das Hygienische Institut und das Pathologische Institut der Universität Leipzig neu festge-

legt. Die Gebührensätze kommen zur Anwendung, wenn Träger der öffentlichen Fürsorge oder Krankenkassen die Verpflichteten sind. Bei nichtversicherungsberechtigten Kindern kann die Gebühr ganz in Wegfall kommen, wenn der einsetzende Arzt dies auf dem Begleitzettel beantragt. Gebührenfrei bleiben wie bisher die Untersuchungen, die im öffentlichen Interesse beantragt werden, wie Untersuchungen der Umgebung eines ansteckenden Kranken, Untersuchungen bei Bazillenträgern, Weibchenuntersuchungen in Schulen usw.

Einstellung des Verfahrens zur Zwangsversteigerung von Eigenheimen Kriegsbeschädigter. Im Juli- und Augustheft für den Freistaat Sachsen Nr. 5 vom 25. Mai 1932 findet sich folgende Verordnung: Beantragt ein Kriegsbeschädigter oder Kriegserbhabender, das Verfahren zur Zwangsversteigerung seines Eigenheims nach § 5 des Dritten Teiles der Vierten Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 8. Dez. 1931 einstweilen einzustellen, so ist sofort das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium (Hauptfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegserbhabende) in Dresden-Neustadt 6, Düppelstraße 1, zu benachrichtigen, damit diese Behörde in die Lage versetzt wird, zu prüfen, ob dem Antragsteller mit öffentlichen Mitteln geholfen werden könne. Eine Neuherung dieser Behörde kann für die Entschliebung des Vollstreckungsgerichts darüber von Bedeutung sein, ob die Nichterfüllung der fälligen Verbindlichkeiten auf Umständen beruht, die in der wirtschaftlichen Gesamtlage begründet sind und die abzuwenden der Schuldner nicht in der Lage war, und ob die Gefahr besteht, daß die Lage des Gläubigers durch das Anwenden von Rückständen wiederkehrender Leistungen wesentlich verschlechtert wird. Deshalb wird es sich empfehlen, das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium bei der Benachrichtigung zugleich um eine solche Neuherung zu ersuchen.

Wie verwerte ich mein Obst richtig? Diese Frage drängt sich allen auf, die in Schreber- und Kleingärten nun bald wieder Beeren und anderes Obst ernten werden. Die bestmögliche und zeitgemäße Ausnutzung der Früchte, Beeren und Trauben ist von besonderer Wichtigkeit. Seit mehreren Jahren veranstaltet daher die Sächsische Landesbauernstelle gegen den Alkoholismus Obstwertungskurse überall da, wo solche gewünscht werden. Auch im letzten Jahre wurden wieder zahlreiche Kurse für geringste Fruchtwertung in vielen sächsischen Orten veranstaltet, zu denen Kleingarten-, Siedlungs-, Hausfrauen- und Berufsvereine ihre Mitglieder eingeladen hatten. Ferner wurden Vortragsabende mit Vorführung der Filme „Ist Obst! Obst ist gesund!“ und „Fruchtiges Obst!“ in den Dienst der Werbung für eine neuzeitliche Fruchtwertung gestellt. Auch in Zukunft möchte die Landesbauernstelle durch Entsendung von Kursteilnehmern, Veranstaltung von Vortragsabenden und Filmvorführungen, Beratung bei Einrichtung von Säugmaschinen, Nachweis von geeigneten Geräten und Vermittlung der in Frage kommenden Schriften und Büchern Kleingärtnern und Siedlern, aber auch den Hausfrauen raten und helfen, das zu erntende Obst richtig zu verwerten. Richtlinien für Obstverwertungskurse und jede weitere Auskunft erbittet man rechtzeitig von der Sächsischen Landesbauernstelle gegen den Alkoholismus, Dresden-A. 1, Blochmannstraße 14, 1, Fernruf 175588.

Umsatz des Postverkehrs im Deutschen Reich. Die Nachrichtenstelle der DPA teilt mit: Die Zahl der Postsendungen betrug Ende April 1932 1 016 033. Dies bedeutet einen Zuwachs von 1020 Sendungen gegen das Ende des Vormonats. An Gut- und Lastschriften zusammen sind im Monat April 60 433 000 Buchungen über 9 119 210 000 RM. ausgeführt worden. Davon sind barzahlbar beglichen worden 7 247 626 000 RM. Das durchschnittliche Guthaben der Postsendungen belief sich auf 475 741 000 RM.

Landwirte, schützt eure Schweine gegen Rotlauf! Mit Beginn der warmen Jahreszeit ist ersahrungsgemäß mit dem Auftreten der Rotlaufseuche unter den Schweinen zu rechnen. Solche Verluste werden unter den derzeitigen schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen besonders hart empfunden. Es ist daher unbedingt angebracht, die Schweinebestände möglichst bald der Rotlaufschimpfung unterziehen zu lassen. Sie ist das einfachste und sicherste Mittel, um den Ausbruch des Rotlaufs zu verhindern. Durch die einmalige Impfung mit Serum und Kultur wird ein Impfschutz von etwa fünf Monaten erreicht. Bei Tieren, die über diese Zeit hinaus im Bestand gehalten werden sollen, ist es erforderlich, eine zweite Impfung vornehmen zu lassen, wodurch der Impfschutz auf annähernd ein Jahr verlängert wird. Es sei darauf hingewiesen, daß die Abgabe von Rotlauf-Impfstoffen an Nichtärzte auf Grund der Bestimmungen über den Verkehr mit Arzneimitterregern nicht zulässig ist und daß auch die Verimpfung von Kulturen nur durch approbierte Tierärzte vorgenommen werden darf. Es empfiehlt sich somit, sich zwecks Durchführung der Rotlaufimpfung mit den ortsanfänglichen Tierärzten in Verbindung zu setzen.

Großhandel. Seinem Leben ein Ziel gesetzt hat am Mittwoch abend in der 8. Stunde in den Anlagen des Kupferberges der Friedhofsdirektor Alfred Fursche, gegen welchen ein Strafverfahren eingeleitet war, in dem aber die Erörterungen noch längst nicht abgeschlossen gewesen sind. F. hatte sich am frühen Nachmittag aus seinem Hause und von seinem Dienste entfernt gehabt, hatte noch mit mehreren Personen, die ihn trafen, gesprochen und wurde dann um die angegebene Zeit auf einer Bank seitlich des Rodelfahrbahns mit einer Schußwunde im Kopfe tot aufgefunden. Er hinterläßt Frau und vier Mädchen im Alter von 12½ bis 5 Jahren, denen sich allgemeine Teilnahme zuwendet.

Meisen. Der Tod auf den Schienen. In der Nacht zum Mittwoch wurde auf dem Bahndamm in der Nähe der Dirschbörkrahe ein junger Mann tot aufgefunden. Es handelte sich um einen 28 Jahre alten Steinarbeiter aus Gersdorf, der, wie aus vorgefundenen Papieren hervorgeht, sich aus Schwermut von einem Zuge hat überfahren lassen.

Veianis. 27 Prozent Aufwertung der Sparkasse Veianis. Der für das Wirtschaftsjahr der Sparkasse nach dem Stande vom 31. Dezember 1930 aufgestellte Teilungsplan, der eine Aufwertungsmaßnahme von 2 208 170,16 RM. aufweist, ist nach Prüfung durch den Kreisrat der Ministerium des Innern genehmigt worden. Der Aufwertungsbeitrag beträgt 27 Proz. Bis zum 31. März 1932 sind auf die aufwertenden Spareinlagen rund 1 008 000 RM. vorzuschußweise ausbezahlt worden.

Freiberg. Unschickliches Ende eines Kindes. Mittwoch abend führte im benachbarten Oberhöfna das einjährige Kind eines dortigen Arbeiters, das mit seinem 3 Jahre alten Bruder in einem Bett schlief, aus dem Bett und blieb im Zwischenraum zwischen Bett und Wand hängen. Mit dem Sinn schlug das kleine Kind auf die Bettkante auf und konnte sich aus dieser Lage nicht mehr befreien. Als die Eltern nachkamen, war das Kind bereits tot.

Freiberg. Willkürer. Der Rat der Stadt Freiberg verabschiedete in seiner letzten Sitzung den städtischen Haushaltsplan für 1932 und beschloß u. a. einen Nachtrag zur Gemeindefeuerordnung, der die Erhebung einer Willkürer- und Warenhandelsunternehmungen erhoben werden, die in Freiberg eine Betriebsstätte unterhalten, ohne ihre Betriebsleitung in Freiberg zu haben.

Dresden. Politische Zusammenkünfte. Für Mittwoch abend hatte die SPD. zwei Versammlungen in Dresden einkerufen, in denen der ehemalige Nationalsozialist Dr. Schäfer sprechen sollte. Die eine Versammlung fand im Trianonssaal statt. Die zweite Versammlung war nachträglich nach dem Volkshaus in der Ribbenbergstraße einkerufen worden, nachdem das Polizeipräsidium die Veranstaltung einer Versammlung unter freiem Himmel auf dem Schützenplatz, wohin die Rede des Dr. Schäfer aus dem Trianonssaal übertragen werden sollte, verboten hatte. Da auch bei den beiden Saalveranstaltungen mit Zwischenfällen gerechnet werden mußte, hatte die Polizei umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Die Versammlung im Volkshaus ist reibungslos verlaufen und auch die außerordentlich stark besuchte Versammlung im Trianonssaal konnte durchgeführt werden. Hier hatten sich auch Nationalsozialisten, wenn auch nicht in erheblicher Anzahl, eingeschoben, die die Versammlung verschiedentlich durch Zwischenrufe und Pfeifen zu stören versuchten. Die Zwischenrufer konnten ohne Widerstand entfernt werden. Eine kleine Schlägerei, die zwischen den Versammlungsbesuchern entstanden, konnte von der Polizei unter Anwendung des Gummiknüppels unterdrückt werden. Im Anschluß an die Versammlungen bildeten sich auf dem Schützenplatz und später auf dem Volkplatz und der Wilsdruffer Straße Ansammlungen von Kommunisten und Nationalsozialisten, die von der Polizei zerstreut wurden. Gegen 1 Uhr nachts kam es auf dem Pirnaischen Platz zu einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten, die jedoch beim Eintreffen der Polizei bereits beendet war. Ein Reichsbannermann war dabei leicht verletzt worden. Die Polizei nahm mehrere Festnahmen vor. Kurz vorher war ein Zug Kommunisten, die von einer Versammlung kamen, geschlossen durch den Bannkreis marschiert. Die Polizei nahm auch hier einige Festnahmen vor. Außerdem wurde am Mittwoch nachmittag ein Kommunist, der mit einer Fahnenstange auf Straßenpassanten eingeschlagen hatte, festgenommen.

Dresden. Aus der Ratssitzung. Der Rat beschloß in seiner Sitzung am Mittwoch auf einer Vorlage des Oberbürgermeisters über die Förderung einer allgemeinen Kunstausstellung, die von der gesamten Dresdner Künstlerschaft im städtischen Ausstellungsgelände für die Sommermonate dieses Jahres geplant ist, in Anerkennung der Notwendigkeit eines solchen Kunstwerkes für die in der gegenwärtigen Wirtschaftskrise besonders notleidenden Künstler die Deduktion des auf 15 000 M. bezifferten Selbstbetrages dieser Ausstellung unter Beteiligung des Staates mit einer Beihilfe von 1500 M. auf die Stadt zu übernehmen und weitere 5000 M. für Anfänge oder zur Verteilung von Preisen bereitzustellen. Auch die Ausstellungsräume sollen der Ausstellungsleitung unentgeltlich überlassen werden. Die bewilligten Beträge sollen den diesjährigen Haushaltsplan eingestellt werden. — Die Stadtverordneten hatten bei der kürzlich erfolgten Senkung der Pflegekosten für die städtischen Krankenanstalten beschlossen, darüber hinaus den Krankenkassen einen Rabatt bis zu 10 Prozent zu gewähren. Der Rat verbot sich anlässlich der gegenwärtigen Finanzlage der Stadt diesem Beschlusse nicht beizutreten. Aus diesem Grunde sah der Rat auch von der von den Stadtverordneten gewünschten weiteren Senkung der Pflegekosten bis ¼ der Selbstkosten ab. — Ebenso konnte der Rat einem weiteren Ersuchen der Stadtverordneten auf Rückgängigmachung der von der Reichshauptmannschaft angeordneten Einschränkung der Erholungsfürsorge nicht entsprechen.

Dresden. Die neue Schlachthofbrücke. Heute wurde die neue Schlachthofbrücke nach neunmonatiger Bauzeit dem Verkehr übergeben. Damit ist Dresden um eine weitere technische Sebenswürdigkeit reicher geworden. Die neue Brücke stellt die zur Zeit längste geschweifte Stahlbrücke dar. Sie überbrückt in einer Länge von 315 Meter die Ostflutrinne mittels 13 Brückenöffnungen, deren Spannweiten zwischen 22 und 26 Meter liegen. Auf zwölf Doppelweilern ruht die Eisenkonstruktion. Die Gesamtkosten des Brückenbaus einschl. aller Arbeiten an und auf der südlichen Brückenrampe und den Brückentöpfen betragen rund 470 000 Mark; hieron entfallen auf die Eisenbauarbeiten 190 000 Mark.

Dresden. Sühne für ein Sittlichkeitsverbrechen. In geheimer Sitzung mußte sich Theaterkassier Alwin Werner, der sich seit zwei Monaten in Untersuchungshaft befindet, vor dem 5. Gemeinamen Schöffengericht verantworten. Werner stand unter der schweren Anklage des verbotenen Umgangs mit seiner damals noch nicht 16jährigen Tochter. Er war voll gekündigt und wurde zu einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus verurteilt; die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf drei Jahre aberkannt. Die Untersuchungshaft wird voll angerechnet.

Birna. Rächtlicher Einbrecherfang. Mittwoch nacht wurde in Markersbach ein Einbrecher beim Verlassen des Gutshofsgrundstücks durch den Gemeindevorsteher gefasst und durch einen Schuß mit der Dienstpistole verletzt. Der Täter, der trotzdem in der Dunkelheit entkam, wurde am Nachmittag unweit des Latortes mit einer Schußwunde am Oberarm aufgefunden und dem hiesigen Krankenhaus zugewiesen. Es soll sich um einen sehr bekannten und vorbestraften Einbrecher handeln.

Bahren. Denkmalschändung. Der Friedrich Ebert-Gedenkstein in den hiesigen Schilleranlagen ist Mittwoch nacht erneut von unbekannter Hand umgeworfen worden. Die vor dem Gedenkstein angelegten Blumenbeete wurden zerstört.

Ramens. Reichspräsident v. Hindenburg als Vate. Reichspräsident v. Hindenburg hat über den als 12. Lebensjahr geborenen vierten Sohn des Steinarbeiters Otto Biedrich in Miesla die Ehrenpatenschaft übernommen und den Eltern mit einem Glückwunschschreiben eine Ehrengabe für den Täufling abermittelt.

Bursen. Der Rat genehmigte in seiner letzten Sitzung die Ausführung verschiedener städtischer Arbeiten im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes und erklärte sich mit der Ermietung und dem Umbau der alten Tapetenfabrik zur Einrichtung von Wohnungen einverstanden.

Unser neuer Roman

aus der bewährten Feder von
Otfried von Hanstein

„Das kleine Haus am Michigansee“

die abenteuerliche, hindernisreiche Fahrt eines jungen Mädchens in die Ehe beginnt morgen

Weiter wurde die Inkandlung des Feuerwehrausschusses beschlossen. Dagegen wurde der Haushaltsplan für 1932 mit Stimmmehrheit abgelehnt.

Veitst. Die Bluttat an dem Hausmeister Vester. Am 19. Mai wurde im Grundstück Nicolaistraße 49-51 im Keller der Hausmeister Franz Vester mit schweren Verletzungen in einer Blutlache aufgefunden und verstarb im Krankenhaus. Die Sektion ergab, daß Vester durch schwere Schläge mit einem Beil, das man in der Nähe des Tatortes fand, getötet worden sein mußte. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich gegen die Ehefrau des Getöteten und seinen 27-jährigen Sohn Willi. Beide kamen in Haft, stellten aber jede Schuld in Abrede. Nunmehr hat die Staatsanwaltschaft Frau Vester aus der Haft entlassen, während der Haftbefehl gegen den Sohn aufrecht erhalten wird. Gegen Willi Vester bestehen schwere Verdachtsmomente. Man nimmt an, daß ein Betrag von 20 RM dem Hausmeister Vester von seinem Sohn Willi entwendet worden ist. Willi Vester wohnte nicht mehr bei seinen Eltern. Man fand bei der Durchsuchung seiner Wohnung einen großen Teil von Wundschneidern und eine geladene Pistole.

Chemnitz. Familientragödie. Am vergangenen Mittwoch nachmittag verlor eine in Siegmund wohnhafte 42-jährige alte Packerbetrin sich und ihre zwei Kinder im Alter von 1 und 6 Jahren mit Gas zu vergiften. Als der Chemann von seiner Arbeitsstelle zurückkehrte, fand er seine Ehefrau in der Küche auf einem Stuhle sitzend neben dem Gasofen, dessen Schlauch vom Kocher entfernt war, noch rätselhaft vor. Die beiden Kinder lagen daneben. Durch den sofort herbeigerufenen Arzt konnte die Frau mittels Sauerstoffapparates wieder ins Leben zurückgerufen werden. Sie wurde ins Radenheimer Krankenhaus eingeliefert. Die Wiederbelebungserfolge bei den Kindern waren ohne Erfolg. Der Grund für die Tat der Frau ist unbekannt.

Chemnitz. Milderung eines Lebensmittelschadens. In der Verkaufsstelle der Emil Uhlmann-W.G. auf der Oststraße erschienen gestern vormittag gegen 9 Uhr etwa 14 Personen im Alter von 19 bis 20 Jahren mit Fahrrädern, die sie am Fuhrwege stehen ließen. Sie drangen mit dem Rufe: „Die Wohlfahrt bezahlt!“ in das Geschäft ein. Eine Verkäuferin, die noch reich die Ladentür schließen wollte, wurde zur Seite geschoben. Die Bande stürzte sich sodann auf die ausgetragenen Lebensmittel und stahl in der Hauptlade Waren im Werte von über 30 Mark. Die Beute wurde in mitgebrachten Kuffen verpackt. Alles dies war das Werk weniger Minuten. Bevor Hilfe zur Stelle war, hatten die Räuber auf ihren Fahrrädern bereits das Weite gesucht. Auch ein alsbald am Tatort erschienenen Ueberfallkommando konnte nichts mehr ausrichten.

Zwickau. So etwas gibt es noch. In der letzten Gemeindevorordnetenversammlung in Burkhardtshof wurde der Haushaltsplan der Gemeinde einstimmig angenommen. Der Haushaltsplan schließt nicht nur ohne Fehlbetrag ab, sondern die Gemeindevorverwaltung kann auch auf die Erhebung der Bier- und Bürgersteuer verzichten.

Niederwiesenthal. 2600 Mark Fehlbetrag bei der Ortskrankenkasse. In diesen Tagen sind die Jahresrechnungen der hiesigen Ortskrankenkasse für 1930 und 1931 einer genauen Prüfung unterzogen worden. Dabei ergab sich, daß der Fehlbetrag, der durch die Unterschlagungen und Unrichtigkeiten des früheren Geschäftsführers Weidlich entstanden ist, auf insgesamt 2600 Mark beläuft. Wie erinnerlich, hat sich Weidlich seinerzeit erkauft, als man seinen Verleumdungen auf die Spur gekommen war.

Lauterbach. Tot aufgefunden wurde am Dienstag gegen 6 Uhr in seiner Wohnung der ehemalige Bürgermeister und Ortsauswärtiger St. Der Verstorbene hatte sich tags zuvor gegen 10 Uhr aus seiner Wohnung entfernt und war erst abends wieder zurückgekehrt. In der Toreinfahrt muß der Heimkehrende gestürzt sein, denn er wurde dort später bestunungslos mit einer Kopfwanne aufgefunden. Man brachte ihn in seine Wohnung, wo er dann tags darauf verschied.

Stollberg. Schwere Motorradunfall. Am Mittwoch fuhr in Niederdorf der Motorradfahrer Morgenstern aus Böhmis, als er einem Lastauto ausweichen wollte, in den Straßengraben. M. wurde auf ein angrenzendes Feld geschleudert, wo er mit einem schweren Schädelbruch liegen blieb. Er wurde in bedenklichem Zustand dem Stollberger Krankenhaus zugeführt.

Werdau. Aus der Fremdenlegion zurückgekehrt. Vor einigen Tagen ist ein früherer hiesiger Einwohner, Kurt Sander, aus der französischen Fremdenlegion nach Werdau zurückgekehrt. Er befand sich mit seiner Truppe in Spanien als es ihm gelang, zu entweichen. Nach langer Irrfahrt durch Griechenland, Italien, Spanien, Holland, England und dann nach Südamerika und wieder zurück nach Griechenland gelangte er endlich in die Heimat. Er hatte sich zum Teil als Schiffskocher durchgeschlagen. Als er zu Hause eintraf, mußte er erfahren, daß in der Zeit seiner Abwesenheit seine Mutter gestorben war.

Torgau. Totschlagversuch an der Braut. Das Schwurgericht verurteilte den 23-jährigen früheren Postausbiller Hans S. aus Wittenberg wegen Totschlagversuchs an seiner Braut, der 20-jährigen Papierarbeiterin Ilse St., zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis. Die Tat geschah am Heiligabend. Der Vater des Mädchens hatte S. erklärt, daß er das Verhältnis nicht billige. S. suchte darauf in betrunkenem Zustand mit einem Taschenmesser, das er seinem Onkel zu Weihnachten schenken wollte, seiner Braut ins Gesicht, so daß sie zu Boden stürzte. Als sie sich erhob, beachte S. ihr noch mehrere Stiche bei. Angeblich wollte sich der Angeklagte dann in der Ube erkränken, landete aber bei seinen Verwandten in Wagdeburg. Der Mediziner verneinte entschieden, daß die Voraussetzungen des § 51 vorliegen hätten. So gelangte das Gericht gemäß dem Antrag des Staatsanwalts zu dem oben erwähnten Urteil.

Wahrensdorf. Mit Selpeterlure gegen die Ehefrau. Als hier die Ehefrau des Metallarbeiters Josef Bolacel ihren Mann nach einer schweren Auseinandersetzung verlassen wollte und im Begriff war, ihre Sachen zu packen, schüttete ihr der Mann plötzlich ein Fläschchen mit Selpeterlure ins Gesicht. Die Frau erlitt schwere Verletzungen. Der rabiate Chemann wurde festgenommen.

Leititz. Neber 3000 Jahre alte Gräber wurden bei Ordausgrabungen zu einem Neubau in Kreiswitz gefunden. Bisher konnte man nur sehr gut erhaltene Urnengräber aus der sogenannten La-Tène-Zeit (zweiter Abschnitt der Älteren Eisenzeit) freilegen. Man hofft, noch weitere Funde zu machen. Die Stadt Leititz hat eine Unterstützung unter der Bedingung zur Verfügung gestellt, daß die geschichtlich wertvollen Funde ihrem Museum übergeben werden.

Öffentliche Gemeindevorordnetenversammlung in Rüdrik am 25. Mai 1932.

Herr Vorsitzender Eichler eröffnete die 1. Sitzung im Sitzungssaale des neuen Rathauses mit begrüßenden Worten.

Das Kollegium nahm Kenntnis von der Vorlage des Gemeinderats betr. Amtsniederlegung des Herrn G. W. Wende. Das Kollegium stimmte der Entlassung des Herrn Wende aus dem Gemeindevorordnetenkollegium einmütig zu. Herr Bürgermeister Hill nahm Gelegenheit, dem ausgeschiedenen Herrn Wende für seine wertvolle Mitarbeit im Gemeindevorstand namens des Gemeinderats zu danken. Hierauf wurde der Vizevorsitzende des Herrn Wende, Herr Otto Dietrich von dem Herrn Vorsitzenden in sein Amt als Gemeindevorordneter ernannt. Er wurde von Herrn Vorsitzender Eichler auf die ihm als Gemeindevorordneter obliegenden Pflichten, insbesondere auf die Schweigepflicht hingewiesen. Da der ausscheidende Gemeindevorordnete Herr Wende gleichzeitig das Amt eines stellb. Bürgermeisters bekleidet hatte, machte sich die Neuwahl eines stellb. Bürgermeisters erforderlich. Als solcher wurde der Vizevorsitzende Herr Alex Eichler mit 9 gegen die 5 Stimmen der anwesenden bürgerlichen Vertreter, die eine Erklärung abgaben, daß sie zwar anerkennen, daß der 1. stellb. Bürgermeister der stärksten Fraktion zuzurechnen ist, daß sie aber gegen die Person des Herrn Eichler seien, gewählt.

Die vorgeschlagenen Ersatzwahlen in die Ausschüsse ergaben folgendes Bild: Es wurden gewählt, in den Berw.-Ausschuß Herr G. W. Matthes, in den Steuerauschuß Herr G. W. Böhm, in den Wohnungsausschuß Herr G. W. Dietrich und in den Revisionsausschuß ebenfalls G. W. Dietrich.

Das Kollegium nahm Kenntnis von verschiedenen Mitteilungen des Gemeinderats in der Vorlage 19/1932 und zwar über eingeleitete Verhandlungen wegen Herabsetzung bzw. Aushebung von Tilgungsraten für verschiedene Darlehen und von der Bewilligung einer Begebauhilfe. Weiter nahm das Kollegium noch Kenntnis von dem vollzogenen Grundstückskauf von Herrn Wiskrad und von der Einladung der freiwill. Feuerwehr zu der am Sonntag, den 29. Mai ds. J., stattfindenden Prüfung.

Herr Bürgermeister Hill berichtete über den Ausgang des Strafverfahrens, welches gegen die Kießer Kreutzen Nachrichten wegen öffentlicher Beleidigung des Jugendbehördenverwaltungsrates eingeleitet worden war. Es wurde verurteilt der Redakt. zu 70 RM. Geldstrafe oder 7 Tagen Gefängnis, der Verleger zu 250 RM. Geldstrafe oder 25 Tagen Gefängnis.

Herr Vorsitzender Eichler berichtete als Vorsitzender des Revisionsausschusses über die stattgefundene Sitzung des Revisionsausschusses, die wegen dem eingegangenen Revisionsbericht des Sparfassenverbandes über die Kassenrechnungen 1929 und 1930 notwendig geworden war. Das Kollegium nahm von dem Revisionsbericht des Sparfassenverbandes und den Verfügungen des Gemeinderats hierzu Kenntnis. Die Erinnerungen zu St. 3 des Revisionsberichtes wurden gemäß dem Vorschlage des Revisionsausschusses in der Weise abgestellt, daß beschlossen wurde, daß in Nachfällen, bei denen der Nachpreis unter 50 RM. pro Jahr liegt, von dem Abschluß eines Nachvertrages abgesehen werden kann und dadurch, daß man einen herabgesetzten Nachbetrag aus den leinerzeit obwaltenden Gründen nachträglich bestätigt. Die Erinnerungen des Revisionsverbandes waren ganz geringfügiger Natur. Das Kollegium beschloß einstimmig die Nichtigprechung der Jahresrechnungen 1929 und 1930 und erteilte dem Gemeinderat Entlastung.

Das Kollegium nahm noch Kenntnis von der Vorlage 20 des Gemeinderates, in welcher mitgeteilt wird, daß die Kreisbauhauptmannschaft Genehmigung zur Auszahlung des 32000 RM. Darlehen erteilt hat. Von diesem Betrage sind 10000 RM. noch frei. Der Gemeinderat schlug vor, einen grundsätzlichen Beschluß über die Verwendung zu fassen und die Weiterberatung dem Verwaltungsausschuß zu übertragen. Herr Vorsitzender Eichler wandte sich gegen eine Behandlung dieser Frage in den Ausschüssen, er trat vielmehr für Behandlung in öffentlicher Sitzung ein. Die bürgerliche Fraktion schlug vor, die 9000 RM. privaten Baukosten zur Verfügung zu stellen, während die sozialdemokratische Fraktion den Vorschlag machte, die 9000 RM. für Sieblungsarbeiten zu verwenden. Der Antrag der bürgerlichen Fraktion wurde mit 9 gegen 5 Stimmen abgelehnt; der Antrag der sozialdemokratischen Fraktion mit 9 gegen 5 Stimmen angenommen. Nichtöffentlich wurde weiter beraten.

Eröffnung der ersten Sommerchau des Deutschen Hygiene-Museums.

Dresden. Heute Freitag, wurde im Anschluß an die Robert-Roch-Gedächtnisfeier die Ausstellung „Haus und Familie“ im Hygiene-Museum eröffnet. Sie ist ab Samstag, 26. Mai, 11 Uhr täglich von 11 bis 19 Uhr geöffnet.

Der Gedanke, eine solche Ausstellung innerhalb des sonst rein wissenschaftlich gehaltenen Museums aufzubauen, ist neuartig. Das Museum wurde dabei von dem Gedanken befeuert, getreu dem Motto „Wir helfen aufbauen!“ durch diese Art der Ausstellung Industrie und Handel in ihrem gegenwärtig oft verarmten Wettbewerb zu geben. Von früheren Ausstellungen her ist man in Dresden gewohnt, den wissenschaftlichen Abteilungen reine Industrie-Ausstellungen angegliedert zu sehen. Hier ist zum ersten Male der Versuch gemacht, unmittelbar in die industrielle Ausstellung wissenschaftliche Belehrung hineinzufragen.

Am Donnerstag nachmittag hatte die Presse, von Oberbürgermeister a. D. Dr. Blüher begrüßt und von Frau Dr. Fraenkel-Schulze geleitet, Gelegenheit, einen Rundgang durch die nahezu fertige Ausstellung zu machen. Der Rundgang führte durch die eigentlichen Ausstellungsräume zunächst in die Eingangshalle, die die beiden Themen „Das Haus als Heim“ und „Wohnungseinrichtung“ behandelt. So ertraten und — belustigten historische Zimmerarrangements: moderne zweckmäßige Zimmerarrangements schienen sich an. Theoretische Darstellungen zeigten die Bedeutung der Farbe für den Raum. Der Hausmusik mit ihren verschiedenen Möglichkeiten wird ebenfalls gedacht.

Das Thema „Küche“ wird an verschiedenen Beispielen zweckmäßiger und unzweckmäßiger Kücheneinrichtungen abgehandelt. Für das stets aktuelle Thema „Schädlingsbekämpfung“ sprechen erschreckende Ziffern eine berechtigte Sprache. In die groß angelegten Schauvitrinen „Ernährung“ sind Einbauten gemacht worden, die über Konservierung von Obst und Gemüse berichten. In einer Abteilung „Körperpflege im Hause“ steht man, daß auch unter einfachen Verhältnissen hygienische Körperpflege möglich ist. Das Thema „Reinigung“ wird durch Schaufensterdarstellungen verschiedener Dresdener Firmen behandelt. Eine kleine historische Kostümchau sowie eine Ausstellung des Verbandes Deutscher Frauenkultur seien besonders erwähnt.

Abschließend ist dem Arbeitsgang in der Wäscheküche Aufmerksamkeit gewidmet. Während des Rundganges findet man auch eine „Alkoholfreie Bar“, eine Biederstube mit gesundheitspflegerischer Literatur.

In Museum und Ausstellung werden während der nächsten Wochen zahlreiche Veranstaltungen stattfinden, für die die Ausstellung der äußere Rahmen ist. Das Programm, das die Museumsleitung vorlegt, sieht Führungen, Schnellkurse über verschiedenste Themen, Kochkurse, Filmvorführungen usw. vor. Außerdem sind größere Veranstaltungen im großen Festsaal ins Programm aufgenommen, von denen die erste am Mittwoch, den 1. Juni, nachmittags im Rahmen eines großen kinderlichen gesundheitsmäßige Kinderleistung zeigen wird.

Verband Sächsischer Elektrizitätswerke.

Annaberg. Auf der diesjährigen Hauptversammlung des Verbandes Sächsischer Elektrizitätswerke e. V. Dresden sprach Dr. Ing. Herbert F. Mueller von der Vereinigung der Elektrizitätswerke Berlin über „Hebung des Stromverbrauches durch Zusammenarbeit zwischen Elektrizitätswerken und Installateurgewerbe“. Der Vortragende verwies auf die Gefahr, daß aus der gegenwärtigen Wirtschaftskrise leicht ein Kampf aller gegen alle werden könne. Bedauerlicherweise finde man selbst in Kreisen, die unbedingt aufeinander angewiesen seien, eine gewisse Kampfstimmung vor, der entgegenzutreten geradezu eine nationalwirtschaftliche Aufgabe sei. In der Elektrizitätswirtschaft bestehe ein Kampf zwischen den Werken und den Elektroinstallateuren. Dem Installateurgewerbe sei kein Vorwurf daraus zu machen, daß es gegenüber den heutigen Erwartungen der Elektrizitätswerke verlasse. Tatsächlich aber hätten die Elektrizitätswerke keinen dringenderen Wunsch, als daß der Installateurstand befähigt werde, diese Aufgaben zu lösen und die Elektrizitätswerke in ihren Bestrebungen zu ergänzen. Gegenwärtig sei man auf beiden Seiten bestrebt, bezirksmäßige Elektrogemeinschaften zu gründen, in denen die Vertreter der Bezirksverbände der Elektrizitätswerke mit den Vertretern des Installateurgewerbes um die Arbeit der örtlichen Elektrogemeinschaften stärker zu intensivieren.

Jugendarbeit im Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten 1931.

Von einem regen Leben berichten alle Orte. In feigen-dem Maße fand sich die weibliche Jugend in ihrer Jugend- und Berufsgemeinschaft zu gemeinsamer Arbeit, zu gemeinsamer Freude zusammen. 174 Jugendaruppen berichten, daß zu ihren 6650 Zusammenkünften mehr als 88000 Jungmädchen kamen. Nur ein Viertel aller Abende war der beruflichen und allgemeinen Weiterbildung gewidmet; ein gutes Zeichen für den vorwärtsstrebenden, arbeitsfrohen Geist, der in der Jugend des Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten lebt. Zeugnis von Schaffen und Können gaben auch die überall durchgeführten Berufswettbewerbe. Musikieren und Singen war den Jungmädchen eine liebe Beschäftigung. Beides gehört ja auch zu richtiger Jugendarbeit und ist ein gutes Mittel, sich ohne große Kosten echte Freude zu schaffen. Daneben nahm der Volkstanz und das fröhliche Spiel einen breiten Raum ein. Sing-, Musik- und Tanzscharen wollten sich in die einzelnen Gebiete besonders vertiefen. Weibliche Handfertigkeit und künstlerische Begabungen wurden an manchem Abend gezeit und entwickelt. — Gerade unserer Zeit tut die Jugend gut, die sich in solcher Gemeinschaft Freude zu holen versteht und diese dem niederdrückenden Alltag entgegenstellen kann. Frische Kraft für die Tagesarbeit will sich die W.B.A.-Jugend holen, wenn sie des Sonntags auf Wanderfahrt geht, 6500 Mädchen jagen deshalb hinaus, um sich draußen bei Wandern, Spiel und Sport zu erholen; und viele Abende sorgten dafür, daß man bei Feiern und Besuchen den Ausgleich für die sitzende oder stehende Beschäftigung fand. In den Ferien beteiligten sich 792 junge Angestellte an den vom Verband durchgeführten 49 Freizeiten. Ausdruck der Gemeinschaft waren 300 größere und kleinere Feste und Feiern, die auch den Angehörigen der Mädel ein frohes Erleben waren. Die Verbindung zu anderen Jugendaruppen schufen Wandertreffen und Tage. Die Führerinnen, die aus dem eigenen Jugendkreise herauswachsen, wurden für ihr Amt gekürt durch Führerinnentagungen und Freizeiten.

Ueberfall auf den sächsischen Landtagsvizepräsidenten.

Chemnitz. (Zunfpruch.) Als der Vizepräsident des Sächsischen Landtages, Schulleiter Drechsneider, gestern abend, von Dresden kommend, die Domstür seiner Wohnung in der Mittelstraße Straße öffnen wollte, wurde er von 2 Männern überfallen und gefoltert. Drechsneider trug mehrere Kopfverletzungen davon, die jedoch nur leichter Natur sind. Bei Erkennen des Ueberfallkommandos waren die Angreifer bereits verschwunden. Unbekannt handelt es sich um einen Raubakt.

Heimkehr eines Kriegsgefangenen nach 16 Jahren.

Berlin. (Zunfpruch.) Wie die „N. Z.“ aus Emdingen im Schwarzwald berichtet, hat der deutsche Generalkonsul in Neapel an den dortigen Bürgermeister gestern folgendes Telegramm geschickt: „Daubmann hier eingetroffen, Eltern benachrichtigen. Deutsches Generalkonsulat“. Der Name Oskar Daubmann steht auf dem Gedenkmal des Städtischen Emdingen mit dem Vermerk: Gefallen in der Sommerschlacht, Januar 1918. — Als die Eltern des angeblich Gefallenen jetzt die Nachricht erhielten, daß ihr Sohn noch lebt, sind sie vor Freude zusammengesunken, obwohl sie nicht ganz unvorbereitet auf die Tatsache waren, daß ihr Sohn noch lebe. Vor 8 Jahren schon ist einmal in Emdingen ein Telegramm an die Eltern gekommen, in dem nur die Worte standen: „Oskar lebt und ist in Afrika“. Jetzt ist das Telegramm des Neapeler Generalkonsulats, das man zuerst auch für eine Falschmeldung hielt, durch einen Brief bestätigt worden, der mit dem Poststempel Palermo ebenfalls gestern bei den Eltern eingetroffen ist und die Handschrift des Sohnes trägt. Die Eltern haben die Schrift ihres totgeglaubten Sohnes sofort wiedererkannt. In diesem Brief schreibt Oskar Daubmann seinen Eltern, daß er nach einem Marsch von 5000 Kilometern in Palermo eingetroffen sei. Wo sich Daubmann 5000 Kilometer von Palermo entfernt eigentlich aufgehalten hat, weiß man noch nicht. Er schreibt in seinem Brief nur, daß er im Januar 1918 in der Sommerschlacht schwer verwundet in französische Gefangenenschaft geraten sei. Nach seiner Heilung habe er einen Flußverlust unternommen und dabei einen Posten erschlagen. Darauf sei er zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Zur Verbüßung der Strafe sei er nach Afrika deportiert worden. Es sei ihm jetzt gelungen, nach dem 5000-Kilometer-Marsch die Küste zu erreichen und ein Schiff nach Palermo zu besteigen. Er liege am Sonnenfieber darnieder und könne darum noch keine näheren Mitteilungen über seine Schicksale machen. Die Eltern sollten seinen Taufnamen und Geburtsort an den Konsul in Neapel schicken, wohin er sich zu begeben denke. Inzwischen ist Daubmann, wie das Telegramm des deutschen Konsulats beweist, in Neapel eingetroffen.

Sonnengebräunte Haut
NIVEA - CREME
oder aber
NIVEA - ÖL



Großer Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäftes

Beginn morgen Sonnabend

den 28. Mai. — Mein Lager soll und muß schnell geräumt werden, deshalb fabelhaft billige Preise für meine bekannt guten Qualitäten

Adolf Ackermann

Spezial-Wäschegeschäft

Amtliches

Sonnabend, den 28. Mai 1932, vormittags 9 Uhr sollen im Versteigerungsraum ca. 290 Flaschen und 1 Fass Wein, 4 Bilder neu, 2 Barenkränze, 1 kleines Bild, verschiedene Möbelstücke u. a. m., hierauf nachmittags 2 Uhr (Wiederholung Restaurant Parkschloß) 3 Schweine, mehrere Säbner und Beigen versteigert werden.
Riesa, am 27. Mai 1932.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Wohnungen für die Mietkarte:
Gruppe C: Altrieda, Goethestraße 49 bei Herrn Richard Hofmann (3 Räume 180 M. FM.)
Gruppe D: Stadt, Weida, Gartenstraße 4 bei Herrn Paul Börner (5 Räume 180 M. FM.)
Der Rat der Stadt Riesa, am 27. Mai 1932.
— Wohnungsausschuss —

Am Sonnabend, den 28. 5. 1932, vorm. 10 Uhr gelangen in Gröba, Markt, Tafelkäufe, ein Rubelstuhl mit rotem Plüschbezug ein Servierstisch und ein deutscher Schäferhund öffentlich zur Versteigerung.
Der Notar Dr. H. H. H. H.

In der Munitionskassette Zeithain liegen rund 1870, — kg Messingabfälle und Messingabfälle 3472, —
Kupferabfälle 2289, —
Zinnabfälle 728, —
Kupferblechabfälle 2442, —
Fräs- und Drehspäne 5781, —
Eisenabfälle 4244, —
Stahlabfälle 6804, —
Messing- und Drehspäne 289, —
Zumpen, gew. 539, —
Leichtmetall 60, —
Zumpen aus Segeltuch 60, —
Altkummi 164, —
Zinnabfälle 43, —
Wasserschleier 201, —
Wasserschleier 2265, —
Eisenabfälle 145, —
gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf.
Versteigerung kann erfolgen vom 31. 5. bis 2. 6. 1932 in der Zeit von 8 bis 12 Uhr.
Angebote sind bis 7. 6. 1932, 9 Uhr, an die Mun.-Kass. zu richten. Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.
Verkaufsbedingungen sind anzufordern.
Munitionskassette Zeithain.

Freibaut Riesa und Stadtteil Gröba.
Sonnabend Rind- und Schweinefleischverkauf.

Fischarten für 1932/33
im Bereiche des III. Wahlbezirks werden ab 6. Juni 1932 werktags von 8—12 Uhr bei der Kasse des unterzeichneten Bauamtes ausgegeben. Der Preis für eine Fischkarte beträgt einschließlich der Armenlastengebühr 16.75 RM.
Strahlen- und Wasser-Bauamt Weihen.

Kirchennachrichten

1. Trinitatissonntag.
Riesa, Al.-R. 1/8 Uhr Predigt, (Schr.). Tr.-R.: 9 Uhr Predigt, mit Abendm. Römer 10, 8—12, (Schr.). 11 Uhr Rinderberg-Singk. (Bl.). 2 Uhr Jugendg. Pfarrh. (Bl.). Kapelle (Schr.), abds. 8 Uhr Blutkreis. St. D. Seilmann. Kirchentafel: St. Gröba, 9 Uhr. (St.), 11 Kinder in Gröba. Paulsh. 1/8 leipziger Abendmahl, 8 Pfarrkirche, 1/10 H. Kinder.
Prawitz, 10 Predigt, Kollekte.
Rehthener, 1/8 Weichte, 8 Predigt, Kollekte.
Röderau, 9 Predigtgottesdienst, 11 Rinderberggottesdienst. Di. 8 Missionstafel. Freitag, 7 Jungg. Zeithain-Dorf, 1/9 Predigt, 10 Singeltd. Do. 4 Großmütterverein.
Zeithain-Lager, 1/10 Predigt, 11 Rinderberg, 8 in C Predigt.
Glaubitz, 9 Uhr Predigt, Herr St. Böker, Riesa. Rinderberg, 1/11 Uhr Pred., Herr St. Böker, Riesa.

Vereinsnachrichten

Fidelitas. Morgen Sonnabend 1/9 Uhr Café Rüdler wichtige Mitglieder-Versammlung.
Lv. Zeithain D.L. Sonntag, 29. 5. 1932, Spielwerbestag, 4.30 Uhr nachm. Handballmerkspiel.
Sund Königin Luise. Morgen 2 Uhr Spielfest.

Rennen

zu Dresden
Sonntag, 29. Mai
nachmittags 3 Uhr
Preis der Dreijährigen
20 000 Mark
Sonderzüge zum Rennplatz: 2.05 und 2.34.
Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Hotel Stern Riesa
Freitag, 3. Juni
Emil Reimers
mit einer neuen Lachs-Lager-Revue
Kartenvorverkauf Wittig u. Buchholz.
Ziller 1.30, 1.00, 0.80

Spielmannszug Turnverein Gröba DT.
Iadet zu feinem am Sonnabend, den 28. 5., abends 7.00 Uhr im Garkhaus zum Anker Kattfindenden
Tanzvergnügen
alle Mitglieder und Gönner der Deutschen Turnlache herab. ein. Eintr. 0.50, Tana fr. Die Zeituna.
Wer sparen will faunt in der **Schuh-Etage** Breite Str. 12

Die gute tragfähige Kleidung zu zeitgemäß niedrig. Preisen finden Sie stets bei HEINZE.
Was Sie jetzt gebrauchen:
Sommer-Kleider für Damen und Mädchen.
Duffige D.-Sommerstoffe in allen Neuheiten.
Herren-Sportanzüge **15.90** bis **42.-**
Herren-Knickerbocker **4.25** bis **19.-**
Herren-Flanellhosen **4.-** bis **20.-**
Herren-Waschjacken und -Hosen **2.90** bis **8.50**
Herren-Janker (indianthronfarbig) **3.75** bis **6.25**
H.-Lüstersaccos, schwarz blau und farbig **5.90** bis **22.-**
Sämtl. Knab.- u. Mädch.-Waschkleidung
Wanderhosen f. Herren, Burschen u. Knaben
Aermellose Pullover — Sportstrümpfe
H.-Windjacken, imprägn. **6.75** bis **21.-**
ebenfalls alle Größen f. Dam. u. Kinder vorrätig
Flotte H.-Sacco-Anzüge **18.50** bis **82.-**
Sommer-Mäntel — Wetter-Kleidung
Badeanzüge letzte Neuheiten, in Wolle und Baumwolle, Badekappen, Badetücher, Bademäntel, Badehosen, sehr billig

Franz Heinze

Am 26. Mai 1932 früh verschied nach kurzer schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Frau
Hedwig Grübler geb. Rolansta
im Alter von 39 Jahren.
Der trauernde Gatte und Kinder
Sabara, 28. 5. 32. nebst Angehörigen.
Beerdigung erfolgt Sonntag nachm. von der Friedhofshalle Raudorf aus.

Nimmermüde Hände ruhen für immer.
Am 26. Mai vorm. 11 Uhr verschied nach langem schweren mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere herzlichgeliebte Mutter und Großmutter
Frau Amalie Auguste verw. Otto
nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 75 Jahren.
Dies zeigen tiefbetruibt an Paul Otto u. Frau H.-Gröba, W. Keeser, 26, 26. 5. 32. nebst Enkel.
Die Beerdigung findet Montag nachm. 2 Uhr von der Friedhofshalle in Gröba aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimzuge unserer unvergesslichen Entschlafenen, der Frau
Auguste Pechstein
sagen wir nur hiermit allen, die uns durch Wort und Schrift sowie Blumenkranz und ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte ihre Teilnahme bezeugt haben, den herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.
Riesa, den 27. Mai 1932.

weiterer solib. Herr sucht
einfaches Logis.
Off. u. W 2279 a. Tabl. Riesa
Beamtenwitwe mit 2 Rd. sucht 15. 6. oder 1. 7.
3-Zimmer-Wohnung.
Off. u. T 2277 a. Tabl. Riesa.
Beschlagnahmef. Wohnung
A. 1 7. gesucht. Off. an B. Pechold, Stiff. Bintel 34.

Sonnige Landwohnung
Rübe Riefas, 2 St., R. u. R. m. sämtl. Zubeh., sei. zu vermieten.
Offerten unter B 2282 an das Tagesblatt Riesa.
6000—8000 RM.
als 1. Hypoth. auf Grundst. baldigst gesucht.
Offerten unter A 2281 an das Tagesblatt Riesa.

Schulreises
Mädchen
für Landwirtschaft sucht
Größe, Wohlbeh.,
Tüchtigen

Provisions-Vertreter
sucht Gabel- u. Mineralwasserfabrik. Geßl. Angebots unt. „Gabel“ postlagernd Weihen III.

2 Ziegenböckchen
zu verkaufen. Pöppitz 141. Tel. von 17 Uhr an.

Diplom.-Schreibfisch. Naßb., Damen-Schreibfisch, Kirchsch., Bücherschr., Mahag., Wäsche-schr., Kirschsch., Ausziehtisch, Naßb., Truhe als Betten-Kiste, gute Singer-Nähmaschine, neues Chaiselongue. ● Spottbillig An- u. Verkauf Rosenplatz 2.

2 Teppich-
Größen, 2x3, 2 1/2, 3 1/2, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Radio, Mende 38
Wechselstrom, bill. zu verk. Zu erst. im Tagesbl. Riesa.

1 Limousine
4-Sitzer, 4türig, 5/20 PS, gute Maschine u. Verriegelung, schön. Wagn. veränderungsbah. billigst zu verk. Interess. bei. Abdr. niederschl. u. 8 2276 a. b. Tabl. Riesa.

Mod. Rinderwagen
zu verk. Bahnhofsstr. 17.

Kopfschuppenwässer
Marke Förster
unübertreffliches Mittel zur Beseitigung von Kopfschuppen. Flasche 2.— u. 1.25. Nur echt zu haben bei
Central-Drog. Oskar Förster

Graue Haare
Orfa Haarfarbe-Wiederhersteller gibt jugendliche Farbe zurück. Spielend einfache Anwendung. Unschädliche fixierende Wirkung! Flasche 1.80 Mt.
Kurt Zech, Riesa
Hauptstraße 73.

Trockenes Brennholz
in Scheiten und Rollen liefert billigst
Solzhandlung Hauswald
Lindenstraße, Ruf 131.

Merk' auf!
Wenn Dich ein äußerer Schaden plagt, merk' auf „Sprühen“, das nie versagt bei Flechten, Pielock, Schuppen, Hautschwell, Brand- u. Beinschäd., Insektenstich allermeist 100 Gr. Pack. 1.50, 150 Gr. 2.—
Drogerie Hennicke, Hauptstr. 4.

Ein guter Typ
Wir haben günstig einkaufen können, Ihr Vorteil, wenn Sie es ausnutzen
Frotteehandtücher . . . 30 Pf.
Halbleinwandtücher . . . 30 Pf.
Reinleinenhandtücher . . . 65 Pf.
Unser Schlagwort:
Damen-Kleiderkragen von 35 Pf.

Gefbr.
Riedel

Gaith. Mergendorf
Sonnabend ab 8 Uhr im Saal u. Garten u. Sonntag ab 7 Uhr
groß. rheinischer Tanz- und Stimmungsabend.
Was wirp und wasp, es amüsiert sich jung und alt.
2 Kapellen
Garten-Illumination.
Zu regem Besuch laden ergebenst ein
H. Röber und die Kapellen.
Sonntag nachmittags Gartenkonzert.

Gasthof „Drei Lilien“ Glaubitz
Sonnabend, den 28., abends 8 Uhr und Sonntag, den 29. Mai, nachmittags 3 Uhr
öffentl. Preisschießen
Hierzu ladet freundlichst ein Schießklub Radewitz.

Weizenstroh
gibt laudend ab
B. Richter, Grauditz
Tel. Stauchitz 55.
Roggenstroh
verkauft, auch fuhrweise
Th. Gammig, Riesa,
Bismarckstraße 26.

Speisekartoffeln
gelbfleisch., gut Koch., desgl.
Futterkartoffeln
empfehlen preiswert
Otto Ulbricht
Riesa-Neugröba, Ruf 365.

Sonnensalbe
Braunbier
stellt alle zufrieden.
Flasche 15 Pf.
Bezugsquellen durch
Blatate kenntlich.

Neue Fahrpläne
in Taschenformat
für Eisenbahn
mit Preisverzeichnis
für Sonntagsfahrkarten,
städt. und staatl.
Kraftwagenverkehr,
Dampfschiffverkehr
Stück 20 Pf.
zu haben in der
Tageblatt-
Geschäftsstelle
Riesa, Goethestr. 59

Weißer Spangenschuhe
mit Gummisohle 23/26 27/30 31/35 36/42
1.40 1.60 1.75 1.90

Schwarze Segeltuchschläpfer
in verschiedenen Ausführungen allerbilligst
Balke, Bahnhofstr. 9 (kein baden)
Die billigen Leipziger verkaufen morgen wieder auf dem Markt (postbillig):
1. Riesen-Salatgurken das Stück nur 25 Pf.,
2. Schwarze Gurken, das 30 Pf., 3. goldgelbe Bananen, billig, 4. neue Schotenberlinge, 10 Stk. 40 Pf., 5. feine große Zitronen, 3-4 Stk. 20 Pf.
Kohn-Leipzig, Obst — Gemüse — Südfrüchte

Gasthof Poehra.
Sonntag ab. öffentl.
Rosendorfball.
Stimmungskapelle Meyer.
Es ladet freundlichst ein
Familie Kiesel.

Achtung!
Gasthof Bahra.
Sonntag, den 29. Mai
großer Jugendball.
Musik: Riesaer Konzert-
orchester. Dazu lad. freund-
lichst ein der Vorstand.

Gasthof Eichtensee.
Sonntag
öffentliche Ballmusik.
Riefen-
Schlange-Gurken
— zum Aussehen —
4 Stk 1.— Mt.
Zaunders-Salat 5 Kopf 20 Pf.
Rhabarber, 3 Wbd. 20 Pf.
Tomaten, Blumenkohl
Röhren, Kohlrabi
la Spargel
Fleischsalat im Bunde
Heringsalat nur
Majonaisse **48 Pf.**
Senfgurken Wbd. 35 Pf.
Vierfrucht-Warmelade
2-Wbd. 20 Pf. 78 Pf.
Seelachs-Schnitzel
Blund-Doie 65 Pf.
empfehlen
Paul Weifer
Hauptstraße 93.

Merke! Wissenwertes über die Devisen-Bewirtschaftung.

Wg. Berlin. Im Reichsgesetzblatt ist am Donnerstag eine Neufassung der Devisenverordnung und der bisher erschienenen zwölf Durchführungsverordnungen veröffentlicht worden. Auch die Richtlinien für die Devisenbewirtschaftung sollen in etwa vierzehn Tagen in einer Neufassung erscheinen. Sächlich bringt die Neufassung keine Änderung des bisherigen Rechtszustandes; sie bedeutet lediglich eine Zusammenfassung der bisherigen Gesetzgebung um das Gesetzgebungswerk wieder übersichtlicher zu machen. Soweit es sich um gesetzgeberische Maßnahmen auf dem Gebiet der Devisenbewirtschaftung handelt, glauben die zuständigen Stellen, daß jetzt vorübergehend ein gewisser Abschluß erreicht sein dürfte. Da es sich bei diesen Maßnahmen um einen dauernden Kampf mit Elementen handelt, die die Bestimmungen durchbrechen oder umgehen wollen, kann man natürlich nicht voraussetzen, daß sie in einiger Zeit doch wieder neue Änderungen notwendig sein werden. Insbesondere glaubt man aber, daß namentlich die Effekten-Gesellschaften jetzt ein Ende nehmen werden, zumal durch die zahlreichen Strafverfahren eine abschreckende Wirkung erzielt ist.

In der Öffentlichkeit und namentlich beim reisenden Publikum sind Meinungsverschiedenheiten über die Freizone und ihre Gültigkeit für Kinder aufgetaucht. Hierzu wird mitgeteilt, daß die monatliche Freizone von 200 Mark an sich von jeder Person, ohne Rücksicht auf das Lebensalter, in Anspruch genommen werden kann. Soweit es sich aber um den Erwerb von Devisen oder ausländischen Noten innerhalb des Reichs handelt, ist eine Eintragung im Reisepaß notwendig und diese ist nach den geltenden Bestimmungen nur für volljährige Personen zulässig. Man kann also bei Auslandsreisen für jede Person, auch für jedes Kind, 200 Mark mit über die Grenze nehmen, ausländische Zahlungsmittel können aber nur in dieser Höhe für volljährige Personen mitgenommen werden.

Mit Österreich ist bekanntlich ein Abkommen geschlossen, wonach jeder Reisende außer über den freien Betrag von 200 Mark monatlich noch über weitere 600 Mark mit Hilfe von Kreditbriefen oder Postsparkassenbüchern verfügen kann, um die eingefrorenen deutschen Guthaben in Österreich mit Hilfe des Reiseverkehrs frei zu bekommen. Die mit dem gleichen Ziele mit der Tschechoslowakei geführten Verhandlungen sind vorübergehend unterbrochen worden, weil sich die Unterhändler erst mit ihren Regierungen in Verbindung setzen wollten. Sie sollen bald wieder ausgenommen werden. Zwischen den beiden Notenbanken ist bereits eine Teilvereinbarung abgeschlossen worden, die in loser Form festlegt, daß sich die Banken bei der Freigabe eingefrorener oder gesperrter Guthaben gegenseitig entgegenkommen wollen.

Im ganzen kann, auch auf Grund der letzten Reichsbankausweise, festgestellt werden, daß die deutsche Devisenlage durchaus stabil ist und zu keinerlei Befürchtungen Anlaß gibt. Man glaubt, daß wir bis auf weiteres ohne wesentliche neue einschränkende Maßnahmen durchkommen werden. Welche Rückwirkungen die österreichischen Maßnahmen auf die deutschen Verhältnisse haben werden, läßt sich noch nicht übersehen. Aus Österreich ist allerdings ohnehin in den letzten Monaten so gut wie nichts mehr zurückgeflossen.

Was wird aus der Erntefinanzierung?

Die ungeklärte Situation drückt auf die Getreidemärkte.

Wg. Die Getreidemärkte haben in der letzten Zeit schon unverkennbar unter dem Druck der kommenden Ernte gestanden. Nicht nur im Termingeschäft haben die Preise nachgegeben, sondern auch die gewöhnlichen Preise haben unter dem Einbruch der Liefpreise, daß die Frage der Erntefinanzierung noch völlig ungeklärt ist, nachgeben müssen. Wir haben im vorigen Jahr erlebt, wozu es führen muß, wenn die Erntefinanzierung und die damit zusammenhängenden Maßnahmen zu spät in Angriff genommen werden, wobei im Vorjahre die Situation allerdings durch den Bankrott noch verschärft wurde. Da man aber nicht übersehen kann, ob uns in diesem Jahre nicht auch noch derartige Ueberforderungen bevorstehen, bedarf die Frage der Erntefinanzierung und der Verteilung der Erntemengen über das ganze Wirtschaftsjahr einer vorordnungsartigen Erlebung.

Wie die „Landwirtschaftliche Wochenschau“ erfährt, befaßt sich die zuständigen Stellen zwar mit den notwendigen Finanzierungsmaßnahmen, zu einem endgültigen Ergebnis ist man allerdings noch nicht gekommen. Man kann jedoch annehmen, daß die Erntefinanzierung sich ungefähr in demselben Rahmen abspielen wird wie im letzten Wirtschaftsjahr. Einige Schwierigkeiten bereitet dabei noch die Regelung oder Verbesserung des Lagerertrags. Im vorigen Jahre hat die Landwirtschaft von der Einlagerungsmöglichkeit für Getreide nur wenig Gebrauch gemacht, weil die dabei bestehenden Speise- und Unkosten doch verhältnismäßig hoch waren. In diesem Jahre will man versuchen, durch eine Zinsverbilligung bei Lombardkrediten der Landwirtschaft die Einlagerung von Getreide schmackhafter zu machen, um so in der ersten Zeit des Ueberangebotes einen Teil der Ernte aus dem Markt zu nehmen.

Um das Angebot gleichmäßig über das ganze Jahr zu verteilen, wird man auch so schnell wie möglich die Handelsklassen für Getreide, für deren Inkrafttreten die Entwürfe bereits vorliegen, in Gang setzen. Dadurch würden neue Wege geschaffen werden, um die erforderlichen Mittel für die Aufnahme des Ueberangebotes nach der Ernte zu ergattern. Erst die Handelsklassen schaffen für die durch den inoffiziellen Lagerertrag repräsentierten Getreidemengen die geeignete und sichere Grundlage. Daneben muß beschleunigt die Frage des Austauschverfahrens geklärt werden. Im letzten Wirtschaftsjahr hat es sich als richtig erwiesen, daß man nach der Ernte einen Teil deutschen Getreides auf die Auslandsmärkte ablenkte, um in späteren Monaten, wenn der Druck nachließ, ausländisches Getreide hereinzunehmen. Unter den heutigen Verhältnissen wird man dabei die Frage sorgfältig zu prüfen haben, ob die Spanne zwischen den im Inland geltenden Preisen und den Weltmarktpreisen diesen Austausch vom volkswirtschaftlichen Gesichtspunkt aus noch zweckmäßig erscheinen läßt. Daneben ist zu erwägen, ob man das Austauschverfahren nicht auch noch auf andere Getreidearten ausdehnen kann und ob durch eine zweckentsprechende Anwendung des auch in früheren Jahren er-

Sächsischer Landtag. Um die Regietätigkeit der Gemeinden.

In der Landtagsitzung am Donnerstag stand zunächst eine deutschnationale Anfrage über die Nichtdurchführung des Landtagsbeschlusses auf Unterbindung der Regietätigkeit der Gemeinden zur Beratung.

Als Abg. Dr. Weber (Dnat.) die Anfrage begründete, rief ihm Abg. Enterlein (Wirtschp.) zu: „Herr Weber, im Kriege wurden Verräter erschossen!“ Enterlein erhielt wegen dieses Zurses einen Ordnungsruf. Dr. Weber erklärte, Abg. Enterlein benutze seine Immunität dauernd dazu, ihm, Dr. Weber, gegenüber beleidigende Äußerungen zu tun. Abg. Enterlein wagt es aber nicht, sich zu stellen, wenn er gerichtlich belangt werden solle. — Abg. Dr. Weber führte in Begründung der Anfrage aus, daß durch die Nichtdurchführung des seinerzeitigen Landtagsbeschlusses dem gewerblichen Mittelstand der ihm in der Reichsverfassung gewährte Schutz vorenthalten werde.

Innenminister Richter

Beantwortete die deutschnationale Anfrage. Er erklärte: Die Durchführung des Beschlusses des Landtags vom 9. Februar 1932, der seinem Wortlaut nach eine unmittelbare Anweisung der Gemeinden und öffentlichen Körperschaften zum Abbau aller eigenen Regiebetriebe enthält, ist aus rechtlichen Gründen nur insoweit möglich, als es auf die Vorschriften der Reichspräsidentenverordnung vom 5. Juni 1931 und der sächsischen Sparverordnung vom 21. September 1931 gestützt werden kann. Das Ministerium des Innern hat daher im Einvernehmen mit dem Wirtschaftsministerium folgendes angeordnet: „Die Kreis- und Amtshauptmannschaften haben bei den auf Grund der vorbestimmten Vorschriften von ihnen zu treffenden Maßnahmen besonders zu prüfen, ob dann, wenn der Haushalt sich nicht im Gleichgewicht befindet, die Erhöhung der Einnahmen oder die Verringerung eines Verhältnisses durch Verkauf, Verpachtung oder sonstige Veräußerung oder auch durch Stilllegung von wirtschaftlichen Betrieben der betreffenden Gemeinde (des betreffenden Gemeindeverbandes, Bezirksverbandes) erzielt werden kann. Hier von sind jedenfalls auszunehmen die Körperlichkeitssteuerfreien, Versorgungsbetriebe. Wirtschaftsbetriebe sind auch dann als Zuschußbetriebe anzusehen, wenn sie bei derselben steuerlichen Belastung wie gleichartige Privatbetriebe Zuschüsse erfordern würden. Dabei ist bei mehreren Betrieben einer Gemeinde die steuerliche Belastung so zu berechnen, als ob jeder von ihnen für sich steuerpflichtig wäre und jedem ein verhältnismäßiger Teil des Gemeindevermögens zugehören würde.“

Mit der Anfrage war ein sozialdemokratischer Antrag verbunden, der sich gegen einen planmäßigen Abbau der Regiebetriebe der Gemeinden wendete.

Abg. Huhn (DWB) gab zu, daß manche Regiebetriebe erfolgreich gearbeitet hätten; aber weitaus die meisten seien Zuschußbetriebe; diese müßten unbedingt abgebaut werden, sie schädeten nur dem gewerblichen Mittelstand.

Abg. Kießling (Wirtschp.) stellte sich hinter die deutschnationale Anfrage, lehnte aber den sozialdemokratischen Antrag ab. Seine Partei sei von jeher grundsätzlich gegen eine Regietätigkeit der Gemeinden und werde von diesem Standpunkt nicht abweichen.

Abg. Kaiser (Dnat.) meinte, daß die Erklärung des Innenministers nicht befriedige. Er warte die Regierung vor weiteren Schädigungen des Mittelstandes und vertrat eine Abänderung des sozialdemokratischen Antrages dahin, die über den Abbau der Regiebetriebe erlassenen Verordnungen aufrechtzuerhalten und auf die staatlichen Regiebetriebe, insbesondere auf die Landesfiedlungsgeellschaft Sächsisches Heim, auszudehnen.

Abg. Dr. Raftner (Staatsp.) wandte sich gegen die Regiebetriebe und nannte sie eine Einmischung des Staates in die Wirtschaft.

Nach weiteren Ausführungen der Abg. Naumann (Natf.) und Huhn (DWB) ging dem Haus ein nationalsozialistischer Antrag zu, der von der Regierung Aufklärung darüber verlangt, wieviel Arbeiter die Schloßwerkstätten in Goldsch, über die zwischen den Abg. Dr. Weber und Huhn eine heftige Auseinandersetzung entstanden war, beschäftigen, unter welchen Bedingungen sie arbeiteten, ob und inwieweit diesen Werkstätten die Beteiligung an öffentlichen Ausschreibungen unterlag sei. Dieser nationalsozialistische Antrag wurde angenommen, dagegen der sozialdemokratische sowie der abgeänderte deutschnationale Antrag abgelehnt.

Auf einen sozialdemokratischen Antrag gegen die zum Zweck des Lohnabbaues erfolgten Kündigungen von Lohnarbeitern erklärte ein Regierungsvorsteher, der Lohnabbau habe erfolgen müssen, um die sächsische Staatsforstverwaltung gegenüber den anderen deutschen Ländern

wettbewerbsfähig zu erhalten. Ueberdies seien die Löhne in Sachfen und jetzt immer noch höher.

Hierauf erstattete Abg. Müller-Mittweida (Soz.) Bericht über das Botum des Haushaltsausschusses A zu dem in zweiter Lesung vorliegenden Antrag über die Reform der Sozialversicherung. Der Ausschuß verlangt eine Anweisung an die Staatsanwälte, mit Rücksicht auf den Umfang der Beitragshinterziehungen in der Sozialversicherung und die daraus für die Allgemeinheit erwachsenden Schäden gegen die grobfahrlässige oder böswillige Beitragshinterziehung mit aller Schärfe vorzugehen. Weiter wird verlangt, auf die Landwirtschafts-, Handels- und Gewerbebetriebe in der Richtung einzuwirken, daß sie die Arbeitgeber über die Beitragspflichten aus der Sozialversicherung aufklären und auf die schweren Folgen der Hinterziehung hinweisen. Ein Minderheitsantrag der Staatspartei verlangt eine Regierungserklärung, durch die die Anweisung für erledigt erklärt wird und monach bei böswilliger oder fahrlässiger Beitragshinterziehung strengstens vorgegangen werden soll. Der staatsparteiliche Minderheitsantrag fand Annahme, womit der erste Teil des Ausschusses erledigt war. Der zweite Teil des Ausschusses mit einem deutschnationalen Zusatzantrag wurde ebenfalls angenommen.

Auf eine deutschnationale Anfrage wegen der Bewährung von Jahrgeldermäßigung bei Urlauben antwortete ein Regierungsvorsteher u. a., daß nach Lage der Dinge mit einer Änderung der jetzt geltenden Regelung durch die Reichsbahn nicht mehr zu rechnen sei. Man müsse abwarten, wie sich die in diesem Jahr nur versuchsweise erfolgte Einführung der Sommerurlaubsarten bewähren werde, und erst dann etwaige Änderungswünsche vorbringen. Ein volksparteilicher Antrag verlangt die grundsätzliche Beilegung der vorgelegenen Kilometergrenze und darüber hinaus Bewilligung von Vergünstigungen schon bei Reisen von mehr als fünfjähriger Dauer. Dieser Antrag fand Annahme, ebenso ein sozialdemokratischer Abänderungsantrag, der die Dauer der Vergünstigungsgewährung von fünf auf drei Tage herabsetzen will.

Nächste Sitzung Dienstag, 31. Mai, 13 Uhr.

Die Deutschen fordern ein Mittelhandelschutzgesetz

Abg. Siegert und die übrigen Mitglieder der deutschnationalen Landtagsfraktion haben folgenden Antrag eingereicht:

Die Reichsregierung und die sächsische Regierung haben wiederholt auf die volkswirtschaftliche und staatspolitische Bedeutung des deutschen Mittelhandels hingewiesen. Leider sind dieser zum Ausdruck gebrachten Ueberzeugung gesetzgeberische Taten nicht gefolgt. In der 63. Sitzung des deutschen Reichstages am 11. Mai 1932 hat der Reichskanzler erneut die Forderung des deutschen Mittelhandels betont. Wir beantragen daher, der Landtag wolle beschließen, die sächsische Regierung wolle bei der Reichsregierung dahin vorstellig werden, alsbald zu Artikel 164 der Reichsverfassung ein Ausführungsgesetz zum Schutz des Mittelhandels in Landwirtschaft, Handel und Gewerbe zu erlassen. Sollte die Reichsregierung dem Ersuchen der sächsischen Regierung nicht alsbald nachkommen, so wird die letztere beantragt, im Reichsrat eine entsprechende Gesetzesvorlage einzubringen.

Ein zweiter Antrag derselben Partei lautet:

Wir beantragen, der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu beauftragen, im Landtag einen Gesetzentwurf vorzulegen, in welchem der Absatz I des § 12 des Gewerbesteuergesetzes vom 30. Juli 1928 (Gesetzblatt Seite 173) folgende Fassung erhält: „Wird das Gewerbe von einer oder mehreren natürlichen Personen betrieben und beträgt der Ertrag nicht mehr als 12.000 RM., so wird von ihm ein Betrag von 1500 RM. abgezogen. Dies gilt nicht für die in § 2 Absatz 2 bezeichneten Gewerbebetriebe.“

Für Senkung der Fernsprech-Grundgebühr.

Von der Wirtschaftspartei ist folgender Antrag dem Landtag zugegangen:

Die hohen Grundgebühren für Fernsprechanlagen zwingen bei der jetzigen schweren Wirtschaftslage zahlreiche Fernsprechteilnehmer zur Aufgabe ihrer Anschlüsse. Die Reichspost hat es bisher abgelehnt, eine Senkung der Grundgebühren vorzunehmen. Die Wirtschaftslage und der auf allen Gebieten der Privatwirtschaft erfolgte Preisrückgang zwingt aber zu solchen Maßnahmen. Wir beantragen daher: Der Landtag wolle beschließen: die Regierung zu ersuchen, bei den hierfür in Frage kommenden Stellen für eine erhebliche Senkung der Grundgebühr der Fernsprechanlüsse einzutreten.

proben Vertoppelungssystems eine Entlastung des deutschen Marktes gleich zu Beginn der Ernte erzielt werden kann.

Die Berliner Presse zu den Zusammenstößen.

Berlin. Die Zusammenstöße in der Landtagsitzung werden von den meisten Blättern lebhaft erörtert.

Die Germania spricht von einem „schlechten Start für das Preußenparlament“, der Vorwärts von einem „bandalistischen Akt“, der mit einer ungeheuren Provokation der Nationalsozialisten begann, wenn auch das kommunistische Verhalten nicht ohne Mitschuld an der Entwicklung gewesen sei. Die Nationalsozialisten hätten es von vornherein auf Provokation angelegt.

Die Volkische Zeitung sieht die Schuld auf beiden Seiten. Aber es sei klar, daß sich nicht nur eine blutige Schlägerei zugetragen habe. Der Schauplatz der Saal-Schlacht gebe ihr eine eminent politische Bedeutung.

Das Berliner Tageblatt meint, ein Parlament, in dem solche Szenen möglich seien, bringe sich selbst um Ansehen und Gütensberechtigung, es werde ernsthaft erwogen werden müssen, ob nicht die Parteien, die diese neue

Form Parlamentarismus nicht mitmachen wollten, besteräten, einem solchen Landtag fernzubleiben.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung fragt, ob diese Ereignisse den Uebergang von dem latenten Zustand der Stragenüberfälle zum Bürgerkrieg bedeuteten? Diese Frage sei zu verneinen, so wenig die Gefahr verkleinert, der tiefbedauerliche Charakter der Vorgänge im Landtag bedäunigt werden solle. Vor allem müsse es möglich werden, die notwendige politische Entwicklung vorzunehmen durch solche Ausschreitungen zu schämen. Die Kommunisten dürften von jetzt ab zurückhaltender auftreten. Und die Nationalsozialisten hätten alles Interesse daran, sich nicht in die Atmosphäre der Saalschlachten, über die sie hinaus seien, zurückdrängen zu lassen.

Die Börsenzeitung führt aus, wenn man auch grundsätzlich an der Auflösung festhalten müsse, daß das Parlament an sich kein Ort für tätliche Auseinandersetzungen sei, so müsse man doch andererseits feststellen, daß sich das Verhalten der Nationalsozialisten angesichts des Versagens des Zentrumspräsidenten und angelehnt der unerhöhten Herausforderung durchaus begreifen lässe, und daß die kommunistischen Provokateure den beiden Denzettel, den sie erhielten, durchaus verdient hätten.



Die Zeitverhältnisse verlangen billige Artikel. Mouson bringt sie in den hochwertigen Igemo-Erzeugnissen. Verlangen Sie bei Ihrem Händler Igemo-Artikel und achten Sie auf die blau-rote Packung. Igemo bedeutet wahrhafte Qualität und Billigkeit.

- 10, IGEMO Shampoo
- 25, IGEMO Toilettenseife
- 25, IGEMO Hautcreme
- 50, IGEMO Hautcreme
- 50, IGEMO Zahnpaste
- 44, IGEMO Rasiercreme
- 75, IGEMO Rasiercreme
- 50, IGEMO Rasierseife
- 75, IGEMO Rasierseife
- 1-, IGEMO Mundwasser

Politische Tagesübersicht.

Die Tagesordnung für die nächste Landtagssitzung in Preußen, am Mittwoch, dem 1. Juni, ist bereits aufgestellt. Es finden sich auf ihr hauptsächlich nationalsozialistische und kommunistische Anträge über die Bildung von Untersuchungsausschüssen, Einstellung von Strafverfahren, die neue Geschäftsordnung des Preuss. Landtags, über die Aufhebung der Räumungen der sozialen Unterabteilungen, über die weitere Amtsführung der Regierung Braun und Beseitigung des Abfindungsvertrages mit den Hohenzollern, so ziemlich alles Beratungsgegenstände, die in verflochtenen Verhandlungen bereits, als die Nationalsozialisten nur mit 6 Abgeordneten im Hause vertreten waren, die Meinungen sehr hart aufeinanderprallen ließen.

Wirkmächtige kommunistische Protestaktion in Wien. Bei der gestern mittag in Gegenwart des Bundespräsidenten und des Botschafters der Vereinigten Staaten von Amerika durch Bürgermeister Seib erfolgten Entlassung eines im George Washington-Hotel in Wien angebrachten Reliefs des amerikanischen Nationalhelden, verurteilten Kommunisten wegen der in Scottsborough bevorstehenden Hinrichtung von 7 Negern eine große Demonstration ins Werk zu setzen. Diese wurde jedoch von der Polizei verhindert. Während der Anfahrt der Festakte schleuderte ein Bursche einen Stein gegen einen Kraftwagen, in dem sich ein Beamter der amerikanischen Botschaft befand. Der Täter wurde festgenommen. Außerhalb des Festplatzes bildeten Kommunisten Sprechchöre. Die Redner wurden von der Wache abgeholt. Vier schwarz bemalte Männer, die in einem Automobil vorfuhren, wurden verhaftet.

Deutsch-amerikanisches Abkommen über die amerikanischen Befähigungsstellen. Nach Blättermeldungen aus Washington hat der deutsche Botschafter gestern ein deutsch-amerikanisches Abkommen unterzeichnet, das die Zahlung von 6 Millionen Dollar in 10 Jahresraten mit 4 Prozent Zinsen durch Deutschland vorseht. Bei diesen 6 Millionen Dollar handelt es sich um die durch das Hoover-Moratorium aufgeschobene Jahresrate für die Raten der amerikanischen Befähigungsarmee im Rheinland. — Eine Stellungnahme zu dieser Meldung von zukünftiger deutscher Seite war angesichts der späten Nachtstunde nicht mehr zu erlangen.

Polizeiliche Fernsperremaßnahmen zu den Vorgängen im Landtag. Im Anschluß an die Schlägerei im Preussischen Landtag haben sich zahlreiche Tribünenbesucher der Polizei als Bezeugen angeboten. Der Polizeipräsident hat die Vernehmung dieser Bezeugen durchführen lassen und die Protokolle der Staatsanwaltschaft zur Verfügung gestellt.

Ausdehnung des Poststreiks in China. Trotz des Verbotes durch die Regierung hat sich der Streik der Postbeamten in China weiter ausgedehnt. Es streiken unter anderem die Beamten der Postanstalten in Nanjing, Schanghai, Hankow und Kanton. Insgesamt etwa 5000 Beamte. Die chinesische Regierung erklärte, daß sie die Gehaltszahlung an die streikenden Beamten ablehne und ihre Posten durch Freiwillige besetzen werde.

Die erste Sitzung des neuen japanischen Kabinetts. Das neue japanische Kabinett trat am Donnerstag zu seiner ersten Sitzung zusammen. Ministerpräsident Saito erstattete Bericht über die außenpolitische Lage. Er betonte die Notwendigkeit eines weiteren Vorgehens Japans in der Mandchurien zum Schutze seiner Interessen. Ueber die Überzeugung des Parlaments wurde noch kein Beschluß gefaßt.

Radoslaw wieder in Genf. Botschafter Radoslaw ist am Donnerstagabend nach Genf zurückgekehrt und hat die Führung der deutschen Abordnung auf der Abrüstungskonferenz wieder übernommen. In deutschen Kreisen nimmt man an, daß der Hauptanschlag der Abrüstungskonferenz in der zweiten Juni-Woche, also kurz vor der Lausanner Konferenz, die Verhandlungen wieder aufnehmen wird, und daß während der Lausanner Konferenz zwischen den Vertretern der Großmächte die grundsätzlichen Fragen der Abrüstung zur Sprache gelangen werden. Von dem Ausgang der Lausanner Konferenz wird auch das Schicksal der Abrüstungskonferenz im wesentlichen abhängig sein.

Ehrende Nachrufe der englischen Presse für Admiral Dippier. Die englische Presse widmet dem verstorbenen Admiral von Dippier, der ein entschlossener und edler Feind genannt wird, ausführliche und anerkennende Nachrufe. Lord Beatty, der Feind Dippiers in der Schlacht bei St. Gertrud, sagte, als er die Nachricht vom Tode Dippiers erfuhr: „Ich bin sehr traurig. Er war ein tapferer Offizier und ein großer Mann“. Besonders weisen die Blätter auf Dippiers glänzende Leistungen in der Schlacht bei St. Gertrud hin. „Times“ sagt, daß die Engländer eine große Ueberlegenheit an Schiffen und Kanonen gehabt hätten. Dies habe ihnen aber gegen die zuverlässige Kampfkraft des Geschwaders von Dippier nichts genutzt. Beatty sei geschlagen zurückgekehrt, ein Ergebnis, das ohne Vorgang in der englischen Seegeschichte sei.

Die französisch-belgische militärische Zusammenarbeit. Fünf belgische Generale, der Kabinettschef des Ministers für Nationale Verteidigung und der französische Militärattaché in Brüssel haben das Grenzgebiet bei Arlon besichtigt. Am Donnerstag besichtigten sie das Gebiet von Yonguy und Yonuyon, wo Frankreich neue Verteidigungsanlagen baut. Das beweist die enge Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Belgien in allen Verteidigungsfragen im Sinne des belgisch-französischen Militärabkommens.

Deutschland unterzeichnet das vorläufige Schuldensrückzahlungsabkommen.

Washington. Der deutsche Botschafter v. Britzwich unterzeichnete im Schagamt die Schuldcheine für die durch das Moratoriumsjahr gesunkenen Beträge in Höhe von 6 Millionen Dollar. Die Schulden sind innerhalb von 10 Jahren zurückzahlbar. Finnland und Griechenland haben gleichfalls schon unterzeichnet. Die übrigen Länder dürften in der nächsten Woche folgen.

Die 40-Stundenwoche.

Berlin. In dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung ist von einer gesetzlichen Regelung der Arbeitszeitverlängerung keine Rede. Rückfragen beim Reichsarbeitsminister, ob er beabsichtige, die gesetzliche Regelung der Arbeitszeit entsprechend seiner Zusage durchzuführen, sind negativ beantwortet, jedoch, wie wir hören, die Gewerkschaften wieder vorkleilig geworden sind, mit allem Nachdruck den Reichsarbeitsminister an die Durchführung seines Versprechens zu erinnern. Dabei wird dem Reichsarbeitsminister nachgewiesen, daß tatsächlich die freiwillige Arbeitszeitverlängerung kaum von 50%, der Betriebe durchgeführt ist.

Gegen Sonderbelastung der Beamtenschaft.

Der Landesbund Sachsen des Deutschen Beamtenschaft hat mit Empörung Kenntnis genommen von den Plänen der Reichsregierung, entgegen allen vom Reichstanzler und Reichsfinanzminister bis vor kurzem abgegebenen bestimmten Erklärungen, neue Finanzquellen wiederum

durch eine Sonderbelastung der Beamten zu schaffen. Er erhebt scharfen Einspruch gegen jede Sonderbehandlung der Beamten und fordert nach wie vor, daß alle Staatsbürger ohne Unterschied im Verhältnis ihrer Mittel zu den öffentlichen Lasten beitragen, wie es in der Reichsverfassung vorsehender ist.

Solmisches Nutabeln über die Verklärung des militärischen Schutzes in Ostpreußen.

Warschau. Die letzten Beschlüsse des Außenauflusses des Reichstages sowie die Ankündigung über die Verklärung des militärischen Schutzes in Ostpreußen haben in Polen größte Beachtung gefunden und, wie gewöhnlich in solchen Fällen, die polnische Presse in größte Aufregung versetzt. Zunächst beschränken sich die polnischen Blätter darauf, die Berliner Meldungen kommentarlos zu veröffentlichen; doch aus der Ueberschrift: „Die Deutschen drohen und besetzen Ostpreußen. — Ein brutaler Beschluß des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages“ usw. geht deutlich hervor, wie erhoht man hier über diese Beschlüsse ist. Den Beschluß des Auswärtigen Ausschusses bezeichnet beispielsweise das maßgebendste Regierungsblatt „Gazeta Polska“ als Vornachstellung und nach Meinung der nationaldemokratischen „Gazeta Warszawska“ ist es überhaupt eine Herausforderung. „ABC“ erklärt, der Beschluß stelle einen Bruch des Artikels 180 des Vertrages von Versailles dar, demzufolge der Bau von Befestigungen unzulässig sei. Ueberhaupt seien die Beschlüsse nur erfolgt, um die Welt glauben zu machen, Ostpreußen sei von Polen bedroht.

Unruhen im Korridorgebiet.

Berlin. In den letzten Tagen sind nach einer Meldung der Wertszeitung aus Danzig aus Nordpommerellen Meldungen eingetroffen, die für die verzweifeltste Stimmung bezeugend sind, die sich eines großen Teiles der Bevölkerung in Polen bemächtigt hat. So wird aus Kartaus, Neuhut und Ödingen berichtet, daß es dort zu schweren Unruhen gekommen ist, bei denen pommerellische Arbeiter, die bei der Verteilung von Arbeitslosenunterstützungsgeldern zugunsten der kongress-polnischer und gallischer in Schichtenverbänden organisierter Arbeiter benachteiligt wurden, gegen diese mit großer Erbitterung vorgegangen sein sollen. Es sollen bei diesen Zusammenstößen in Neuhut 8 und in Ödingen 13 Todesopfer zu verzeichnen sein. Die Marine in Ödingen und das in Neuhut stationierte Militär sollen sich geweigert haben, gegen die pommerellischen Arbeiter vorzugehen.

Schießerei mit Vintkradikalen bei Barcelona.

Barcelona. (Sunkpruch.) Die Polizei, die Mitteilungen erhalten hatte, daß Unterabstufale Elemente in einem Vorort Waffen versteckten, übernahm dort einen Trupp verdächtiger Personen. Es wurden einige Schiffe angeworfen, worauf die Vintkradikalen die Flucht ergriffen und in der Dunkelheit entkamen. Sie ließen jedoch ein Paket mit fünf Bomben zurück. Auch mehrere Zeitschriften und Flugblätter gewerkschaftlicher, kommunistischer und anarchistischer Herkunft wurden beschlagnahmt. Alle öffentlichen Versammlungen und Kundgebungen sind bis auf weiteres verboten worden.

Stillegung der Dessauer Zuder-Raffinerie.

Dessau. Die Dessauer Zuder-Raffinerie, der größte Dessauer Betrieb neben den Anters-Werken, hat durch Anschlag der gesamten Belegschaft die Räumung am 2. Juni aufgegeben. Von der Räumung werden zunächst etwa 1300 Arbeiter betroffen, während die Angehörigen zum größten Teil noch in langfristigen Arbeitsverträgen stehen. Es kommt aber nicht nur die Entlassung von 1300 Arbeitern in Frage. Auch die Strontian-Fabrik in Nohlan mit etwa 250 Arbeitern und die Zulfen-Rohlenfabrik in Bitterfeld, die vollständig von dem Verbleiben der Raffinerie abhängig sind, sollen stillgelegt werden. Es handelt sich in erster Linie darum, daß der Dessauer Zuder-Raffinerie das bisherige Kontingent von 300 000 Doppelzentnern auf 200 000 Doppelzentner beschnitten werden soll. Das bedeutet, daß ein Drittel der Erzeugung in Wegfall kommen muß, was dazu führt, daß eine Stillegung der Werke auf mehrere Monate erfolgt.

Heute Freitag finden im Reichsernährungsministerium nochmals Verhandlungen statt, in denen versucht werden soll, die Stillegung zu vermeiden.

Der Brand der „Georges Philipp“ doch das Werk von Verbrechern?

Paris. Die Ansichten über die Ursache der Brandkatastrophe auf der „Georges Philipp“ sind in Frankreich noch immer sehr geteilt. Die Annahme der einen Gruppe, daß der französische Ostindien-Dampfer einem verbrecherischen Anschlag zum Opfer gefallen sei, wird jetzt durch eine Erklärung des Inspektors der Suezkanal-Gesellschaft Colas bekräftigt, der sich bei der Ausfahrt der „Georges Philipp“ in Wort und Tat befand. Colas erklärte, daß das Schiff im Hafen von Port Said einer genauen Untersuchung unterzogen worden sei, und daß man dabei eine Bombe gefunden habe, die mit einem Uhrwerk versehen gewesen und sollte im Suezkanal explodieren. Die Ausdehnung des verbrecherischen Anschlages sei streng geheimgehalten worden. Sie habe lediglich zur Folge gehabt, daß die Passagiere im Hafen von Port Said nicht an Land gehen durften und neue Passagiere nicht aufgenommen wurden.

Fehlendes-Mörder ermittelt?

Berlin. Zu Beginn der Donnerstag-Sitzung des Fehlendes-Prozesses kam es zu einem sensationellen Zwischenfall. Der Verteidiger der kommunistischen Angeklagten, H. Litten, erklärte, der Notwendigkeit sei es gelungen, den mutmaßlichen Mörder des Klems zu finden. Ich wolle zuerst, betonte der Anwalt, warten, bis der Betroffene hier im Prozeß als Zeuge vernommen wird. Durch die Festsetzung des nationalsozialistischen Angeklagten Schwarz, der den Täter kennt, bin ich zu schnellem Handeln gezwungen worden. Ich bitte, die Verhandlung auf 10 Minuten zu unterbrechen, damit ich inzwischen der Staatsanwaltschaft den mutmaßlichen Täter namhaft machen kann. — Das Gericht gab dem Antrag statt, und H. Litten hatte eine Besprechung mit der Staatsanwaltschaft.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung gab der Staatsanwalt die Erklärung ab, die Staatsanwaltschaft habe auf Grund der ihr gewordenen Mitteilungen alles Erforderliche in die Wege geleitet. Sie sei aber der Auffassung, daß eine Vertagung des Fehlendes-Prozesses nicht erforderlich sei. Wenn es sich später erweisen sollte, daß eine weitere Beweisaufnahme und eine Ausdehnung der Anklage notwendig sei, könne man dann ja entsprechend verfahren. Die Beweisaufnahme wurde dann mit der weiteren Beugenvernehmung fortgesetzt.

Antonie Strahmann über den Atlantikflug des „Do X“.

Berlin. Antonie Strahmann, die mit der „Do X“ von Amerika nach Europa geflogen ist, sprach gestern im Rundfunk über diesen Flug. Sie sagte, daß sie während des Fluges für die Verpflegung der Besatzung zu sorgen hatte. Spannend schilderte sie den Start des 53 Tonnen schweren Schiffes nördlich von New York, erzählte von dem Flug entlang der Küste bis zum ersten Leuchtturm auf Neufundland; nach den notwendigen Vorkorrekturen für die zweite Etappe des Fluges konnte die „Do X“ in einer Minute und 50 Sekunden leicht und sicher starten und, da die gefährdeten Wände von Neufundland völlig nebelfrei lagen, konnte man in drei Meter Höhe über dem Wasser fliegen, so die Motoren schonen und Benzin sparen. Das Flugschiff begegnete nach einer achtstündigen Fahrt dem ersten Schiff. Während des ganzen Fluges hatte die „Do X“ Gegenwind. Die Stimmung an Bord war lachlich und fröhlich. Antonie Strahmann sprach in ihren weiteren Ausführungen von der Ankunft bei den Azoren, wo das Flugschiff bei tiefer Dunkelheit und bewegter See niederkam und sich vorsichtig in den Hafen von Ponta hineinklaffte. Sie schilderte den begeisterten Empfang in Southampton und den stürmischen Flug über den Golf von Biskaya, bei dem trotz der Sturmstärke 8 des rasenden Nordwindes die „Do X“ sich sicher, ohne zu schwanken, in der Luft hielt. Antonie Strahmann gedachte zum Schluß des Verdienstes des genialen Erbauers der „Do X“ Dr. Dornier.

Ehrung der „Do X“-Besatzung.

Eine Rede des Reichsverkehrsministers. Berlin. Der Aero-Klub von Deutschland veranstaltete am Donnerstag im Fliegerbandstand einen Empfang zu Ehren der Besatzung des Flugschiffes „Do X“. Der Präsident des Aero-Klubs, von Kähler, begrüßte die Mannschaft, die vollständig erschienen war. Reichsverkehrsminister Treusch sprach der tapferen Besatzung, sowie dem ebenfalls anwesenden Erbauer, Dr. Dornier, seinen Dank aus. All die Widrigkeiten, die sich dem Unternehmen in den Weg gestellt hätten, seien mutig überwunden worden. Die ständlich erfolgte Landung in der Reichshauptstadt habe die Javelier zum Schmelzen gebracht. Das gute Gelingen sei auf die wunderbare Zusammenarbeit aller notwendigen Faktoren zurückzuführen, vor allem auf den einsatzartigen kameradschaftlichen Geist unter der Besatzung. Das nun vollbrachte Werk habe den alten Streit beigelegt, der in Fliegerkreisen darüber geführt worden sei, ob es besser sei, ein leichtes Landflugzeug über den Ozean zu schicken, oder ein schweres Flugboot. Der Streit ist jetzt zugunsten des Flugbootes entschieden worden. Dieser Ozeanflug der „Do X“ werde ein Markstein im deutschen Flugwesen bleiben.

In kurzen, markigen Worten dankte sodann Kapitän Christensen dem Minister und all denen, die zum Gelingen des großen Werkes beigetragen haben.

Die Besatzung der „Do X“ besuchte am Donnerstag das Grab des Ozeanfliegers von Hünefeld und legte einen Lorbeerkranz nieder.

Die Grönland-Filmexpedition verläßt Hamburg.

Hamburg. Am Mittwochabend hat der von der amerikanischen Universal Film Corporation für eine Filmexpedition nach Grönland gemietete Dampfer „Voribino“ den Hamburger Hafen verlassen. Die Expedition, die unter dem Protektorat des dänischen Vorküsters Dr. Knut Rasmussen steht, will in Grönland einen Film „SOS Eisberga“ drehen. Der Regisseur ist der bekannte Schöpfer des deutschen Films „Sturm über dem Mont Blanc“, Dr. Frank. Als Darsteller werden unter anderem mitwirken der Bergsteiger Sepp Riß, die Schauspielerinnen Leni Riefenstahl sowie der Flieger Udet, der zu diesem Zweck drei Flugzeuge mitführt. Ferner werden etwa 30 deutsche und amerikanische Filmschauspieler mitwirken. Auch drei Eisbären aus dem Hagenbedischen Tierpark werden mitgenommen. In Bord befindet sich eine große Ladung Sprengstoff, zum Sprengen von Eisbergen. Die Mitglieder der Wegener-Expedition, Dr. Loewe und Dr. Sorge, nehmen ebenfalls an dem Filmunternehmen teil, um ihre wissenschaftlichen Arbeiten in Grönland fortzusetzen. Als Filmoperateure sind Schönberger und Angst verpflichtet worden. Man nimmt an, daß die Expedition etwa 6 Monate dauern wird. Der Film soll zu gleicher Zeit in Berlin, London, New York und Los Angeles uraufgeführt werden.

Der Zundersee-Abflußdeich vollendet.

Nach fast 10-jähriger Arbeit ist nunmehr die Zundersee vom Meer abgefloßen und wird langsam vom Salzwasser zum Süßwassersee sich verwandeln. Huerst wurde in den Jahren 1924/25 der nur 2,2 Kilometer lange Damm zwischen der Insel Wieringen, dem ehemaligen Kronprinzinnen-Eil und der nordholländischen Ostküste vollendet, nun ist der fast 30 Kilometer lange Damm zwischen dem östlichen Ende der Insel Wieringen und der westlichen Küste der holländischen Provinz Friesland beendet und in den nächsten Tagen wird die holländische Kronprinzessin Juliana das vollendete Werk weihen.

Vieljährige Arbeit ist geleistet. Der Damm, der aus dem Zundersee das IJsselmeer — merkwürdige Verlehrung der Benennungen — macht, ruht mit einer 100 bis 150 Meter breiten Basis auf dem Meeresgrund und ist an seiner Krone immerhin noch nahezu 40 Meter breit. Er ragt durchweg mehr als 6 Meter über den normalen Seepegel, so daß er sowohl hinsichtlich Höhe wie hinsichtlich seiner Breite argen Springfluten Widerstand bieten kann, vorausgesetzt, daß sie nicht so schlimm aufstehen, wie vor 300 Jahren die jurchbare Flut, die die Zundersee, die nun verschwindet, entstehen ließ.

Man hat lange über die Frage der Vollendung dieses Riesentermes diskutiert, denn tatsächlich ist für den gewaltigen Aufwand, der für seine Vollendung notwendig war und der natürlich, beinahe das Doppelte der in Vorschlag gebrachten Kosten verzehrte, vorläufig kein Gegenwert zu sehen. Gewiß werden einige Provinzen, werden Jehntausende von Hektar fruchtbarsten Bodens dem Meer abgewonnen, allein dieser Boden wird so bald keine Früchte tragen, selbst wenn sich herausstellen sollte, daß die Umwandlung in Kulturboden und die Austrocknung des größeren Teils des nunmehrigen IJssel-Meeres verhältnismäßig einfach und rasch vor sich gehen sollte. Es ist selbstverständlich nicht so, daß mit der Vollendung des Abflußdeiches gegen die Vorländer der bisherige Zundersee einfach der Austrocknung überlassen bleiben könnte, sondern es werden weitere Deiche gebaut werden müssen, die dem IJssel-Ström, der dem neuen Binnenmeer seinen Namen gibt, seinen endgültigen Lauf geben. Dann werden Abwasserkanäle gebaut werden müssen und schließlich werden umfangreiche Aufschüttungen notwendig sein.

Wird bis dahin der gegenwärtig auf allem Kulturland ruhende Fluch der Ueberflutigkeit gebannt sein? Wird dann der holländische Bauer, der jetzt in den alten holländischen Provinzen kein Gemüse, kein Obst, kein Korn baut, sein Vieh züchtet, nicht mehr befürchten müssen, daß die Konkurrenz der auf dem bisherigen Meeresboden angesiedelten Bauern ihm die Erziehung unmöglich macht? Das

find die Zukunftsfragen, die die Genugung über das jetzt vollendete Werk umfassen, allein man wird es dem Holländer noch anrechnen müssen, daß er trotzdem das Werk bis zur Vollendung weitergeführt hat und sich in seiner Zurechtweisung auch jetzt noch nicht durch Zukunftsfragen und Gegenwartsfragen zur Resignation verleiten läßt.

Dhülle-Entschuldungsbriefe.

(Dresden.) Der Kommissar für die Dhülle (Landesbank Dresden) teilt mit: Die Gläubiger von landwirtschaftlichen und gärtnerischen Betrieben, die im Wege der Dhülle entschuldigt werden, sind verpflichtet, zur Beilegung ihrer Forderungen Dhülle-Entschuldungsbriefe nach Maßgabe des Entschuldungsplanes anzunehmen. Die Hingabe solcher Briefe hat die gleiche Wirkung wie die Zahlung einer Geldsumme in Höhe des Nennbetrages. Diese Entschuldungsbriefe sind 4-prozentige Schuldverschreibungen der Deutschen Rentenbank mit drei- bzw. sechsjähriger Laufzeit. Sie sind durch Hypotheken an den entschuldigten Grundstücken gesichert.

Die Bewertung der Entschuldungsbriefe ist in folgender Weise möglich: Soweit die Dhülle-Entschuldungsbriefe an Gläubiger des organisierten Personalkredits gegeben werden, werden sie von den Spitzenverbänden des landwirtschaftlichen Kredites, vor allem der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt, an Zahlungsbank zum Nennwert angenommen.

Auf diese Briefe werden rund 100 Millionen RM aus dem Verkehr verschwinden. Ein weiterer, gleich hoher Betrag kann, insbesondere von den privaten Gläubigern, Händlern, Bankiers usw., bei der Deutschen Rentenbank zur Grundlage eines Diskontkredits gemacht werden, wobei die Wechsel bis zur Tilgung der als Sicherheit dienenden Entschuldungsbriefe prolongiert werden können. Die Reichsbank lombardiert ferner bis zu 100 Millionen RM mit 50 v. H. des Nennbetrages und ist weiter gehalten, Entschuldungsbriefe an Zahlungsbank für die in ihrem Portefeuille befindlichen Wechsel anzunehmen, die die Unterschrift eines im Entschuldungsverfahren insinuierten Landwirts tragen. Es bleibt also nur noch ein kleiner Rest, der im Hinblick auf die kurze Laufzeit und die völlige Sicherheit der Entschuldungsbriefe sicherlich von Anlagebankern aufgenommen werden wird. Es besteht daher für keinen Gläubiger Veranlassung, seine Entschuldungsbriefe zu ungünstigen Bedingungen abzukaufen. Dies gilt umso mehr, als niemals der ganze Betrag von 500 Millionen RM in Umlauf sein wird, da etwa 100 Millionen RM Entschuldungsbriefe bereits nach Ablauf eines Jahres eingelöst sein werden.

Sozialpolitischer Ausschuh des Reichstages.

Berlin. (Funkpr.) Im sozialpolitischen Ausschuh des Reichstages gab Ministerialdirektor Dr. Grieser vom Reichsarbeitsministerium einen Bericht über die Lage der Sozialversicherung. In der Invalidenversicherung beträgt nach seinen Mitteilungen das monatliche Aufkommen an Beiträgen nur noch 54 Millionen gegen 70 Millionen im Jahre 1931. Die Ausgaben-Verschönerungen für Heilverfahren blieben jedoch etwa die gleichen. Die Ausgaben für Renten stiegen sogar um etwa 70 Millionen im Jahre. Nur seit erabe sich in jedem Monat ein Fehlbetrag von 28 Millionen. Bisher sei die Invalidenversicherung ihren Verpflichtungen dadurch nachgekommen, daß sie zur Deckung ihre Vermögenswerte herangezogen habe. Auch am 1. Juni würden die Renten unverändert ausbezahlt werden. Die schwierige Lage sei eine unvermeidliche Rückwirkung auf den allgemeinen Niedergang der Wirtschaft.

Die deutsche Antwort auf die britische Protestnote übermittlelt.

London. (Funkpr.) Wie Reuters aus amtlicher Quelle erfährt, ist die Antwort Deutschlands auf die Protestnote der britischen Regierung gegen die Einfuhrbeschränkungen für britische Kohle jetzt übermittlelt worden. Einzelheiten sind noch nicht zu erhalten.

Die Frage der Tanks vor dem Landrüttungsausschuh.

Genf. (Funkpr.) Die heutigen Verhandlungen des Landrüttungsausschuhes stehen im Zeichen eines bemerkenswerten Gegensatzes zwischen der französischen und englischen Delegation in der Frage der Tanks. Die leichten und mittleren Tanks seien nach englischer Auffassung ausgebrochene Verteidigungswaffen, die schweren Tanks dagegen unbeschränkte Angriffswaffen. Wegen dieser Unterscheidung wandte sich die französische Delegation. Nach einer längeren Debatte wurde der englische Standpunkt durch Abstimmung zurückgewiesen und ein französischer Antrag als Diskussionsgrundlage für die weitere Debatte angenommen. Die deutsche Delegation hat einen Zusatzantrag eingebracht, worin festgelegt wird, daß die Kennzeichnung der Tanks als schwere Angriffswaffe eine Bedeutung hat für diejenigen Länder, die über keinerlei Abwehrmöglichkeiten oder keinerlei Tanks verfügen.

Schiffszusammenstoß an der amerikanischen Küste.

New York. (Funkpr.) Nach einem Funkpruch vom Küstendampfer „Chattanooga“ ist dieser bei dichtem Nebel zwischen Block Island und Long Island mit dem 9000-Tonnen-Dampfer „Grecian“ zusammengestoßen. Die „Grecian“ ist sofort untergegangen. Die „Chattanooga“ nimmt die Überlebenden auf.

4 Ober des Dampfer-Zusammenstoßes.

New York. (Funkpr.) 4 Mann der Besatzung des nach dem Zusammenstoß mit der „City of Chattanooga“ untergegangenen Dampfers „Grecian“ werden vermisst.

Urteil im Prozeß Gdinger.

Berlin. (Funkpr.) Wegen verurteilten Verführungsbetruges durch fingierten Einbruch standen gestern der Börsenmakler Gdinger, seine Ehefrau und mehrere Helfer vor Gericht. Es handelte sich dabei um bestellte Einbrüche in die Wohnung des Ehepaars in der Leibnizstraße in Charlottenburg. Das Schwefengericht Charlottenburg verurteilte Frau Gdinger und den Kriminalbeamten a. D. Houwel zu je sieben Monaten Gefängnis. Die beiden Einbrecher, die auf Bestellung gearbeitet hatten, erhielten vier und sechs Monate Gefängnis. Der Börsenmakler Gdinger wurde freigesprochen.

Die deutschen Dentisten in Nürnberg.

Nürnberg. (Funkpr.) Die 52. ordentliche Hauptversammlung des Reichverbandes Deutscher Dentisten e. V. wurde heute hier eröffnet. Im Rathaus fand ein Empfang statt, bei dem Oberbürgermeister Dr. Ruppe den Tagenden herzliche Begrüßungsworte widmete.

Letzte Suntspruch-Verhandlungen und Telegramme

vom 27. Mai 1932

12 Jahre 3 Monate Zuchthaus für den Mütterbruder Saalfeld.

Berlin. (Funkpr.) Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte das Schwurgericht beim Landgericht III heute den 23jährigen Kraftfahrersführer Dewag Saalfeld, der am 27. November v. J. seine Mutter erschossen und seine Schwester schwerverletzt hatte, wegen vollendeten Totschlags in Tateinheit mit verurteiltem Totschlag und wegen Vergehens gegen das Schusswaffengesetz zu einer Gesamtsstrafe von 12 Jahren drei Monaten Zuchthaus unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren.

Noch keine Entscheidung

über die Schließung des Vorka-Werkes in Oberschlesien.

Berlin. (Funkpr.) Die Verhandlungen über die Schließung des Vorka-Werkes in Oberschlesien, die auf Grund der Proteste gegen diese Schließung eingeleitet worden sind, sind noch nicht abgeschlossen. Die Bedenken gegen die Uebertragung der Quoten auf das mitteldeutsche Industriegebiet bestehen nach wie vor weiter.

Ausfahrungen Erwerbslose in Stettin.

Stettin. (Funkpr.) Erwerbslose, die abscheinend unter kommunistischer Führung standen, zerstückelten heute mittag die Schaufensterscheiben einiger Lebensmittelgeschäfte in der Vapenstraße und entwendeten Lebensmittel aus den Auslagen. Die Polizei nahm einen der Täter fest.

Schwere Zuchthausstrafen gegen die Hamburger Wettbüro-Räuber beantragt.

Hamburg. (Funkpr.) Seit mehreren Tagen wird hier gegen die Verbrecher verhandelt, die im Oktober vorigen Jahres zwei Wettbüros in der Elbstraße überfallen und den einen Geschäftsführer niedergeschossen hatten. Der Staatsanwalt beantragte nun heute gegen den Angeklagten Radab, der den tödlichen Schuß abgegeben hatte, 14 Jahre Zuchthaus und 8 Jahre Ehrverlust, gegen die übrigen fünf Angeklagten 5 bis 12 Jahre Zuchthaus und drei bis sechs Jahre Ehrverlust. Gegen zwei Angeklagte beantragte er wegen Beihilfe acht bzw. drei Monate Gefängnis.

Kommunistische Ausfahrungen in Magdeburg.

Magdeburg. (Funkpr.) Auf der Hauptverkehrsstraße Magdeburgs, dem Breiten Weg, belästigten in der vergangenen Nacht kommunistische Trupps Vorübergehende. Auf 2 Personen, die durch Abreißen als Nationalsozialisten kenntlich waren, stachen mehrere Kommunisten mit Messern ein. Die beiden Nationalsozialisten wurden leicht verletzt. Die Täter entkommen. Polizei stellte die Ordnung wieder her. Dabei wurde ein Beamter leicht verletzt.

Haubüberfall auf einen Geldbriefträger.

Frankfurt a. M. (Funkpr.) Der Geldbriefträger Mohr erhielt heute vormittag auf einem Dienstauftrag von einem Mann vier Schläge gegen den Kopf und wurde seiner Geldtasche beraubt. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen verschaukelten Hausbewohner den Täter, der auf der Flucht die Geldtasche in ein Nachbargrundstück warf, wo sie später aufgefunden wurde. Die Verletzungen des Geldbriefträgers sind so schwerer Natur, daß sie einen operativen Eingriff notwendig machen. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

Das Kreuger-Moratorium aufgehoben.

Stockholm. (Funkpr.) Im Kronrat wurde heute mittag beschlossen, die Gesuche der Gesellschaften Kreuger und Toll, Sefor und Ula, des Nachlassverwalters Kreugers und der Kreuger-Direktoren Vittorin und Sjöström um Anwendung des Konkursgesetzes zu genehmigen. Für die Kreuger-Gesellschaften sollen fünf, für den Nachlass drei und für die Direktoren zwei Konkursverwalter bestellt werden. Gleichzeitig wurde das Moratorium aufgehoben.

Die Amerikanerin als Fliegerin.

Der glücklich gelungene Ozeanflug von Amelia Earhart, des einzigen Menschen, der bisher zweimal den Ozean überflogen hat, zeigt wieder einmal, daß die Frau im Reich der Luft dem Manne nicht nachsteht. Man hat sogar behauptet, daß die Fliegerin in mancher Beziehung in diesem Beruf vorzuzieht, da sie mehr Fähigkeit und größere Geschicklichkeit im Lenken und Steuern besitzt. Andererseits sind doch die Anstrengungen bei einem solchen Dauerflug so groß, daß ihr nur ausgewählte Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts gewachsen sein können. Frau Earhart ist eine langjährige und geübte Fliegerin, die den Posten einer Präsidentin der Fluglinie verliert, die jede halbe Stunde zwischen New York und Washington verkehrt. Sie ist bei der Organisation des amerikanischen Flugverkehrs hervorragend tätig gewesen. Ueberhaupt ist ja das Frauenfliegen in Amerika viel verbreiteter als bei uns. Die Zahl der Pilotinnen beträgt mehr als 450, während in Deutschland kaum 25 Fliegerinnen vorhanden sind, von denen nur wenige sich wirklich aktiv betätigen. Diese Tatsache betonte die bekannte deutsche Fliegerin Antonie Strahmann, die fast zwei Jahre in Amerika gewohnt hat, in einem Gespräch mit Herbert Rosen, das dieser in „Neclams Universum“ veröffentlicht. Die amerikanische Fliegerin hat so manche Möglichkeiten, in diesem Beruf ihr Brot zu verdienen. Allerdings gibt es keine Postfliegerin und keine Verkehrsfliegerin, weil diese Tätigkeiten so anstrengend sind, aber beim Verkauf von Flugzeugen sind vielfach Fliegerinnen beschäftigt, die Probestübe vor den Kunden ausführen. Dabei rechnet man mit der Einstellung des Mannes, der einmal gegen eine hübsche Frau fliegen sieht, dann aber auch sich denkt, daß das Fliegen nicht so schwer sein kann, wenn es eine Dame spielend bewältigt. Sodann sind Frauen im Propagandadienst bei den amerikanischen Flugverkehrsgesellschaften tätig. Sie bewillkommen auf den Flugplätzen die Passagiere, geleiten sie zur Abfahrtsstelle und nehmen an den Flügen als Krankenschwestern zur Pflege von Patienten oder als Gesellschaftersinnen teil, die den Passagieren bei Tee und Bridge die lange Zeit des Fluges verkürzen. Diese Frauen sind natürlich als Fliegerinnen ausgebildet. Auch Berichterstatterinnen für Zeitungen üben ihren Beruf bisweilen „im Flug“ aus, da diese schnelle Beförderung Vorteile bietet und außerdem als Kellame verwertet werden kann. Ein weiteres Gebiet ist der Kundendienst. So hat s. B. Ellinor Smith, die bereits verschiedene Rekordflüge ausgeführt hat, seit langem eine hochbezahlte Stellung als Fliegerin beim Kundendienst. Sie begleitet in einem mit einem Mikrophon versehenen Flugzeug die Sportveranstaltungen der Flieger und berichtet während des Fluges spannende Einzelheiten. Als Sportfliegerinnen betätigen sich die Amerikanerinnen an Rennen, Touren und anderen Wettbewerben. Im Kunstflug haben die Frauen ebenfalls schöne Erfolge erungen. Sitt s. B. Dorothy Dichter den Rekord im Fliegen von Loopings nach vorn; eine andere Dame hat einen Rekord von 1440 Loopings hintereinander aufgestellt, und zwar von zwei in der Minute. Im allgemeinen aber ist der Kunstflug in Amerika nicht sehr beliebt, da die besten Kunstflieger mit den Leistungen der Jagdstaffeln der Armee und Marine nicht den Wettbewerb aufnehmen können. Die Fliegerin ist in Amerika in Privatkreisen viel selbstverständlicher als bei uns. „Ich kenne verschiedene Frauen“, sagte Antonie Strahmann, „die Ende 30 Anfang 40 sind, mit ihren

Jungen zusammen fliegen gelernt haben und gar nicht viel Welens davon machen.“ In den amerikanischen Fliegerclubs sind die Frauen bei der Organisation hervorragend tätig und nehmen eine angesehene Stellung ein. Auch die „Fliegerin“, in der Mann und Frau erprobte Beherrschung der Luft sind, ist drüber keine Zeitenheit. Die berühmteste Ehe dieser Art ist ja die der Lindbergh, denn Frau Lindbergh ist ebenfalls eine vorzügliche Fliegerin, die nicht nur das Segelflieger-Examen gemacht hat, sondern mit ihrem Mann zusammen die Prüfung als offiziell zugelassene Pilotin ihrer eigenen Kurzwellenanlage bestand.

Handel und Volkswirtschaft.

Dresdner Börse vom 26. Mai. Auch an der Donnerstagbörse überwogen wiederum die Kurserlöste. Die wenigen Erholungen hielten sich in sehr mäßigen Grenzen und sind nur bei Trapp & Münch und Reichsbank mit je plus 2 Prozent zu erwähnen. Schubert & Salzer und Unionwerke haben je 3 Prozent zugenommen. Dresdner Album-Gesellschaft verlor gegen 24. Mai 16 RM. — Anleihen verbleiben nachgehend. Prozentliche Sächsische Staatsanleihe von 1927 wurden 3 Prozent niedriger notiert, Dresdner Schatz von 1927 minus 1,50 Prozent, Prozentliche Deutsche Anleihe zog 1 Prozent an. Schwächere Haltung zeigten auch Pfandbriefe, wo besonders Mittelgold durch Schwäche auffielen.

Leipziger Börse vom 26. Mai. Die Umsatztätigkeit blieb auch heute weiter gering. Kurserlöste erlitten Commerzbank 0,5 Prozent, Sachsenboden 1 Prozent, Falkenstein Garbinnen 2 Prozent, Glaugiger Jüder 1,5, Leipziger Feuer, Serie 2, und Sachsenwerk je 3 sowie Thüringer Wolle 1 Prozent. Dagegen konnten Lindner 0,5 und Leipziger Nicker 1,5 Prozent gewinnen. Der Anlagemarkt lag weiter ruhig und fast umhellig.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 25. Mai. Auktions: Ochsen 15, Bullen 68, Kühe 78, Kalben 12, Kälber 998, Schafe 364, Schweine 2342, zusammen 3788 Tiere. Direkt am Fleischermarkt zugeführt: Rinder 45, Kälber 108, Schafe 40, Schweine 665. Preise: Ochsen, 1. und 2. Klasse ohne Haut; Bullen 1 29—31, do 2 27—29, do 3 25—27, Kühe 1 27—29, do 2 24—26, do 3 20—25; Kälber 1 —, do 2 43—47, do 3 39—42, do 4 32—37, do 5 29—31; Schweine 1 33—34, do 2 31—33, do 3 30—34, do 4 32—33. — Geschäftslage: schlecht; Ueberhang: Ochsen 5, Bullen 13, Kühe 10, Kalben 2, Schafe 240, Schweine 350.

An der Berliner Börse war am Donnerstag die Tendenz ziemlich freundlich bei großer Geschäftstillheit. Montanwerte hatten übermäßig kleine Rückgänge. Verkehrsmittel waren gut behauptet. A. G. Farben hatten einen kleinen Kursgewinn. Der Satz für Innegeld betrug 5,25 Prozent und mehr, für Monatsgeld 6—8 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

(Getreide und Cellulose pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark)

	26. Mai	27. Mai
Weizen, märkischer,	267,00—230,00	264,00—271,00
per März	—	—
per Mai	279,50—279,00	269,00
per Juli	271,50—271,00	271,50—273,50
per September	225,50	229,00—228,25
Tendenz:	fest	fest
Roggen, märkischer,	196,00—198,00	196,00—198,00
per März	—	—
per Mai	—	—
per Juli	186,00	—
per September	180,00—179,75	180,00—181,00
Tendenz:	festig	festig
Gerste, Braugerste	186,00—193,00	186,00—193,00
Futter- und Industrieergerste	178,00—185,00	178,00—185,00
Wintergerste,	—	—
Tendenz:	ruhig	ruhig
Efzer, märkischer	160,00—163,00	160,00—163,00
per März	—	—
per Mai	174,00	174,75—175,50
per Juli	176,00	176,50
per September	—	—
Tendenz:	ruhig	festig
Weizen, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fe. Berlin, br. incl. Sach (feinste Marken über Notiz)	32,25—35,50	32,00—35,50
Roggenmehl per 100 kg, fe. Berlin, br. incl. Sach	25,75—27,75	25,75—27,70
Weizenkleie frei Berlin	11,25—11,75	11,25—11,75
Weizenkleie frei Berlin	9,50—10,00	9,50—10,00
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Reinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	17,00—23,00	17,00—23,00
Kleine Speiseerbsen	21,00—24,00	21,00—24,00
Fruttererbsen	15,00—17,00	15,60—17,00
Verfuchsen	16,00—18,00	16,00—18,00
Kerbschoten	15,00—17,00	15,00—17,00
Wicken	16,00—18,00	16,00—18,00
Lupinen, blaue	10,00—11,50	10,00—11,50
gelbe	14,00—15,50	14,00—15,50
Strapadisa, neu	28,00—34,00	28,00—34,00
Erbsenfuchsen, Basis 88%	—	—
Reinsuchen, Basis 87%	10,50	10,50
Erbsenfuchsel	8,90	8,90
Soya-Extraktionsfuchsel, Bas. 45%	—	—
Kartoffelroden	—	—
Speisefuchsel	—	—
Allgemeine Tendenz:	festiger	ruhig

Ruhig aber ziemlich festig.

Die noch immer herrschende Unklarheit bezüglich der weiteren politischen und wirtschaftlichen Entwicklung läßt auch im Produktenverkehr nur geringe Unternehmungskraft aufkommen. Das Inlandsangebot hält sich weiter in engen Grenzen, reicht aber angesichts des schließenden Wehgeschäfts zur Befriedigung der vorhandenen Nachfrage völlig aus. Weizen zur prompten Verladung findet zu wenig verarbeiteten Weizen Unterfund, deutscher Roggen hat in der Provinz besseren Abfall als am hiesigen Platz; Strohware ist hier kaum abzulegen. Am Viehmarkt war Weizen in den vorderen Reihen behauptet, während Herbstweizen auf Käufer der Mühlen, die etwas Nachfrage für Weizenmehl neuer Campaigne verzeichnen, um 1/2 Mark anzubieten konnte. Das Geschäft am Roggenlieferungsmarkt stagniert fast völlig. Weizen- und Roggenmehl in vorderen Positionen werden bei unbedingtem Weizen nur für den notwendigen Bedarf gefaßt. In Oker ist der Abfall an dem Konsum wieder recht schließend, der Daserlieferungsmarkt eröffnete gut behauptet. Gerste hat unveränderte Marktlage.

Wasserwärme: 18 Grad.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Fußball in Ost Sachsen.

Das Wochenprogramm der ostsächsischen Fußballer ist diesmal nicht sonderlich umfangreich. Am Sonnabend stehen sich anlässlich des 20jährigen Jubiläums von Ring-Greiling im Osttragebege der Dresdner Sport-Club und Ring-Greiling in einem Jubiläumsspiel gegenüber. Die Reusstädter werden zweifellos versuchen, dem DSC, das letzte abzuverlangen, so daß mit einem interessanten Kampf zu rechnen ist. Spielbeginn ist um 18 Uhr. In Meissen liefern sich um 18.15 Uhr Guts Muths Meissen und Sachsen das rüchändige Zwischenrundenpiel um den Pokal des Verbandes zur Förderung der Reusstadt.

Am Sonntag weist die Dresdner Städtemannschaft (DSC. - WM.-Kombination), die auf dem Pokal des Vinsauken noch eine Veränderung erfahren hat (für Müller-DSC. spielt John-Ring-Greiling), in Leipzig und trifft dort auf die Leipziger Städtel. In Dresden herrscht am Sonntag Spielverbot, da der DFB. bekanntlich das Verbotsspiel um die deutsche Meisterschaft zwischen

Eintracht Frankfurt und Schalke 04

nach Dresden verlegt hat. Dieses Spiel beginnt um 16 Uhr auf dem DSC.-Platz im Osttragebege und wird sicher von vielen tausenden Dresdenern besucht werden. Die beiden Mannschaften zählen heute zu den besten in ganz Deutschland. Beide sind Meister ihres Verbandes und werden versuchen, den Sieg an sich zu reißen. Der weidende Meister Schalke 04 besiegte in der diesjährigen Meisterschaft zunächst den Plauerer Sport- und FC. Knapp mit 5:4 und warf dann den favorisierten Hamburger SV. aus dem Rennen. Eintracht Frankfurt feierte in der Vorrunde einen sicheren Sieg gegen den Valtenseiter mit 3:1 aus. Die Weidenden befinden sich noch als einzige nicht-süddeutsche Mannschaft im Rennen, weshalb anzunehmen ist, daß sie ihren ganzen Ehrgeiz darauf setzen werden, um ins Endspiel zu kommen. Die Süddeutschen haben zweifellos ihre Höchstform bereits überschritten. Wenigstens lieferte die Mannschaft gegen Tennis Borussia keine sonderlich überzeugende Partie. Beide Mannschaften sind technisch voll auf der Höhe und verfügen über eine ausgeglichene Mannschaft. Bei den Süddeutschen scheint die Hintermannschaft mit den beiden internationalen Verteidigern Stubb und Schäß härter besetzt zu sein, dagegen stehen in dem Sturm der Weidenden solche Köpfe wie Anzorra und Czegan. Voraussichtlich wird das Spiel einen erbitterten Kampf bringen und nur knapp zu Gunsten der einen oder anderen Partei enden. Schiedsrichter ist der Weidener Flachowski.

Die Reusstädter Pokalspiele am Donnerstag.

Die am Donnerstag ausgetragenen Zwischenrunden-spiele um den Pokal des Verbandes zur Förderung der Reusstadt sahen Ring-Greiling mit 3:1 (1:0) über Favorit, Brandenburg mit 4:1 (2:1) über Meissen 08 und Rasensport mit 3:2 (1:0) über die Sportgesellschaft 1898 Regensburg. Das Spiel zwischen Sportklub und dem SV. 06 endete trotz Verlängerung unentschieden 2:2 (0:2) und muß wiederholt werden.

Am Mittwoch besiegten die Sportfreunde Freiberg die Elf der Volkspolizei mit 7:2 (3:1). In Waunen schlug die Technische Hochschule Dresden den Oberlausitzer Gauemeister Budissa Knapp mit 6:5 (3:1).

Nießer Sportverein - SV. Röderau

Reichsjugendtag des Deutschen Fußballbundes!

Der Jugendpieltag im NSV.-Park.

Als Abschluß: NSV.-Liga gegen SV. Röderau.

Am Sonntag findet im ganzen Gebiet des Deutschen Fußballbundes Jugendtag statt. Alle Jugend- und Knabenmannschaften sind mit Spielen beschäftigt. In den Großstädten kommen Hunderte und Tausende sportbegeisterte junge Männer und Knaben zusammen, um den Wert der Leibesübungen zu demonstrieren. Auch in Nieße steht der Sonntag im Zeichen der Jugendverbände. Ab vorm. 10.30 Uhr löst ein Spiel das andere ab. In erster Linie interessiert ein Turnier der Jugendmannschaften von NSV. Röderau, Rauwalde und Stauchh. Die Paarungen sind folgende:

10.30 Uhr: NSV. 1. Jug. - SV. Röderau 1. Jug.

Schiedsrichter Born-NSV.

11.15 Uhr: Stauchh. SG. - SV. Rauwalde Jug.

Schiedsrichter Röder-NSV.

Die Vorrundenspiele werden von 2 Knabenspielen unterbrochen, und zwar spielen

12.30 Uhr: NSV. 1. Kn. - SV. Röderau 1. Kn.

Schiedsrichter Hübner-NSV.

13.45 Uhr: NSV. 2. Kn. - Dresdner SG. 5. Kn.

Schiedsrichter Röder-NSV.

Dann wird das Jugendturnier fortgesetzt.

15.00 Uhr: Verlierer aus Spiel I - Verlierer Spiel II

Schiedsrichter Imhof-Röderau.

15.45 Uhr: Sieger Spiel I - Sieger Spiel II

Schiedsrichter Justin-NSV.

Die Spielzeiten für die Turnierspiele der Jugend betragen 2x15 Minuten. Die Knabenspiele volle Spielzeiten. Als Abschluß der Jugendspiele stehen sich dann nachm. 4.30 Uhr unter Leitung von Münch-Rühnrich die beiden 1. Mannschaften des

Nießer Sportvereins - SV. Röderau

gegenüber. Röderau nominiert zu diesem Spiel seine härteste Mannschaft und zwar treten an:

Ehler

Hentler Beger

Goldmann Quaas Frische

Hähle Deller Knauth Mude Neuberr.

Mit dieser Reformation haben die Röderauer den sehr beachtlichen 6:3-Sieg gegen Meissen 08 in Meissen erzielt, auch SV. Hohenleipisch wurde mit dieser Mannschaft über-tauschend klar 5:0 geschlagen. Die Röderauer verloren aber das letzte Spiel mit 7:2 gegen den NSV. Es darf deshalb nicht wunder nehmen, wenn diesmal die Röderauer sich etwas vorgenommen haben. Die Ergebnisse des NSV. waren dagegen recht schmerzhaft. Gegen Hohenleipisch und Freiberg wurden schöne Spiele gezeigt und klare Siege erzielt, dagegen waren die Spiele gegen Tölseln und Pöhl-ned bestimmt nicht dazu angeht, um den NSV. gegen die Röderauer schon von vornherein einen Sieg zuzusprechen. Aber das ist es gerade, was dem Spiel am Sonntag gegen Röderau den eigentlichen Reiz verleiht. Die Nießer sollten ja auf der Hut sein, um gegen die Röderauer nicht gar eine Niederlage einstecken zu müssen. Leicht kann es passieren, zumal der NSV. nicht gerade seine beste Formation stellen kann. Gersten ist verlegt und

Mirring ist anderweit abgehalten. Mit folgender Formation müßte aber dennoch ein Sieg möglich sein:

Cieslak

Frische Langer

Weidner Klinauer Gundermann

Dosmann Kluge II Rische Andrich Kluge I

Erst: Bahnefeld.

Anstich des Spieles ist 4.30 Uhr. Die Eintrittspreise sind ermäßigt.

Das gestern im NSV. stattgefundene Gesellschaftsspiel

NSV. A.-O. - NSV. 1.

endete mit einem schönen 5:2 der Alten Herren. Das Spiel dürfte bei allen Zuschauern feste Freude ausgelöst haben. Die „Alten Knaben“ bewiesen noch immer alles Können. Ihr Sieg war denn auch verdient. Nächsten Mittwoch 6.30 Uhr werden die Alten Herren gegen die Gesa Revanche nehmen!

Morgen, also Sonnabend 6 Uhr sollte ein Spiel der NSV.-Elf gegen Dösch I. steigen. Dösch sagte heute erst ab. Dafür springt nunmehr die Gesa ein. Das Spiel

NSV.-Elf. - Gesa

sollte ebenfalls guten Sport bringen. Schiedsrichter ist Röder-Beithain.

Oberton von DFB.-Auswahl-Elf geschlagen!

Am gekrienen Donnerstag fand in Rürnberg vor etwa 20000 Zuschauern das abschließende Spiel der deutschen Auswahlmannschaft gegen den englischen Meister Everton statt. Auch in diesem Spiel wußten die Engländer nicht zu gefahren und mußten sich von der DFB.-Auswahl-Elf, die sich von beider Seite zeigte, klar geschlagen begeben. Die Deutschen zeigten nach ständiger Ueberlegenheit mit 2:0 (1:0). Die beiden Tore wurden von Lachner-München und Fischer-Mannheim geschossen.

Chemnitzer Fußballer spielt in Magdeburg.

Die Fußball-Städtemannschaften von Chemnitz und Magdeburg trafen am Sonntag in Magdeburg ein Spiel aus. Sie hat folgendes Aussehen: Tor: Wenkel (Polizei); Verteidiger: Kurs (Preußen), Dempelt (E. L. L. L.); Stürmer: Bidel (National), Reichardt (Polizei), Dör (Sportfreunde Partau); Stürmer: Wädler, Olshanna (beide Polizei), Vincentini (National), Wunderlich (Preußen), Schneider (Polizei).

Regelsport.

Nachdem der Reglerverband Nieße aus den weiteren Meisterschaftskämpfen ausgeschlossen ist, tritt für seine Kämpfe eine Zeit der Ruhe ein, die nur durch Übungs-kämpfe unterbrochen wird. Die Klubs pflegen in dieser Zeit in der Hauptsache das Gesellschaftsspiel und schließen gegenseitig Freundschaftskämpfe ab, wo alle die Regler mit antreten, die sich sonst am Sportplatz nicht beteiligen. Einen solchen Kampf hat auch der Klub „Kampfbahn-Nieße“ mit dem Klub „Alle Weine-Beithain-Lager“ abgeschlossen. Der erste Gang wurde am Sonntag auf der Bahn im Café Finke in Beithain-Lager ausgetragen, wo sich die Regler mit Frauen und Kindern im Sinne einer Partie in den Frühling eingeladen hatten. Jedes Klub-Mitglied hatte 50 Kugeln in die Bollen zu schießen, die fünf Weine werden für das Ergebnis gewertet. Die Leistungen waren trü-weise sehr gut, zum anderen Teil aber auch als schwach zu bezeichnen, da eine fremde Bahn nicht gleich jedem liegt. Den Vorteil hatte der Gastgeber, denn auf seiner Bahn konnte er mit Wühl 50, 64, 62, 61, 62 - 299, Berger und Hartmann je 267, Haase 258 und Hofmann 247 einen Vorprung von 36 Dols vor Berst 58, 59, 57, 67, 56 - 296, Feind 261, Große 253, Kürschner 250 und Vöfler 242 schaffen. Die besten Resultate erzielten die Regler, die einen kleinen Hogen schieden, da die Bahn so eingestellt ist. Während die Männer um den Sieg stritten, beschäftigten die Frauen das Lager in seiner Frühlingssprache. Nach Abschluß des Kampfes blieben beide Klubs mit ihren Damen noch länger beisammen und verbrachten den Abend in bester Harmonie. Der Rückkampf ist in ca. 3 Wochen in Nieße, Reglerheim „Hotel zum Stern“ vorgezehen, wo beide Klubs bestrebt sein werden, den Sieg um die Banner-schleife an sich zu reißen. In den letzten Klubabenden erstellten Diplomwirte Spranger, „Fidèle Dolzer“ 9,9,9 und Alfred Richter 2, „Holzschinder“ mit 9, 9, 9. Gut Holz!

Rennen zu Dresden.

Auf der schönen Bahn des Dresdener Rennvereins wird am nächsten Sonntag ein Rennen von der hohen örtlichen Bedeutung des Preises der Dreijährigen gelaufen. Die Belegung dieses Rennens, dessen Preishöhe 20000 M. beträgt, läßt auch diesmal nichts zu wünschen übrig. Sieben Vertreter der besten Klasse darf man in diesem Rennen am Start erwarten. Auch die umrahmenden Rennen werden eine nicht nur an Qualität hochstehende, sondern auch zahlenmäßig starke Belegung finden.

Wie der Reichsausschuß für Leibesübungen den nationalen Sport organisieren will.

Wd. Die Pläne des Reichsinnenministers, die deutsche Jugend in nationalpolitischen Organisationen zusammenzufassen, haben den Vorstand des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen veranlaßt, die Stellung seiner unpolitischen Organisation zu dieser Frage dem Reichsinnenminister zur Kenntnis zu bringen. Es heißt in dem Schreiben an den Reichsinnenminister, daß der Reichsausschuß unaufhörlich derartige Forderungen vertreten habe und daß er bereits der deutschen Nationalversammlung in Weimar sein Programm vorgelegt habe, von dem noch recht nicht alles erfüllt sei. Dieses Programm enthalte z. B. die Forderung nach einem Spielplatz-Gesetz, von dem bisher ohne Schaffung eines Gesetzes tatsächlich viel erfüllt sei; weiter habe das Programm ein Turn- und Sport-Pflichtgesetz für die Jugend vom Verlassen der Schule bis zur Volljährigkeit verlangt. Dieses Gesetz sei dann in anderen Ländern, wie Ungarn, Italien, Estland worden, bzw. werde nach seinen Richtlinien verfahren z. B. in Frankreich, Polen und der Tschechoslowakei. Nicht durchgeführt in Deutschland sei auch der Programmpunkt zur Einführung des verbindlichen Turnunterrichts in Fortbildungsschulen, nicht durchgeführt die tägliche Turnstunde. Das Programm enthalte weiter vor allem das Verlangen

Turnverein Gröba (Z.)

Ganbball.

Interessante Ganbballkämpfe in Gröba!

Am Sonntag empfängt die 1. Mannschaft des Bezirksmeister, T. Belgern, aus dem Eibe-Bezirk zum Rückspiel. Im Vorspiel unterlagen unsere Turner knapp 4:3. Das Ergebnis besagt, daß sich beide Mannschaften, in Bezug auf Spielstärke, gleichziehen. Die Gäste stellen die körperlich härtere Mannschaft und verfügen über einen sehr durchschlagsträftigen Sturm und einen ausgezeichneten Torhüter. Ob den Einheimischen die Revanche gelohnt, wird der Kampf zeigen. Anwurf 17 Uhr. - Vor dem Spiel treffen sich:

15 Uhr: T. Belgern Jgd. - T. Gröba Jgd.

16 Uhr: T. Belgern 2. - T. Gröba 2.

Turnverein Beithain Z.

Ganbballabteilung.

Spielverbot am Sonntag, den 29. Mai 1932.

Kommenden Sonntag herrscht auf dem Sportplatz am Reichshof rezer Spielbetrieb. Schon vormittags 9 Uhr beginnen die Ganbballspiele der Turner, und zwar:

T. Verh 1. - T. Beithain

T. Verh 2. - T. Hohenleip.

Anschließend um 10.15 Uhr werden dann unsere Jüngsten gegen VfL. Reichshof in Nieße Knaben ihre Kräfte im Ganbballspiel messen.

Nach zweistündiger Mittagspause beginnen dann die Ganbballspiele der oberen Mannschaften in nachfolgender Reihenfolge:

1.00 Uhr: VfL. Großenhain Jgd. - T. Beithain Jgd.

2.10 Uhr: T. Liebenwerda Jgd. - VfL. Nieße Jgd.

3.20 Uhr: VfL. Großenhain 1. M. - T. Beithain 2. M.

4.30 Uhr: T. Liebenwerda 1. M. - T. Beithain 1. M.

Da T. Liebenwerda 1. in der 1. Klasse spielt, ist ein sehr spannender Kampf um 1/2.5 Uhr nachmittags zu erwarten. Beithain muß daher voll aus sich herausgeben, um ein ehrenvolles Resultat herauszuholen. 30-

nach Beibehaltung der Sommerzeit, nach Unterföhung der Vereine durch Fahrpreisermäßigung, Steuerbefreiung usw. und nach der Einrichtung von Dienststellen zur Förderung der Leibesübungen bei den Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden. Obwohl das Programm seinerzeit von der Nationalversammlung der Reichsregierung als Material überwiesen worden sei und trotz zahlreicher Entgegen auf seine Durchführung sei es zu einer planvollen Reichsaktion in dieser Anzulegenheit noch nicht gekommen. Heute gebe es in Deutschland rund 40000 Turn- und Sportvereine mit rund 6 Millionen Mitgliedern, zu denen noch die sozialistischen Verbände mit 1,3 Millionen Mitgliedern kämen. Die Reichsregierung verfüge daher in der deutschen Turn- und Sportbewegung über ein organisiertes Sportweien, auf dem sie weiter aufbauen kann.

Der Bazillenkrieg.

Im „Evangelischen Deutschland“, der kirchlichen Rundschau für das Gesamtgebiet des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes, nimmt eine „sachkundige Seite“ zu dem Verbot der kommunistischen Gottlosen-Organisation in beachtlicher Weise Stellung. Es wird darauf hingewiesen, daß das Verbot auch für die sonst eingeweihten unerwartet kam und ohne Antrag der evangelischen Kirche erfolgte. Der Wille des Staates, um seines eigenen Bestandes willen christliche Religion und Sitten zu schützen, wird anerkannt, jedoch der Zeitpunkt der Verbotverordung als recht unglücklich bezeichnet. Da die aggressive bolschewistische Gottlosenbewegung, die sich als strategischer Witz erweisen hatte, schon seit Monaten immer mehr der stillen Verfestigung einer gleichenden Agitation Platz gemacht hat, komme das Verbot zu spät, um der Bewegung einen fühlbaren Schlag zu verfehlen. Als seltam bezeichnet der Artikel die Tatsache, daß die Verordnung nicht etwa jede religiös-feindliche Agitation ohne Ansehen der parteipolitischen Färbung unterbinde, sondern sich auf die kommunistischen Organisationen beschränke. Dabei hätten doch in derselben Zeit, als die bolschewistischen Gottlosen ihre Agitation notgedrungen äugelten, die sozialistischen Freidenker ihre religiös- und kirchenfeindliche Betätigung auffällig gesteigert. „Ganz objektiv gesehen, wäre im Augenblick fast mehr Anlaß, Maßnahmen gegen die „Internationale Freidenkerunion“ und ihre deutschen Unterverbände zu ergreifen, als gegen die stiller gewordenen „Gottlosen.“

Die Aufgabe der wirklichen Ueberwindung der Gottlosenbewegung sei somit heute z. T. schwieriger geworden, als sie es noch vor kurzem war. „Die Technik der Abwehr war bisher recht einfach, denn man wußte, wo die Schritte erschienen, wo die Heben gehalten würden, wer dafür verantwortlich zu machen sei, welchen Umfang die Bewegung annähernd hatte usw. Jetzt ist die Glaxretorte zerfallen und die Bazillen der Gottlosigkeit irgendwo, irgendwann, in irgendwelchen Organisationen, mit irgendwelchen Mitteln. Aus einer organisierten und daher begrenzten Größe ist die Gottlosigkeit zu einer intellisten, gestaltlosen „Bewegung“ geworden.“ Dazu komme, daß die „Internationale Proletarischer Freidenker“ niemals mehr war als ein Unterabschuß der kommunistischen Internationale in Moskau, der Verband proletarischer Freidenker Deutschlands nicht mehr als eine der zahlreichen bolschewistischen Einheitsfront-Organisationen und Aktionsausschüsse, deren Funktionen nun von den anderen Gliedern des kommunistischen Organisationsystems übernommen werden können. „Mit der Auflösung des Verbandes proletarischer Freidenker Deutschlands ist nicht der eigentliche Träger der Gottlosen-Bewegung in Deutschland getroffen worden, sondern ein Hilfsorgan des Christentumsfeindlichen Bolschewismus. Wenn man bedenkt, daß die (zugleich mit dem Proletarischen Freidenkerverband) aufgelöste Proletarische Freidenkerjugend nicht mehr als 1000 Mitglieder zählte, daß aber gleichzeitig der kommunistische Jugendverband Deutschlands 60000, die roten Bioniere 30000 und die Jugend-Sektionen der anderen bolschewistischen Massenorganisationen etwa 150000 eingetriebene Mitglieder hatten und daß allein die Internationale Arbeiterhilfe fast 200000 Kinder zu erfassen und zu bearbeiten vermag, so leuchtet es ein, daß die Verordnung zwar nicht unwichtig, aber auch nicht wesentlich ist für die Betämpfung der Gottlosenbewegung in Deutschland.“ - Zum Schluß wird als Gewinn des Verbotes hervorgehoben, daß die äußerliche und bequeme Arbeit des Kampfes gegen die Gottlosen nun endgültig unmöglich geworden sei. Die Verwechslung der Gottlosigkeit mit dem eingetragenen Verein der Proletarischen Freidenker werde aufhören müssen. Die Notwendigkeit von einer Betämpfung der Gottlosen zu einer Ueberwindung der Gottlosigkeit durch die Bewegung des christlichen Glaubens vorzubringen, werde allgemeiner als bisher anerkannt werden.

Hausfrau, Lebensmittel-Einzelhandel und Edela-Bewegung.

Von Arthur Lange, Geschäftsführer des Edela-Großhandel e. G. m. b. H. Niefa a. d. E.

Die durch die Umformung der Weltwirtschaft bedingte Umwälzung der Volkswirtschaft beeinflusste auch die Hauswirtschaft in erheblichem Maße. Durch die Schwächung der Kaufkraft im allgemeinen ist auch das Reich der Hausfrau, das Hauswesen, vor schwere Probleme gestellt worden.

Welche Probleme sind es nun, die die Hausfrau in ihrem Tätigkeitsbereich zu lösen hat? Es handelt sich hierbei besonders um drei Dinge: die **Wohnungs-, die Bekleidungs- und die Ernährungsfrage**. Was sich früher in ruhigen Bahnen bei gesichertem Einkommen abspielte, muß heute in Hast und Unruhe erledigt werden, wodurch an die geistigen und körperlichen Kräfte der Hausfrau ganz andere Anforderungen gestellt werden als früher.

Bereits am frühen Morgen beginnen die Sorgen, gilt es doch in der heutigen schweren Zeit in weitaus vielen Fällen mit den bescheidensten Mitteln auszukommen. Welche Hausfrau und Mutter gibt nicht ihr Bestes, wenn es gilt, die Gesundheit und das Wohlbefinden der Familie zu erhalten und zu sichern.

Das Gebiet, welches die Hausfrau hierbei in allererster Linie in Anspruch nimmt, ist die **Ernährung**. Vieles habe ich die Feststellung machen müssen, daß gerade auf diesem Gebiete noch erhebliche Unklarheiten herrschen. Schuld daran sind m. E. vielfach noch die Kriegs- und Inflationsjahre, die Verwirrungen in den Gedankenängsten angebracht haben; und doch ist es von größter Wichtigkeit für jede Hausfrau, wenn sie ihren Gedankengang auch einmal diesem Gebiete zuwendet.

Güterzeugung und Güterverteilung werden geregelt von dem Güterverbrauch, und der Güterverbrauch liegt in allererster Linie in den Händen der Hausfrau. Die Hausfrau muß aber auch erkennen, daß die Güterverteilung ebenso produktiv ist, als die Güterzeugung selbst. Die Güterverteilung aber liegt in den Händen des Handels. Der Kolonialwaren- und Feinkost-Einzelhandel ist der Teil des Handels, mit dem die Hausfrau täglich auf dem Gebiete der Ernährung in Berührung kommt. Er ist es, der die berechtigten Wünsche der Hausfrau an die Güterzeugung weiterleitet. Die Hausfrau ist also jeweils ausschlaggebend für den künftigen Abfall einer Ware und nach ihrem Urteil wird sich wohlweislich der Einzelhandel und der Erzeuger zu richten haben, hängt doch davon seine Existenz ab.

Der Einzelhandel wird stets darin seine vornehmste Aufgabe erblicken, die Hausfrau beim Einkauf zu beraten, ihr behilflich zu sein, ihren Wünschen Rechnung zu tragen, kurz gesagt, sie individuell zu bedienen. Welche große Bedeutung gerade bei der Ernährungsfrage der Individualwirtschaft zugemessen ist, bedarf wohl kaum einer besonderen Erklärung. Eine volkswirtschaftlich notwendige Tätigkeit, wie sie der Einzelhandel darstellt, kann nie und nimmer als Nebenarbeit gehandhabt werden. Sie erfordert volle Hingabe, volles Können und volle Verantwortung.

Diese vorherrschende Betriebsform im Einzelhandel wurde durch die Weltwende stark erschüttert. Durch neue hinzutretende Elemente erwachsen dem bodenständigen Einzelhandel neue Konkurrenten. Die Vernichtung hunderttausender selbständiger Existenzen aus dem Mittelstande hatte eine Zusammenballung des Kapitals zur Folge. Die brutale Macht des Kapitals entschied. Ehemalige freie und selbständige Männer wurden zu Lohnsklaven erniedrigt. Die Geschichte lehrt uns, daß ein Volk von derartiger wirtschaftlicher Zusammenfassung nicht zu bestehen vermag. Die Blüte einer jeden Nation ist nur durch einen kräftigen und vielfältigen Mittelstand gesichert.

In dieser Erkenntnis und nicht nur aus Selbsterhaltungstrieb verliert der jetzt noch vorhandene Mittelstand alle anderen Berufsstände aufzuklären. Er macht sich alle neuzeitlichen Errungenschaften zu eigen, um seine Existenz zu behaupten und sich im Konkurrenzkampf leistungsfähig zu machen.

So hat sich der Kolonialwaren- und Feinkost-Einzelhandel im Deutschen Reich zu Edela-Genossenschaften (Einkaufsgenossenschaft deutscher Kolonialwarenhändler) zusammengeschlossen.

Vermöge dieser mustergültigen Organisation sind die Edela-Genossenschaften in der Lage, als direkte Käufer am Weltmarkt aufzutreten, sich die billigsten Einkaufsquellen zu sichern und die Qualität der Ware zu

kontrollieren. Jeder Kolonialwarenhändler, der Mitglied dieser Bewegung ist, kann daher als besonders leistungsfähig angesehen werden. Neben erstklassiger Qualität werden die Waren ohne spekulativen Zwischengewinn zu billigen Preisen der Hausfrau zum Verkauf gebracht.

30.000 Edela-Kolonialwarenhändler mit 35.000 Geschäften im Deutschen Reich fördern die Individualwirtschaft, um mit ihr eine große Anzahl selbständiger Existenzen zu erhalten und damit Kindern und Kindeskindern die Selbstständigkeit in einem Berufe und die Sekhaftigkeit auf eigener freier Scholle zu sichern. Der Mitarbeit an einer solchen Aufgabe kann sich eigentlich kaum eine deutsche Hausfrau entziehen.

In unserer Stadt hat die Edela-Bewegung bereits seit Jahren Fuß gefaßt. Fünfundzwanzig Edela-Geschäfte zählt der Edela-Großhandel, E. G. m. b. H., Niefa/Elbe zu seinen Mitgliedern die sich auf Niefa, Oschatz, Strehla, Ködderau usw. verteilen.

Wenn auch fast alle dem Edela-Verband angeschlossenen Genossenschaften „Edela-Großhandel“ firmieren, so handelt es sich nicht etwa um Filialen oder Niederlassungen der Edela-Zentralorganisationen, sondern um selbständige juristische Personen, die, außer durch die Mitgliedschaft bei den Zentral-Organisationen, lediglich durch einheitliche Firmierung untereinander verbunden sind.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung dieser aus kleinen und mittleren Einzelhandels-Existenzen zusammengesetzten Edela-Organisation ergibt sich aus folgenden Zahlen:

Im Jahre 1931 erzielten die Edela-Geschäfte einen Gesamtumsatz von 1.800 Millionen RM. Die Umsatzkraft der Edela-Kaufleute kommt also denjenigen sämtlicher deutschen Warenhändler aller Gattungen gleich und sie übertrifft den Gesamtumsatz sämtlicher deutschen Konsumvereine beider Richtungen um etwa 350 Millionen RM.

Wenn so der bodenständige Kolonialwaren- und Feinkost-Einzelhandel sich bemüht, für die Verbraucherschaft das Menschenmögliche zu tun, so ergibt sich daraus auch eine Pflicht der Hausfrau der gesamten Volkswirtschaft gegenüber. Mit der Zusammenballung der Güterzeugung und der Güterverteilung ist dem Verbrauch allein nicht gedient. Wir sind ein Land ohne Raum, und wir haben dafür zu sorgen, daß in unserm beschränkten Raum Platz bleibt für diejenigen, die nach uns kommen.

Hat die Hausfrau einmal die Pflicht, mitzuarbeiten an der richtigen Gestaltung unserer Volkswirtschaft, so muß sie auch daran denken, daß gerade der kaufmännische Mittelstand das Aushängeschild für den Nachwuchs seiner Söhne und Töchter ist.

Wird der ehrbare bodenständige kaufmännische Einzelhandel umgangen, dann wird dem Nachwuchs die Brücke zum Aufstieg genommen. Das muß einmal in aller Deutlichkeit und in aller Öffentlichkeit gesagt werden! Die Anlagen mancher jungen Menschen müssen durch die Gedankenlosigkeit der eigenen Eltern verkümmern.

Erkennt die Hausfrau ihre Pflicht richtig und handelt sie danach, dann wird sie durch die Macht, welche ihr in die Hand gelegt ist, sich dieser Entwicklung entgegenstellen. Sie wird durch das ihr in die Hand gegebene Mittel des Einkaufs, den ehrbaren bodenständigen kaufmännischen Mittelstand unterstützen, sie wird auf diese Weise nicht etwa Nachteile, sondern Vorteile materieller Art haben, und sie wird dafür sorgen, daß die Zukunft unseres Nachwuchses gesichert ist. Es handelt sich um eine Pflicht gegen uns selbst und dem Volksganzen gegenüber, und die Erfüllung dieser Pflicht trägt ihren Lohn in sich.

Nicht um die Vergangenheit, sondern um die Zukunft geht es!

Der GDV. zur Arbeitsbeschaffung.

Die in Bad Lausitz Sonntag, den 22. Mai, stattgefundene und außerordentlich gut besuchte Tagung des Bezirks Leipzig im GDV. hat sich in hervorragendem Maße mit Arbeitsbeschaffungsfragen beschäftigt. — Aus dem Jahresbericht des Geschäftsführers W. Franke, Leipzig, hängt die ganze Sorge um das Schicksal der über 60.000 stellenlosen sächsischen Angestellten und um die Entwicklung in der Sozialpolitik. Die Reichsregierung habe schon seit Jahren immer einseitig der Angestelltenchaft außerordentliche Belastungen auferlegt und sei, wie das aus den letzten Presse-meldungen hervorgehe, offensichtlich auch jetzt wieder mit der Frage beschäftigt sowohl neue steuerliche Lasten als auch einen neuen Abbau der Sozialversicherungsleistungen vorzubereiten. Gegen diese Politik müsse nachdrücklich Einspruch eingelegt werden, weil es nicht nur um „Einschrän-

lungen“ gehe, sondern um das soziale und kulturelle Schicksal der gesamten deutschen Arbeitnehmerchaft. Die Gewerkschaften händen trotz der ungeheuren Krise auch heute noch ungebogen und unermüdet in Kampfstellung gegen die Wünsche unbefeharbarer Interessentengruppen. Aus dem Jahresbericht ist noch als wesentlich hervorzuheben, daß die Mitgliederentwicklung einen Zugang ergeben habe und auch die Selbsthilfeeinstellungen, die Unterhaltungen, Stellenvermittlung etc. eine beachtliche Höhe erreichten. Der Bericht wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Nach eingehender Begründung nahm der Bezirkskongress folgende

Entschließung

Der Bezirkskongress betrachtet als vordringlichste Aufgabe der staatlichen Wirtschaftspolitik die Durchführung eines in sich geschlossenen Arbeitsbeschaffungsprogramms. Die in der Öffentlichkeit, vornehmlich in der letzten Zeit, behandelten Schwierigkeiten der Finanzierung dürfen unter keinen Umständen als bequemer oder gefährlicher Einwand gegen Maßnahmen gelten, die Arbeitsplätze für einen möglichst beträchtlichen Teil der etwa 8 Millionen Erwerbslosen schaffen sollen. Die Selbstheilungskräfte der Privatwirtschaft haben leider versagt; es muß deshalb beschleunigt die Durchführung volkswirtschaftlich nützlicher Arbeitspläne angezogen werden. In der Öffentlichkeit sollte es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß Millionen arbeitsloser Menschen endlich die rettende Tat fordern und sich gegen eine weitere Verschleppungspolitik wenden. Das bloße Gebelassen der Dinge bereitet soziale Auseinandersetzungen von noch nicht gekanntem Ausmaße vor, die im Interesse der Volksgemeinschaft verhindert werden müssen. Voraussetzung jeder aktiven Konjunkturbeeinflussung ist die Stabilisierung der Binnenmarktverhältnisse und die Vermeidung weiterer Kürzungen der Realeinkommen. In der Sozialversicherung muß ein Abbau der völlig ungenügenden Leistungen unterbleiben. Die Steuerpolitik bedarf einer grundlegenden Umgestaltung, da die Belastungen der Arbeitnehmer an Real- und Verbrauchssteuern nicht mehr erträglich sind. Es soll in erster Linie die Erbschaftsteuer stärker ausgebaut und zur Entlastung herangezogen werden. Den immer wiederkehrenden Verlusten einzelner Wirtschaftsführer, sich auf Kosten der breiten Masse des Volkes zu retten, sei es mit Sanierungen durch Reich, Länder oder Kommunen, wie überhaupt Subventionen jeglicher Art, muß als dringendes Gebot der Stunde der Wille an einer sozial gerechten und gleichmäßigen Verteilung der Lasten und eine sinnvolle Steuerpolitik entgegengeleitet werden.

Die Vorstandswohnen ergaben einstimmig die Wiederwahl des Bezirksvorsitzenden Max Sauer und der sonstigen Bezirksvorstandsmittelglieder. Ausgeschlossen sind je ein Vertreter der Ortsgruppen Oschatz und Borna.

Das Schlusswort sprach Herr Gauleiter Bierwirth, Leipzig. Der Referent ging auf die steigende seelische Not der Menschen in der Wirtschaftskrise ein und erklärte, daß die Wirtschaft nicht mehr Dienerin des Volkes, sondern Beherrscherin der deutschen Menschen geworden sei. Wie der Wirtschaftswissenschaftler Sombart in kurzen Worten sehr treffend erklärt habe, „Die Seele des Arbeitnehmers würde in der Harderobe abgeben“, so sei der heutige Zustand in der deutschen Wirtschaft allgemein gesehen. Die Entfesselung der Arbeit habe dazu geführt, daß die Kritik an den Unternehmungsformen in der kapitalistischen Wirtschaft immer heftiger werde. Dazu trage vor allem auch die Auffassung von der Vormachtstellung der Wirtschaft bei, die heute so stark sei, daß sie nicht nur die politische und geistige Willensbildung weiter Kreise des deutschen Volkes beherrscht, sondern allmählich auch die Organe und Körperschaften in Deutschland in ihren Pann zwingt, denen soziale Gerechtigkeit und die Freiheit des deutschen Menschen oberstes Gesetz sein sollte. Noch händen die Gewerkschaften allein im Kampfe um das Recht des arbeitenden Menschen. In den Reihen der Geuer der Gewerkschaften fände man neben Vertretern der Monopolwirtschaft oft auch die Vertreter der kleineren Wirtschaft, also diejenigen, die an der Aufrechterhaltung des Grundgesetzes, daß die Wirtschaft für den Menschen und nicht der Mensch für die Wirtschaft da ist, das größte Interesse haben müßten. Es sei dringend zu wün-

Kopfwäsche allein genügt nicht! Erst durch Nachspülen mit „Haarglanz“ wird Haarwäsche zur vollkommenen Haarpflege und das Haar bleibt gesund und schön. „Haarglanz“ liegt jedem Beutel Schwarzkopfschaumpon bei. Weiße Packung 20 Pfg., grüne Extra-Packung sowie „Extra-Blond“ mit Schaumbrille 27 Pfg.

Zwei Schwestern werden glücklich

Roman von Helma von Hellermann

Copyright by Marlin Faustwanger, Halle (Saale)

Schluss.

„Pflöging fixierte ihm die Hand hin zu festem Druck. „Ich danke Ihnen, mein Junge!“ Die sonst so ruhige Stimme klang bewegt. Ernst nickte er dem jungen Diener zu. „Man sieht wieder, was das Menschenleben für ein unsicheres Ding ist. Vor einer halben Stunde noch war Geheimrat Goldner ein ferngesehener, arbeitsfreudiger Mann — jetzt trägt man seine Leiche auf den Friedhof...“

Einen Augenblick herrschte tiefes Schweigen in der umstehenden Menge. Des Todes erhabene Majestät erhob sich vor jedem einzelnen und sah ihn an mit unergründlichem Blick: „Wer weiß, wie nahe dir dein Ende!“

Dann richtete Pflöging sich auf. Der Wagen war vor-gefahren.

„Nach Hause, Weber! Lassen Sie sich und Uhlig eine Flasche Wein geben zum Abend — Sie beide haben auch einen tüchtigen Schreden durchgemacht. Uhlig, Sie kommen mit dem kleinen Wagen nach!“ Ein freundliches „Danke, guten Abend!“, an die Umstehenden, die eifertig den Schlag geöffnet, ehe Weber herabzupringen vermocht hatte.

Er half Brigitte hinein, setzte sich neben sie. Der Motor knatterte ungeduldig, die Räder zogen an. Warnend erlang die Hupe, als sie den freigegebenen Platz über-querten. Dann glitt der Wagen schnell davon.

Im Schutz der Dunkelheit zog Alexander Pflöging sein junges Weib wiederum in seine Arme. Lachend und schluchzend streichelte Brigitte die Wangen des ihr wie durch ein Wunder neugeschenkten Geliebten, täte seine Hände und drückte sie gegen ihr Herz, als wollte sie sie nie wieder lassen. Wie das Unglück gekommen war, wollte sie wissen.

Kurz berichtete Pflöging. Er hatte Goldner, der mit dem Wiener Zug nach Berlin fahren wollte, auf der

Baugner Straße in einem Blumengeschäft getroffen, wo sie beide Blumen gekauft hatten, der alte Herr für seine Schwiegertochter, die eben eines Entsetz entbunden worden war, er selber für Grete Grevenberg. „Da liegt der Strauß noch!“ Goldner sei hinter ihm gefahren, beide Wagen in hohem Tempo, weil sie sich verpätet hatten.

„Da kam der Lastkraftwagen die Königsbrüder Straße heruntergefuhr — anders kann man es nicht nennen. Weber bremste so scharf, daß wir uns fast im Kreise drehten; aber der Wagen stand. Goldners Chauffeur dagegen hoffte wohl, vor dem rasenden Lastkraftfahrzeug durchzukommen, und fuhr mit höchster Geschwindigkeit weiter. Haarscharf vor uns schwenkte das Lastauto plögl-lich nach rechts und stürzte auf Goldners Wagen, ihn halb unter sich begrabend. Der alte Herr hat, gottlob, ein sehr schnelles, schmerzloses Ende gefunden; er muß sofort tot gewesen sein. Der ganze Hintertopf ist zerschmettert. Ich eilte natürlich sofort an die Unglücksstelle und bot meine Hilfe an. Die Adresse des einen Sohnes war mir glück-licherweise bekannt. Deswegen kam ich nicht an den Zug.“

Durch einen Tränenschiefer sah Brigitte in das ernste, so unbeschreiblich geliebte Gesicht des Vaters. „Mir war so unruhig, so ängstlich zumute — wie eine Last lag es mir auf dem Herzen! Als ob ich alles ahnte. Der arme, arme Geheimrat! Aber daß du mir erhalten bleibst — für das Glück will ich Gott auf den Knien danken!“

Pflöging neigte sich über das süße Gesicht, das er an seine Brust gebettet. „Du, oh, du —“ Ihre Lippen suchten, fanden sich. Hatte es je eine Entfremdung zwischen ihnen gegeben? Sie war geschwunden wie Nebel vor der Sonne Glanz.

Bergessen war, was sie getrennt...

„Bärbel, liebes Bärbel, du hast mein Weib geteilt — nun teile auch mein Glück! Mir ist so unsagbar glücklich zumute, und doch so feierlich, so ernst, als hätte ich in Gottesnähe gestanden! Nie bis zu meiner Todesstunde werde ich den gekriegen Abend verassen!“

„Das glaube ich, mein Gittalein — und freue mich mit dir von ganzem Herzen, daß Alexander von dem Unfall verschont blieb und ihr euch wiedergefunden habt! Jetzt erst wirst du ganz und reiflich glücklich sein! — Zum Abendbrot kann ich heute nicht kommen, Liebes, Kammer-sänger Berger ist hier auf der Rückreise nach Berlin; ich habe ihn eingeladen. Morgen reist er weiter — und nimmt meine Reilly mit. — Nein, ich weine nicht — ich habe mich nur etwas verschluckt. Dann morgen abend! Ja, gern! Grüße Alexander herzlich von mir! Er ist bei den Gold-ners? Ja, der arme Geheimrat — so aus dem vollen Leben heraus —! Ich bin ja gar nicht traurig! Reilly hat sich riesig über dein Wüppchen gefreut — aber den Niklas behält sie trotzdem, sage es Alexander, er wird sich über ihre Treue freuen! Gott befohlen, mein Gittalein! Morgen um sieben Uhr auf Wiedersehen!“

Barbara hing den Hörer an und trocknete sich schnell die Tränen ab, die ihr unversehens über die Wangen gelaufen waren, jornig über sich selbst. Alle Ursache hatte sie, glücklich zu sein über das Glück der liebsten Menschen auf der Welt — und weinte!

Sie blieb einen Augenblick im Flur stehen, sah durch die offene Tür in die kleine Küche hinein, die freundlich von der Morgensonne beschienen war. Da auf den Stuhl war sie gesunken mit zitternden Knien, hatte um Kraft ge-rungen, das Kommende zu ertragen, Leid ohne Maß im Herzen, an jenem Sommermorgen, als Alexander Pflöging zum ersten Male ihr Heim betreten hatte.

Wo war der Sturm hin, der sie damals durchstob, der Schmerz, den sie nicht ertragen zu können vermeint? — Sacht und unvermerkt war die alles lindernde, heilende Zeit darübergeglitten — und die kleine Hand eines Kindes, unter dessen jählicher Berührung die letzte Bitter-keit aus dem Herzen schwand. Tief atmete Barbara Wohl auf und reichte das Haupt der Sonne entgegen. Auch in ihrer Seele war die Nacht dem Licht gewichen.

„Ich wußte, daß Frau Brätorius und Sie einander gefallen würden“, meinte Georg Berger, als Reilly zum letzten Male schlafend in ihrem Kinderbettchen nebenan lag. „Sie ähneln einander sehr im Wesen.“

sehen, daß die bessere Einsicht in diesem von der Wirtschaftsentwicklung bedrohten Kreisen sich durchsetzt. Lang anhaltender Beifall dankte Bierwirth für seine hervorragenden Ausführungen.

Seefisch muß Volksnahrung werden!

Warum muß man immer wieder darauf hinweisen, daß in Deutschland noch immer viel zu wenig Seefisch gegessen wird?

Nun, einmal aus nationalwirtschaftlichen Gründen. Der Durchschnittsengländer verzehrt im Jahre 50 Pfund Seefisch, der Durchschnittsdeutsche kaum mehr als ein Drittel. In einer Mahlzeit rechnet man pro Person etwa 1/2 Pfund Fischfleisch. Der Engländer ist also jährlich etwa an hundert Tagen Seefisch, der Deutsche an etwa 33 Tagen. Und die Folge? Hunderte Millionen deutscher Reichsmark wandern jährlich für Nahrungsmittel ins Ausland, die dem Inlande erhalten bleiben könnten, wenn man sich in Deutschland dazu verstehen würde, der Fischnahrung, die uns das Meer in reicher, schier unerhöflicher Fülle darbietet, mehr Verständnis entgegenzubringen. Sechs Millionen Zentner Seefische wurden im Jahre 1930 von deutschen Fischereifahrzeugen gefangen. Eine Million Zentner dieser Seefische mußten im Auslande abgesetzt werden, weil das deutsche Inland den hohen Nahrungswert des Seefisches noch nicht genügend erkannt hatte. Viele Tausend deutsche Arbeitslose könnten Beschäftigung finden, wenn der Seefisch in Deutschland zu den gleichen Ehren käme wie in England.

Aber es liegt auch im eigenen ganz unmittelbaren Interesse einer jeden Hausfrau, Seefisch im Speisesettel häufiger als bisher auftauchen zu lassen, denn der Seefisch ist ein wertvolles, gelundes und billiges Nahrungsmittel. Kabeljau, Schellfisch, Rotbarsch, Seelachs usw. liefern ein hochwertiges Eiweiß und auch andere für die Ernährung wichtige Stoffe, wie Phosphor, Kalk, Eisen, Jod und Vitamine. Das haben Ärzte und Ernährungssachleute wiederholt nachgewiesen. Und vor allem liefern die Seefische diese notwendigen Bestandteile der menschlichen Ernährung besonders billig. Wie viel man spart, wenn man die Seefischkost stärker zu Worte kommen läßt, kann sich jede Hausfrau am besten selbst ausrechnen. Es ist ein in Grunde sehr einfaches und überzeugendes Exempel.

Der Seefischhandel hat auch alle Maßnahmen dafür getroffen, daß Riesa und Umgebung so pünktlich, so schnell, so zuverlässig und mit so frischen und appetitlichen Seefischen beliefert wird, gerade als ob Riesa eine wirkliche Seestadt wäre und nicht nur die berühmte „Seestadt an der Elbe“. Da sind auf der Nordsee große Fischdampfer unterwegs, die 18 oder 15 Mann Besatzung haben. Sie schleppen riesige Netze hinter sich her, die nach vier oder sechs Stunden mit Hilfe eines Kranes an Deck gewunden werden. Gleich auf dem Fischdampfer werden die Fische gepült, gewaschen, ausgenommen und sortiert. Nach fahren die Dampfer dem Heimathafen zu, und nun geht es ganz außerordentlich schnell. Bis 6 Uhr morgens muß die Ladung gelöscht sein, die sofort in den großen Auktionshallen versteigert wird. In kaum 3 Stunden ist die Versteigerung der von allen Dampfern angebrachten Seefische beendet. Nun, Abfahrt. In Fischspezialwagons, die gegen warme Witterungseinstöße schützen, rollen die Seefische ihrem Bestimmungsort zu. Zum Beispiel sind Fische, die am Montagmorgen um 5 Uhr von Wesermünde oder Cuxhaven abrollen, am

Donnerstag gegen 9 Uhr morgens in Velpsa, die Seefische aus Altona und Hamburg sogar schon 1 1/2 Stunde früher. Aber die Seefische, die es in Riesa zu kaufen gibt, sind nicht nur frisch, auch preiswert. Im Seefisch haben wir ferner ein sehr schmackhaftes Nahrungsmittel, das für die verschiedenartigsten Verwendungen geeignet ist. Aus Seefischfleisch läßt sich jedes Gericht herstellen, wie man es aus Warmblüterfleisch gewohnt ist. Die Auswahl unter den verschiedenen Sorten Seefischen ist so groß, wie kaum bei einem anderen Nahrungsmittel.

Fliegerglück

Wiesbaden, 27. Mai. Einen glücklichen Ausgang nahm ein Absturz des Segelflugges „Cumulus“. Der Flieger Paeh-Planen von der Akademischen Fliegergruppe Aachen hatte bereits über eine Stunde lang die Stadt in Höhe von 1500 Meter überfliegen, als die Maschine plötzlich auf 2000 Meter hochgetrieben wurde. Sie kam ins Trudeln und der Pilot stürzte aus dem Flugzeug. Glücklicherweise öffnete sich der Fallschirm, so daß Paeh unverletzt auf einem Baum landete. Auch das Flugzeug ging im Gleitflug unbeschädigt auf einen Baum nieder.



Ein Tropfen auf dem heißen Stein!

Das ist die Anzeige, die Sie nur hin und wieder im Riesaer Tageblatt aufgeben. Wer Dauer-Erfolge wünscht, muß auch dauernd inserieren. Die großen Rabatte, die Ihnen das Riesaer Tageblatt bei einem längeren Anzeigen-Abschluß gewährt, erleichtern Ihnen das Inserieren, folglich auch den Weg zum Erfolg. Mit Anzeigen werden, heißt mehr verdienen.

Zusammenstoß in der Luft

London, 27. Mai. Ueber Shoreham-on-Sea (Sussex) flogen in 3500 Fuß Höhe zwei Kampfflugzeuge zusammen und stürzten ab. Der Insasse des einen Flugzeuges konnte sich durch Fallschirmabwurf retten. Der zweite Flieger wurde unter seinem Flugzeug tot herabgezogen. Er war in seinen Fallschirm verwickelt, den er anscheinend nicht rechtzeitig von dem Flugzeug hatte lösen können. Die abgestürzten Flugzeuge gehören einer der schnellsten Typen der Welt an.

Stundfunk-Programm.

Sonnabend, den 28. Mai.

Berlin—Stettin—Magdeburg.

6.00: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 8.15: Aus Königsberg: Frühkonzert. Orchester Königsberger Stellungsober Musikler. — 11.00: Aus Lügen: Von der Feier des 10jährigen Bestehens des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes und Gustav Adolf-Gedenktage. Am Gedenkstein: Thomasevangelium. — 11.45: Aus Königsberg: Präsesident D. Dr. Kapler, Schwedischer Bischof, Kranzniederlegung. — Potsdamchor. — 11.40: Aus Königsberg: Mittagskonzert. — Als Einlage gegen 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. — 14.00: Heitere Stunde (Schallplatten). — 15.20: Jugendsunde. Brandenburgisch-Preussische Geschichte in 20 Minuten. — 16.40: Taten der Dichter. — 16.05: Populäres Orchesterkonzert. Notstandsorchester des Arbeitsamtes Berlin-Mitte. — Als Einlage: Zehn Minuten Film. — 18.00: Die Erzählung der Woche. — 18.30: Von der bildenden Kunst. — 18.50: Mitteilungen des Arbeitsamtes. — 18.55: Die Funk-Stunde. teilt mit. — 19.00: Stimme zum Tag. — 19.10: Klaviermusik, Simon Borer (Flügel). — 19.40: Für den Siedler und Kleingärtner. — 20.00: Aus Wien: Aus Wiener Operetten. Orchester Josef Hofer. — 22.00: Aus dem Hotel Adlon: Vom Jahresanfang des Vereins der Ausländischen Presse zu Berlin. Neben: Apostolischer Runtus Mr. Dr. Cesare Orsenigo; Reichsanzler Dr. Brüning. — Anschließend: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Danach bis 0.30: Aus dem Eden-Hotel: Tanz-Musik (Kapelle Oscar Joost).

Königs wuster hausen.

5.45: Aus Hamburg: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 6.00: Aus Berlin: Funk-Gymnastik. — 6.15: Aus Hamburg: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft. — Anschließend bis 8.15: Aus Berlin: Frühkonzert. — 9.30: Stunde der Unterhaltung. Großstädter machen Sommer. — Während einer Pause: Neueste Nachrichten. — 11.00 bis 11.40: Berliner Programm. — 12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 12.05: Schulfunk. Das deutsche Volkslied aus vier Jahrhunderten. Chor der 1. Städtischen E-Mensanität, Berlin. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft. — 13.30 bis 14.50: Berliner Programm. — 14.50: Kinderbastelfest. Eine Ferienpreisauflage für die Postgemeinschaft. — 15.30: Wetter- und Börsenberichte. — 15.45: Frauenstunde. Wenn Frauen Briefe schreiben. — 16.00: Die Entdeckung der Naturwissenschaften. — 16.30: Übertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg. — 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. Die Organisation der Schulzahnpflege in Deutschland. — 17.50: Das Gläberbergland und seine Heilkräfte. — 18.05: Musikalische Wochenschau. — 18.30: Hochschulfunk. Moderne Rassenlehre (II). — 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 19.00: Englisch für Anfänger. — 19.30: Stille Stunde. Der Herr Schlaf. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft. — 20.00 bis 0.30: Berliner Programm.

„Jedenfalls ist sie eine ganz reizende Frau, Kelly wird bei ihr aufs Beste aufgehoben sein“, lächelte Barbara tapfer, ihrem Gast die Zigaretten-Schale hinstellend. „Sie ergäbte neulich von dem Kinderzimmer, daß seit dem Tode der beiden Kleinen leer stand und nun für Kelly neu eingerichtet wurde.“

„Das Sorgliche, Mütterliche war es wohl, was mich zuerst so anzog.“ Nachdenklich verfolgte Berger das blaue Rauchwölkchen, das sich von seiner Zigarette emportrüffelte. „Wenn man den ganzen Tag mit beinwebelnden Soubretten, launischen Primadonnen und sonstiger Weiblichkeit zu tun hat, die der Geldbeutel mindestens ebenso stark wie der sogenannte „Künstler-ruhm“ lockt, dann freut man sich, eine Frau kennenzulernen, die nach altmodischer Art nichts als Frau sein will und einem alles riesig behaglich macht. Daß sie dazu noch hübsch und wohlhabend ist, das ist ja kein allzu großer Fehler!“

Ein launiges Lächeln suchte über das schöne Gesicht des Mannes, dessen tiefbrünette Hautfarbe nun um eine Schattierung dunkler wurde. „Frau Martha möchte am liebsten Kellylein adoptieren. Ich habe ihr gesagt, daß das nur unter der Bedingung geschehen könnte, daß sie Kellys Vater mit in Kauf nimmt. Sie scheint nicht abgeneigt zu sein.“

Barbara nickte ihm zu. „Ich dachte es mir!“ sagte sie gelassen...

Mit gefalteten Händen stand Barbara neben dem schlafenden Kinde, bückte sich endlich und hauchte einen Kuß auf das dunkle Lockenköpfchen, das morgen in einer anderen Stadt schlafen würde.

Wie einsam würde es nun. „Ich werde mir wohl wieder etwas zum Lieben suchen müssen!“ dachte Barbara. „Nur nicht verbitterte, alte Jungfer werden! Dann erst bin ich arm!“

„Nanu, wie kommen Sie denn in diese Gegend, Fräulein Pohl?“

Barbara, die gefesteten Kopses langsam des Weges kam, fuhr erschrocken zusammen und sah auf, jaht in die funkelnden Brillengläser ihres früheren Chefs hinein. Der stand in offenem Mantel, die Hände in den Taschen vergraben, vor dem Tor der Chemischen Werke, im Begriff dieselben zu verlassen, und guckte sie forschend an.

„Treibt es den Verbrecher an die Stätte seiner ungeliebten Tat?! Denn ein Verbrecher war es, mich wehrlosen Mann den Tüden des Schicksals zu überlassen — das verzeihe ich Ihnen nie!“

Barbara ging nicht auf den launig hingeworfenen Scherz ein.

Traurig sah sie den Doktor an und sagte mit bebenden Lippen:

„Kelly ist fort, Herr Doktor — eben habe ich sie an die Bahn gebracht!“

Die funkelnde Angriffsflut in den blauen Augen schwand.

„Ich weiß“, antwortete Unruh, und in seiner Stimme war Verzweiflung und Teilnahme. „Und sie kommen, um

sich ein bißchen trösten zu lassen — recht so! Das kleine, niedliche Dingelchen wird auch mir schmerzlich fehlen.“

„Sie lieh noch grüßen und sagen, sie käme bald wieder! Ihr Nachthemden, Zahnbürste und Schwamm mußten bei mir bleiben. Und den Niklas legte sie in mein Bett, damit ich nicht abends so allein wäre.“

Das war wohl der höchste Liebesbeweis, den das Kind mir geben konnte, denn gerade an dieser häßlichen, alten Puppe hing sie mit wahrer Leidenschaft. Sie lächelte unter Tränen. „Gitta und Alexander sind auch ganz verträubt über den Verlust unserer Kleinen, die ja wie ein Kind im Hause bei ihnen war.“

„Ist's wahr, daß Erzelens vorgestern abend mit seinem Wagen beinahe verunglückt wäre? Man sprach davon, als von Geheimrat Goldners Unfall und Tod die Rede war.“

Barbara bejahte. „Nur der Vorfall seines jungen Chauffeurs verbankt mein Schwager seine Rettung. Es war ein furchtbarer Schreck für Gitta. Aber nun ist sie unbeschreiblich glücklich, und ich bin es mit ihr.“

Scharf forschte Unruhs Blick in dem Gesicht der Frau, das gegen die sinkende Sonne gerichtet war. Schon einmal hatte sie Ähnliches gesagt — und gelogen. Jetzt sprach sie die Wahrheit, er spürte es mit untrüglicher Sicherheit: Alexander Blessing stand nicht mehr zwischen ihnen.

Da erwachte in ihm die blitzartige Erkenntnis: Jetzt oder nie! Kurz entschlossen legte er seine Hand auf Barbaras Arm.

„Ich möchte Ihnen gern oben etwas zeigen, Fräulein Pohl. Bitte kommen Sie doch einen Augenblick mit hinaus!“

„Gehorsam lief die erstaunte Barbara neben dem Doktor her, der es auf einmal sehr eilig zu haben schien, so eilig, daß sie beide ganz atemlos das große Arbeitszimmer betraten, das Barbara in jeder Einzelheit so wohlbekannt und vertraut war. Wie seltsam, daß sie ausgerechnet hierher bis zu den Werken gelaufen war in ihrem Verlassenheits-Schmerz!“

Sie war auf dringenden Wunsch der weinenden Kleinen vom Hauptbahnhof über die Elbbrücke bis Reustadt mitgefahren und dann ohne Ziel, ganz in ihre trüben Gedanken versunken, draußlos gewandert — als ziehe es sie unbewußt an die Stätte ihrer früheren Tätigkeit. Wie viele anregende, arbeitsfrohe Stunden hatte sie hier mit dem kleinen knurrigen Doktor verlebt, den alle so fürchteten und der ihr ein so gütiger Freund geworden...

Der Doktor aber führte Barbara zu ihrem altgewohnten Stuhl, pflanzte sich sehr gerade ausgeredet vor sie hin, räufperte sich, summelte an seiner Krawatte, tat dann einen tiefen Atemzug und sagte:

„Fräulein Barbara, wollen Sie meine Frau werden?“ Barbara Pohl glaubte zu träumen. Sie schloß die Augen, öffnete sie wieder, sah verwirrt und hilflos zu dem Manne empor, in dessen blauen Augen es zu funkeln und zu leuchten begann.

„Will ich...“

„Ander drum ist's richtig“, fiel der Doktor ihr prompt ins gestammelte Wort und griff, plötzlich lähn geworden, nach ihrer Hand. „Ja, Barbara, ja?“

Das war kein Traum, das war Wirklichkeit! Vor Barbaras Augen wogten goldene Schleier, von der Sonne gesandt, die leuchtend durch die hohen Fenster hereinstrahlte, als wisse sie, daß ihre warme, lachende Frühlingshelle die einzig passende Beleuchtung für diese Stunde bilde.

„Ja?“ fragte Paul Unruh nochmals leise. Barbaras Lippen zitterten in einem zagen, ungläubigen Lächeln. Er griff nach ihrer anderen Hand und zog sie sanft zu sich empor. Brust an Brust standen sie und sahen einander an.

„Ich liebe Sie schon lange, Barbara, aber meine Zeit war noch nicht gekommen. Da schwieg ich. Aber nun ist, was zwischen uns stand, geschwunden — ich fühle es. Darf ich nun reden, du liebe Frau, mein Glück von dir erbitten, das nur in deinen Händen ruht?“

Barbara Pohl versuchte zu sprechen. Kein Laut drang aus ihrer Kehle. O Gnade ohne Namen — sie wurde geliebt, durfte lieben, durfte dienen, wie es ihr Herz so heiß ersehnt! Vorbei war alle Einsamkeit, auch auf ihrem Wege lachte die Sonne! Sie sah ganz still, hatte das Haupt gesenkt und horchte in sich hinein. Nichts regte sich, die Vergangenheit war tot. Ohne es zu ahnen, war sie einen neuen Weg gewandert, Schritt für Schritt dem Manne entgegen, der nun ihre Hände hielt.

„Ja sollst du sagen, du Sappermentsmädel“, klang da eine übermühtige Stimme.

„Ja, ja!“ kam es da endlich jubelnd über die bebenden Lippen. Die waren rot und weich, und lockten zum Küssen. Verlangend beugte sich der Mann über sie; lange genug hatten sie beide gewartet. —

„Ich — kann — auch lachen“, behauptete Barbara nach geraumer Weile, zwischen Weinen und Lachen ihren Kopf von der Schulter ihres zukünftigen Gatten hebend, wo er sehr bequem geruht.

„Das ist ja großartig“, erwiderte der Doktor und machte gefrägige Augen, „daraufhin wird möglichst schnell geheiratet! Suche deine Papiere sofort zusammen, morgen geht's aufs Standesamt. Bleib nur da, ich bin noch lange nicht fertig! Ober gefällt dir diese neue Tätigkeit etwa nicht?“

In tiefer, ernster Bärtlichkeit tauchten die eben noch übermühtig funkelnden Augen in die strahlenden grauen der Frau, die in seinen Armen lag.

„Wir haben viel nachzuholen, du und ich, Barbara. Unsere Herzen gingen auf Irrwegen, nun fanden sie heim! Du hast dein ganzes Leben lang Liebe gesät — Gotte helfe mir, auf daß die Ernte so reich werde, wie dein Wirken sie verdient hat.“

Gand in Hand standen zwei glückliche Menschen und lächelten einander an im goldenen Glanz der sinkenden Sonne, die nach Nacht und Dunkel einen neuen, herrlichen Tag verhieß.

— Ende —



Von links nach rechts:

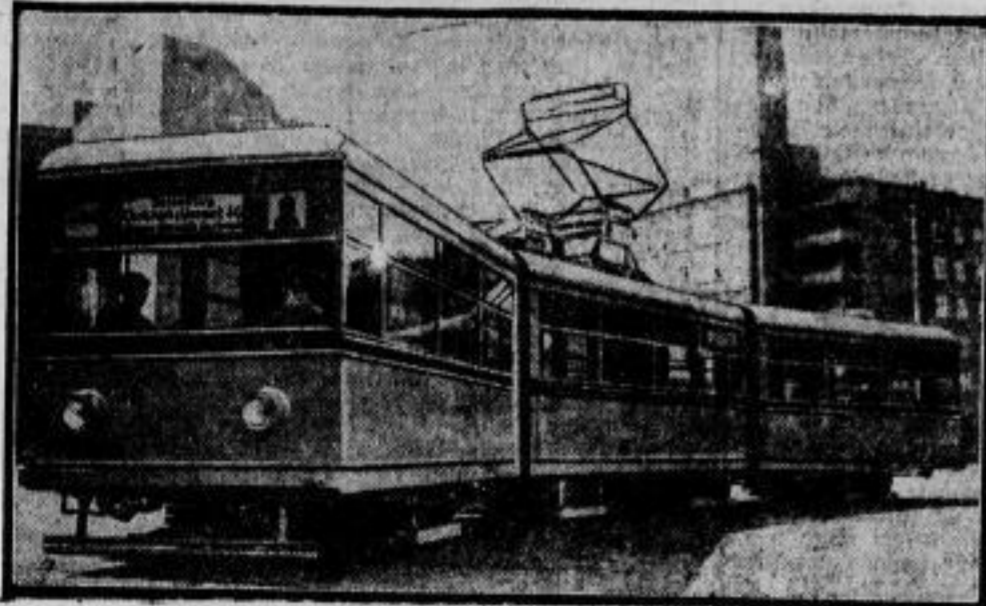
Bei der Landtagswahl... wurde der bei dem Kampf gänzlich unbeteiligte sozialdemokratische Abgeordnete Jürgen... der mit einem Schädelriss am Hinterkopf und einer ernstlichen Unterleibsverletzung ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Auch eine „Thron-Krise“.

Die bisherige Schönheitskönigin von Paris ist von ihrem Amt zurückgetreten. Nun hat man in Fräulein Genevieve Dioniac eine neue „Miss Paris 1932“ gewählt.

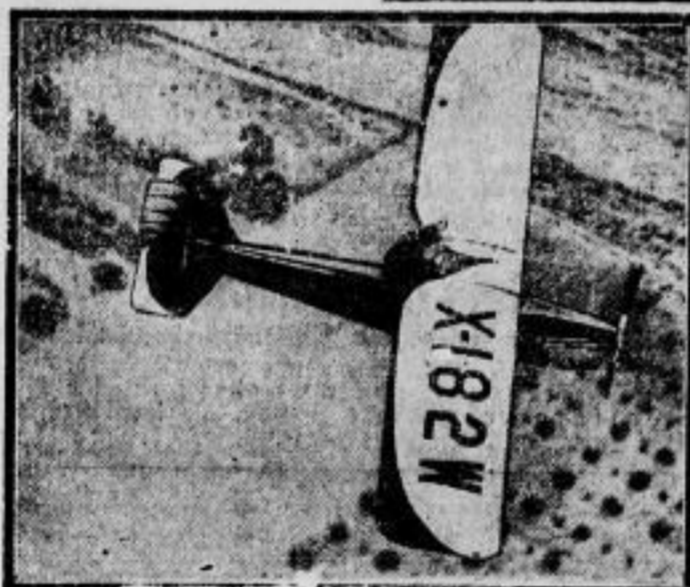
Der neue Rektor der Deutschen Hochschule für Leibübungen.

Nachdem Geheimrat Bier nach seinem Ausscheiden aus der Universität auch sein Amt als Rektor der Deutschen Hochschule für Leibübungen niedergelegt hat, wurde zu seinem Nachfolger der berühmte Chirurg Geheimrat Dr. Sauerbruch gewählt.



Der Straßenbahn-D-Zug.

In Berlin wird gegenwärtig ein Straßenbahnwagen von ungewöhnlichen Ausmaßen Probe gefahren: der vierachsige „Großraum-Gelenkwagen“ ähnelt einem D-Zug, faßt 105 Personen und ist über 16 1/2 Meter lang. Der Zug besteht aus drei einzelnen Teilen, die durch Harmonika-Balge — wie bei einem D-Zug — verbunden sind, so daß man durch den ganzen Wagen gehen kann.



Ein Flugzeug, das sich selbst steuert.

Der amerikanische Erfinder Cornelius hat ein abstrus-sicheres Flugzeug konstruiert, das sich in der Luft selbst lenkt und sogar die Landung automatisch ausführt. Bei der ersten Vorführung des Flugzeuges entfernte der Begleiter des Erfinders während der Fahrt das Steuer und nahm es bei seinem Fallschirmabsprung mit sich. Wie unser Bild zeigt, flog nun der Erfinder — er hielt deutlich beide Hände in die Luft — ohne Steuer weiter und landete wohlbehalten.

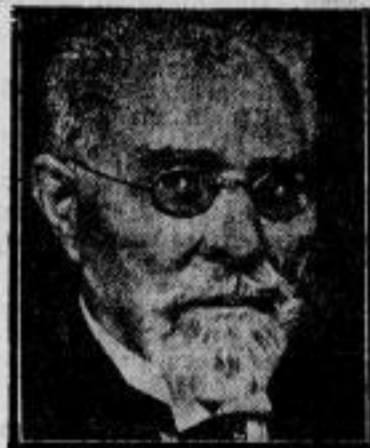
Wirtschaftskrise bedroht auch die Veeliker Heilstätten.

Die größten Lungenheilstätten Deutschlands, die Heilstätten in Veelick, stehen vor der Schließung, da die Landesversicherungsanstalt finanziell nicht mehr in der Lage ist, die Anstalt zu halten. Dem gesamten Personal in einer Stärke von 400 Personen ist zum 1. Oktober gekündigt worden, so daß man befürchten muß, daß an diesem Tage tatsächlich die Anstalt ihre Pforten schließt.



Das Völkerschlachtdenkmal fertiggestellt.

Das Parkgelände in Völkerschlachtdenkmal bei Berlin, wo vor einem Menschenalter Otto von Völkerschlachtdenkmal seine ersten Gleitflüge, die für die gesamte spätere Fliegerei grundlegend waren, ausführte, ist zu einer Gedächtnisstätte für den Vater der Flugkunst ausgestaltet worden: auf einem dunklen Basaltsockel ruht eine verklärte Kugel, die weithin in der Sonne erstrahlt und des Nachts künstlich beleuchtet wird.



Der Schöpfer der Heißdampflokomotive gestorben.

Geheimer Rat Dr.-Ing. e. h. Robert Garbe ist im Alter von 86 Jahren gestorben. Garbes Schaffen bildet einen wichtigen Markstein in der Entwicklung der Dampflokomotive, denn er hat als erster die Bedeutung der Schmidtschen Erfindung der Dampfübertragung für das Eisenbahnwesen klar erkannt.

Vermischtes.

Ein Frauenmord aufgedeckt. Wie das Dortmunder Polizeipräsidium mitteilt, wurde am Donnerstag nachmittag von zwei Holzflämmern in den Kombergischen Waldungen in der Nähe des Gutes Reichsmark eine Frauenleiche aufgefunden. Sie war mit Erde und Tannennadeln gut verdeckt, so daß sie kaum zu sehen war. Lediglich die Schuhe und die Finger einer Hand ragten aus der Erde heraus. Die Leiche war schon stark in Verwesung übergegangen. Es liegt offensichtlich ein Verbrechen vor.

Er sitzt schon 25 Tage auf der Fahnenlange. Der Fahnenstangen-Lauerlicher Richter in Neumünster thront jetzt schon 25 Tage auf seiner Fahnenlange über dem Restaurant Tiboli. Das letzte „Kommuniqué“ über seine heroische Leistung betont, daß der Mann überdies noch bei bester Gesundheit sei und die feste Hoffnung gabe, daß er den amerikanischen Rekord von 60 Tagen werde brechen können.

Die falschen Fünfmarsstücke waren zu gut rausgeführt. Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte am Donnerstag den Schlosser Ernst Weiber und sieben weitere Angeklagte zu Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu einem Jahr 6 Monaten. Der Hauptangeklagte Weiber erhielt sogar eine Buchhausstrafe von zwei Jahren. Die Angeklagten hatten in den Jahren 1930 bis 1931 etwa 1200 falsche Fünfmarsstücke in den Verkehr gebracht, die als Falsifikate dadurch aufstelen, daß sie mit allzu großer Sorgfalt hergestellt waren. Die Handhabung war nämlich so präzise ausgeführt, wie das bei echten Münzen nicht der Fall ist.

Seine Mutter ermordet. Am Donnerstag begann vor dem Schwurgericht des Landgerichts III Berlin der Prozeß gegen den Chauffeur Dewah Saalfeld, der sich wegen Totschlags seiner Mutter und versuchten Totschlags an seiner Schwester und seiner Ehefrau zu verantworten hat. Saalfeld hatte dauernde Weibereien mit seiner Mutter, als er ein fünfzehnjähriges Mädchen mit in sein Haus nahm und später auch heiratete. Am 1. November vorigen Jahres stürzte Saalfeld nach einem heftigen Streit mit zwei geladenen Pistolen ins Zimmer und feuerte mehrere Schüsse ab. Dabei tötete er seine Mutter und verletzte seine Schwester am Arm. Ein weiterer Schuß auf seine 16-jährige Frau ging zum Glück fehl. — In der Verhandlung behauptete der Angeklagte, daß er sich auf seine Tat nicht besinnen könne. Die Schüsse seien von selbst losgegangen. Der medizinische Sachverständige kam zu dem Ergebnis, daß die Tat nicht mit Ueberlegung ausgeführt sei, sondern eine Affekthandlung darstelle. Der Angeklagte sei ein schwerer Psychopath. — Die Zeugenvernehmungen begannen heute Freitag.

Postbestellung mit Todesgefahr. Ein Gebiet von 12 Kilometer Meer, das im Winter und Frühling von gefährlichen Eisküsten bedeckt ist, bildet einen Teil des täglichen Weges, den die Briefträger einer kleinen Insel im Norden Kanadas zurückzulegen haben. Diese Postbeamten der Picton-Insel, die in der Meerenge von Northumberland zwischen Neuschottland und der Prinz-Edward-Insel liegt, rühmen sich, bei der gefährlichsten Postbestellung der Welt niemals ein Stück verloren zu haben. Wenn das Meer von Treibeis erfüllt ist, dann machen sie ihre tägliche Runde in Eis-Booten, die als starke Eisbrecher gebaut sind. Werden sie von dem Treibeis so fest eingeschlossen, daß sie nicht mehr vorwärts kommen, dann ziehen sie das Boot über die Eisfläche und suchen zu Fuß vorwärts zu kommen. Es kann aber auch geschehen, daß sie sich aus der fürchterlichen Umklammerung des Eises nicht befreien können, und dann folgen angstvolle Stunden, bis ihnen von den Inselbewohnern, die ihre fürchterliche Lage beobachten, Hilfe gebracht wird. Mehrmals waren die Postboote bereits viele Stunden eingeschlossen, ohne daß sie befreit werden konnten. Außer den Briefen und Paketen befördern diese unerschrockenen Postbeamten auch menschliche Leisten. Kranke, die am Festland operiert werden sollen, werden von ihnen zum Boot getragen und dann sicher befördert. Auch bei Toten, die auf der Insel sterben, kommt es vor, daß sie zum Begräbnis mit dieser „Postgelegenheit“ nach dem Festland geschafft werden.

Ehetragödie im ewigen Eise. Auf funktetelegraphischem Wege wurde dieser Tage die Eskimofrau Kobvello aus ihrer Gefängniszelle an Bord des kanadischen Polizeibootes „Sproche“ befreit. Die Frau hatte einen deutschen Pelzjäger niedergeschossen, war verhaftet worden und dann mit dem Polizeiboote 800 Kilometer östlich von Aklavik im Meere eingetroffen. Das Ergebnis der Verhöre wurde funktetelegraphisch zum nächsten Gericht übermittelt. Auf demselben Wege wurde die Frau freigesprochen. Der tödliche Schuß aus dem Gewehre der Eskimofrau bildete den Abschluß einer Ehetragödie, die sich im vorigen Winter im Norden Kanadas abspielte. Hier lebte der Deutsche Schurer, der vor vielen Jahren nach Kanada ausgewandert war, die kanadische Staatsangehörigkeit erworben hatte und seinen Lebensunterhalt als Pelzjäger verdiente. Schurer hatte sich so an die Arktis akklimatisiert, daß er auch die Ehesitten der Eskimos annahm. Bei den Eskimos ist es üblich, daß Männer, die einsam durch Schnee und Eis streifen, die erübteste Frau, die ihnen begegnet, einfach auf ihren Weg in die Schneewüste mitnehmen. Nach diesem Muster handelte auch Schurer. Er traf die Eskimofrau Kobvello vom Stamme der Cogmalit-Eskimos auf der Herschelinsel und zwang sie kurzerhand, ihn auf seiner Jagdexpedition zu begleiten. Frau Kobvello hatte es bei dem Deutschen nicht leicht. Sie mußte schwer arbeiten, aber sie

fügte sich darein, weil die Eskimofrauen an Arbeit gewöhnt sind. Erst am Ende der Jagdexpedition verschlechterte sich das Verhältnis der beiden. Frau Kobvello hatte den Eindruck, daß der Deutsche sie möglichst rasch wieder loswerden wollte. Es kam zu Tumulten und Prügeleien und eines Tages riß Schurer sein Gewehr hoch, um, wie die Eskimofrau im polizeilichen Verhör angab, sie niederzuschießen. Der erste Schuß ging fehl, weil sich die Frau bückte. Wenige Sekunden später hatte aber auch Frau Kobvello ein Gewehr in der Hand. Sie schoß zurück und traf besser. Der Pelzjäger warf die Arme in die Luft und sank schwer stöhnend mit einer tödlichen Verletzung in den Schnee. Als die Tat bekannt wurde, verhaftete die berittene Polizei Kanadas die Ueberlebende der Tragödie im ewigen Eise. Frau Kobvello wurde zum Abtransport auf das Polizeiboote gebracht und erlitt hier jene Schicksale, die oben geschildert worden sind. Ihr Freispruch erfolgte, weil man Notwehr als Anlaß für die Tat annahm.

Deckeneinsturz in einem belgischen Schloß. In dem alten Schloß Valaing-Ghauthines stürzte gestern die Decke eines Saales ein, als gerade eine Schule die Räume besichtigte. 30 Schüler sollen verletzt worden sein. Wenn ein Faß Salmiakgeist ausläuft. In Freiburg i. Br. passierte einem Fuhrmann in einer der belebtesten Straßen das Mißgeschick, daß ihm ein Faß mit Salmiakgeist, das er ausladen wollte, auslief. Der reizende, die Nasenschleimhäute und Tränenröhren reizende Geruch verbreitete sich nun über eine weite Strecke der stark belebten Straße. Ueberall sah man nun das ergötliche Bild, wie die vielen Passanten tränenden Auges und mit Taschentüchern vor der Nase beschleunigten Schrittes davoneilten.

„Goldrubel“ und „Brillanten“. Ein Kellner in Rln wurde auf der Straße von einem Unbekannten angepöbeln. Im Laufe der Unterhaltung kam ein zweiter Mann dazu. Der Unbekannte bot den beiden Goldrubel zum Kauf an. Während der Kellner ablehnte, „kaufte“ der andere zwei Goldrubel für 40 Mark. Der Verkäufer erklärte, er sei Russe, befände sich auf der Reise nach Amerika und habe auch Brillanten zu verkaufen. Die drei gingen zusammen in ein Café und der angebliche Russe zeigte ein Glas mit Steinen. Der eine Mann erklärte, er wolle einen Jubilier holen, damit dieser die Steine taxieren könne. Der herbeigeholte angebliche Juwelier betrachtete die Steine mit der Lupe von allen Seiten, wog sie ab und taxierte sie auf 750 Mark das Stück. Hierdurch ermutigt, kaufte der Kellner vier Steine für 800 Mark. Weitere vier Steine „kaufte“ der Mann, der den „Juwelier“ geholt hatte. Das Ende der Geschichte ist natürlich, daß der Kellner von den Steinen in den Händen arbeitenden Burischen um bare 800 Mark geprellt wurde, da die Steine wertlos sind.

